

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1386

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 16.9.1968 bis 31.12.1968□□(A-Z)

Band

Laufzeit 1968

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR),
Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.
Vortragsdienste, internationale ökumenische Kontakte, Teamarbeit, Seminartagungen u.
andere

A

am 30.9.68
Schc/Ho

Frau
Frieda Abraham

1058 Berlin
Winsstr.

Liebe Frau Abraham,

Ihr 80. Geburtstag ist so schnell an uns vorbeigegangen, und ich habe es erst festgestellt, nachdem Frl. Job und Frl. Reetz bereits bei Ihnen waren.

Seien Sie aber dessen sicher, daß wir immer noch sehr gern und viel an Sie und Oma Kaul denken und Sie auch in unsere Gebete einschließen. Sie beide waren die ersten, die in der Gossner Küche für die Gossner Mannschaft gearbeitet haben, und Sie haben das immer mit großer Liebe getan.

Nun war dieser Geburtstag Ihr 80. Ich möchte Ihnen nachträglich Gottes Segen für Ihr weiteres Leben wünschen, Kraft und Gesundheit und viele Menschen, die Ihnen Freude bereiten. Ich möchte Ihnen wünschen, daß Sie auch ab und an zur Ruhe kommen und den Glauben behalten an unseren lebendigen Gott, der einem jeden von uns immer voraus ist, auch wenn wir es manchmal nicht wissen oder vergessen.

Ich hoffe sehr, daß wir noch die Gelegenheit finden, Sie einmal persönlich aufzusuchen - vielleicht treffen wir Sie auch bei Oma Kaul. Bleiben Sie gesund und voll von Hoffnung.

In dem Geiste herzlicher Verbundenheit grüße ich Sie - auch im Namen der Mitarbeiter, von denen Sie nichts gehört haben - vielmals

Ihr



• am 20.11.68
Scho/Ho

Herrn
cand. theol. Rudolf Albrecht

8801 Lückendorf
Predigerseminar

Lieber Herr Albrecht,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 14.10.68. Die damals in Freiberg geplante Retraite für den sächsischen Raum kommt erst für die Zeit vom 19. - 21.9. in Frage, so haben wir es jetzt in einem Gespräch mit Peczar entschieden, und ich hoffe, daß Sie dann noch von der Partie sind.

Eine allgemeine Gossner-Retraite führen wir vom 2. - 6.6.69 in Germrode/Harz durch. Ich habe da noch Plätze frei und würde Sie ganz gern mitnehmen. In dieser Zeit werden wir Literatur zum Thema Säkularisierung lesen. Dann gemeinsam essen und täglich gemeinsam Fürbitte halten.

Lassen Sie mich wissen, ob ich Sie im Juni schon einladen soll oder ob Sie erst für den September dabei sind.

Die in Freiberg geplante Tagung soll ja vom 18. - 20.4. stattfinden, und wir werden daran gehen müssen, sie rechtzeitig vorzubereiten.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

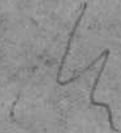


Foto Donath
CS 11443

Lüchendorf, den 14.10.68

Lieber Herr Schottstädt!

Nun möchte ich mich aber endlich herzlichst bedanken für die Material-Fülle, die mich inzwischen erreicht hat. Bloß gut, daß ich nun wieder in Lüchendorf gelandet bin, so daß ich in den nächsten Wochen alles ein bisschen aufarbeiten kann. Besonders freu ich mich schon auf die Europäische Sicherheit usw."

EVP MDN — 25

Ihr habt noch nicht entdeckt, welches Postscheckkonto gebraucht hat. Können Sie mir das bitte gelegentlich mitteilen?
Keine Angst, ich halte nichts von einem „Do ut des“-Denken und so viel wird es auch nicht, was ich ab und zu überweisen kann. Aber gerade das Verdichten von Theol.-Literatur, das Brüdereschlafen zu den östlichen Kirchen - dies möchte ich gern mit unterstützen!

Was das Klausur-Wochenende noch in diesem Jahr geplant?

Eine leichte heitere Grüße.

DANW

III/18/1977 | 21/67

Herr Rudolf Albrecht.

Oberlausitzer Kunstverlag Christian Schubert, 8705 Ebersbach (Kr. Löbau)



Foto Donath
CS 11443

Lüchendorf, den 14.10.68

Über Herr Schottstädt!

Von möchte ich mich aber endlich herzlichst bedanken für die Material-Fülle, die mich inzwischen erreicht hat. Bloß gut, daß ich nun wieder in Lüchendorf gelandet bin, so daß ich in den nächsten Wochen alles ein bisschen aufarbeiten kann. Besonders freu ich mich schon auf die Europäische Sicherheit usw."

EVP MDN - 25

berlauer Kunstarverlag Christian Schubert, 8705 Ebersbach (Kr. Löbau)

Ihr habt noch nicht entdeckt, welches Postscheckkonto Gößner hat. Können Sie mir das bitte gelegentlich mitteilen? Keine Angst, ich halte nichts von einem „Do, ut des“-Denken und so viel wird es auch nicht, was ich ab und zu überweisen kann. Aber gerade das Verdichten von Theologie, das Brüdereschlagen zu den östlichen Kirchen - dies möchte ich gern mit unterstützen!

Was das Klausur-Wochenende noch in diesem Jahr geplant?

Für heute herzliche Grüße.



III/18/1977 | 21/67

Herr Rudolf Albrecht.



Lückendorf. Blick zum Hochwald

am 25.9.68
Scho/Ho

Herrn
Rudolf Albrecht
9276 Jahnsbach
Nr. 36 b

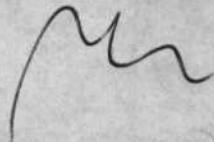
Lieber Freund Albrecht,

anbei erhalten Sie unser Studienmaterial zur Europäischen Sicherheit und zu Vietnam.
Gesondert bekommen Sie noch unsere Mappe mit Aufsätzen und Berichten von unserer Nacharbeitstagung zu "Kirche und Gesellschaft". Bitte bestätigen Sie mir die Ankunft.

Es war schön mit Ihnen in Freiberg, und ich werde gern an die Zeit zurückdenken.

Viele herzliche Grüße

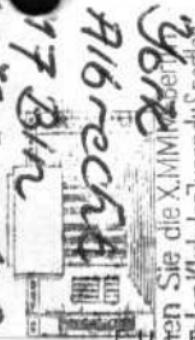
Ihr



Anlagen

Mose (Westdeutschland), aus: Wie malt man
abstrakt? (Eulenspiegel Verlag)

6817550



10
DEUTSCHE
DEMOKRATISCHE
REPUBLIK

Gossner Mission

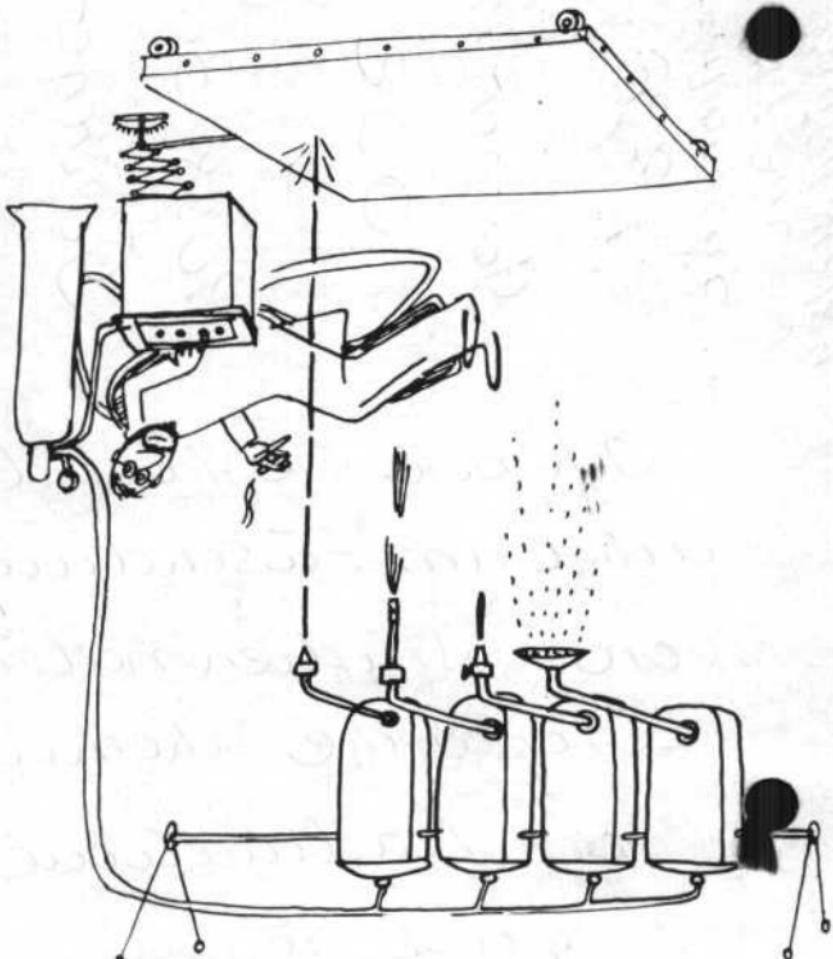
DDR

10538 Berlin

Göhrener Str. 11

Ich bitte Sie freundlichst um Zusendung von Studiermaterial "Europäische Sicherheit" per Nachnahme. Es grüßt Sie ein erl. 23% f. G.
JL York Albrecht

Kunstmechaniker



, am 17.1.69
Scho/Ho

Herrn
Oberkonsistorialrat Erich Andler
O 1 Berlin 30
Eisenacher Str. 12

E. Andler

Lieber Vati Andler,

haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihren lieben Gruß vom 3. Advent. Auf diese Weise wissen wir wieder von Ihrem Ergehen, und wir sind sehr glücklich, daß wir hören konnten, daß Sie noch so viele Dienste in der Gemeinde Jesu Christi erledigen können. Es ist sicher für Sie ein großes Geschenk.

Wir sind jetzt dabei, eine ganze Reihe von jungen Leien zu "schulen", und wir haben große Freude an neuen Mitarbeitern, weitaus jüngerem, als wir es sind, und wir mühen uns, stark um neue geistliche Einsichten im Blick auf die bruderschaftliche Gemeinde, die heute mehr denn je vonnöten ist.

Eine kleine Gruppe hat jetzt einen Versuch erarbeitet für die Katechetische Neuorientierung. Ich möchte ihn den gern zuleiten. Ich habe jüngst in einem Seminar über das Thema gesprochen: "Kann die Kirche der Zukunft gerecht werden?". Auch das sollen Sie haben. Und schließlich ein Interview mit dem uns so verbundenen Frere Christophe aus Taizé, den wir alle sehr lieben und der oft bei uns zu Besuch war.

Wir wünschen Ihnen für Ihre verschiedenen Dienste, aber auch für Ihr Familienleben weiterhin viel Gesundheit und Kraft und viele Menschen, die sich mit Ihnen freuen auf das Kommen unseres Herren Jesus Christus. In diesem Sinne möchte ich Sie in Dankbarkeit grüßen

Ihr

Anlagen

N.S. Dietrich Gutsch und seine beiden Mitarbeiterinnen sind noch bei uns angestellt. Er hat sich aber mit seinem Ökumenischen Jugenddienst innerhalb der Jugendkammer verselbständigt und ist praktisch eine eigene Dienststelle. Wir haben ihn freigegeben. Weisung erteilt ihm allein die Jugendkammer. Das heißt nicht, daß er nicht mehr zu uns kommt, er kommt in alle Mitarbeitergespräche und auch in alle Abende, wenn wir als Gruppe beieinander sind.

3. August 1968

Lieber Bruder Schottstaedt!

Was ein schöner Tag und Ground Day
für mich war erfreut. Ich habe ~~die~~
Briefe von Dir und Ihren bekannten Freunden
gelesen und kann nur so erstaunlich sein.
Hoffentlich ist es mit Ihnen gut. Es ist
größtenteils zu Tage gängig gewesen von mir.
Was Christlich ist ja, was in Arbeit weiter
gespielt. Wenn kann ich den entsprechenden
Antrag der Gemeinde, wo wir eingetragen sind,
der mich mehr offen in Erfahrung zu
Geberswissen verleiht. Gott hilf weiter,
Ihre Freunde sind Rassegattung an Raum.
Sicherlich geschieht Ihnen so - große alles gut.
Hier ist nun auch kein, erfasst die anderen
Rundfunk. Bei Gebers wird es oft
Vorbei, wenn Sie unten. Diesen in den Park-
früchte. Und auch wenn es oft in Sicht,
weil es nun alles bestimmen ist.

Best. Gruppen für die kleinen Kinder,

und von diesen werden

Kati und



Die Liebe des
Vaters, das ist der Glanz, der aus
dem Stall von Bethlehem hinein-
leuchtet in die weite Welt.

FR. v. BODEL-
SCHWINCH

Gefeierte Weihnachten

Erich Andler

1 Berlin 30, im Advent 1968
Eisenacherstr. 12

Liebe Freunde, Brüder und Schwestern!

Es ist so weit. Der Geburtstag ist vorüber. Nun liegt der Kugel an Gratulationsbriefen vor mir. Bis spätestens zu Weihfesten soll das Backpfeifen für erledigt. So grüßt ich weiter zu dem Mittel des unvergleichlichsten Briefes. Das kommt ja wunderbar. Damit möchte ich auch noch manches nachholen, was ich im Laufe des Jahres veräusserlich habe.

Mir hat es sehr vorgekommen, aus den ausformulierten Briefen von Ihnen folgern und dann, was für berechtigt fort, zu fören, die Kommen ja von einander nicht los. „Seit als wir von Ihnen Kommen --“, meinte Zinzendorf sagend. Das mein Lebensführung nannt, fort und einander gegenüber.

Vorhin will ich dann auf zu einem Dank für Ihre Liebe und Aufmerksamkeit einen Bericht über unser Leben hinzufügen.

So sind nun 5 Jahre vergangen, seit ich als Rücksichtsloser in DDR verhaftet wurde. Aber mein Gott sonst noch an den Mitarbeitern, die ich während meiner Aktivität bis jetzt kennen und pflegen lernte. Das hat mich alles verbünden zu Anfangen und Unterlegen, zu Lügern und Trüden, zu Lügen und Erkennen, zu Feignis und Gelt!

Nun ist noch erfolgt, so gut ich kann, die vielfachen Verfüge, die direkt in der Kirche und das Werk der Kirche in der Welt missionarisch auszurichten. Von „Praktische Verbesserungen“ will ich gar nicht reden, weil das fast fast zuletzt zu sehr propagiert wird. Aber das Werk Paul Brünners, das in Mission zur Kirche mit den Brüdern zum Feuer gefördert, braucht mich sehr. Diese

wurden wir noch überlassen müssen! In Berlin geht man
viel zäher vor sich als in der DDR.

Nun aber zu den Andlets. Die Brüder zeigten sich nicht gerade
völlig gesundheitlich fit. Aber sie lebten dank Rantis
Mithilfe noch im alten kleinen Gemeindesaal. Ich habe das letzte
Jahr einige Gaststunden, die am Tag dank gewesen zu sein.
Einige Pillen muß man täglich noch schlucken. Das tut ich
mit gereifter Fassung fort.

Die Aufgaben sind zahllosen. Am 4. Nachmittag in der Woche
bin ich ja 4 Minuten im Lager an der K. W. Kirche im Frei-
torviertel. Das Gespräch mit dem vorliegenden Menschen
und das Zeugnis von Jesu ist mir die wichtigste Aufgabe.

Ich bin aber auch nach jetzt engagiert in der Verantwortung
für unsere Kirche für die Heilungskirche. Hier haben wir ein
Werkzeug geschaffen in einem Lande bei einander. Hier machen
wir Laien möglichst gemeinsam. Hier verfügen wir von einer
Ökumene am oft sehr zueinander zu bringen, hier müssen
wir in unserer Integration der Mission in die Kirche. Bei
der Berliner Missionsgesellschaft (West) bin ich Stellvertreter des
Vorstandes.

Nun bin ich 74 Jahre alt geworden. Da kann man nicht mehr
Pläne machen. Da müßt alle Vitalität raus. Da kann man
nicht mehr sein. So sollte ich, Politiker in einem Jahr die manch-
lei Dienste der Heilungskirche in jüngeren Ländern geben zu
dienen.

Ich will meinem Brief nun abschließen. Lasst uns weiter
einander in der Nachfolge des Herrn bleiben und einem
Kommunen mit Hoffnung vollem Leben aufzugeben!

So grüßt Euch in Dankbarkeit und Liebe
Ihr Ihr Allesay

Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 14.11.68
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Herrn
Oberkonsistorialrat Erich Andler
O 1 Berlin 38
IIsensteinweg 16

Lieber Vati Andler,

zu Ihrem diesjährigen Geburtstag möchte ich wieder als Gratulant erscheinen: im Namen aller Mitarbeiter wünsche ich Ihnen von Herzen einen gesegneten Tag und ein gesegnetes neues Lebensjahr.

Ab und an erhalten wir von Ihnen Nachricht. Schade ist, daß wir nicht mehr miteinander sprechen können.

Ich erinnere mich gern all der Gespräche, die ich von 1954 an bis zu Ihrem Weggang mit Ihnen haben konnte. Sie waren wesentlich für meine Arbeit. In der Ruhe, wie Sie uns immer anhören konnten, haben Sie geholfen, daß die Dinge, die wir taten, überlegt angepackt wurden.

Wenn ich es recht bedenke, fehlt uns jetzt so einer, der uns mit der gleichen großen Ruhe anhört und mit uns denkt. Wohl gibt es in der jüngeren Generation Brüder, die funktionsmäßig an Ihre Stelle getreten sind und die von ihrem Charisma her auch Seelsorger sind, im Apparat sind sie aber weniger geworden, und das ist schade.

In der Gossner-Mission in der DDR machen wir jetzt eine neue Entwicklung durch. Wir empfinden uns als Gruppe, die wirklich auf dem Wege zu einer kleinen Bruderschaft ist. Die Vertiefung in Verbindlichkeit spielt bei uns mehr und mehr eine Rolle. Dabei möchten wir unseren Auftrag nicht vergessen.

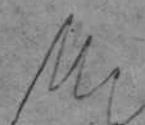
Wir führen aber mehr als bisher das geistliche Leben, und dazu gehören für uns die jährlichen Klausurtagungen.

Vielleicht ergibt es sich, daß einer unserer Freunde Ihnen ein wenig von uns erzählt. Ich würde mich darüber sehr freuen.

Nochmals viele gute Wünsche und noch recht viele Jahre bei bester Gesundheit!

In herzlichem Gedenken bin ich stets Ihr

dankbarer



, am 23.10.68
Scho/Ho

Schwester
Emma Augustin

132 Angermünde
Straße der Freundschaft 7

Sehr geehrte Frau Augustin,

es ist für uns immer wieder eine
große Ermunterung, wenn Freunde im Lande unsere Arbeit
unterstützen. Ihre Gabe von 300,— M. die bei uns am
10.9. eingegangen ist, zeigt uns, mit welcher Hingabe Sie
die Arbeit verfolgen, die wir nun doch in bescheidenem Maße
tun.

Wir hoffen, daß wir Ihre Gaben mit in Einsatz bringen
können und schicken Ihnen gern noch einmal gern Berichte
von Krankenschwestern aus Indien, die Sie weiterinformieren.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

f.d.R.

Anlagen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

M

Angermünde, d. 18. 10. 68

an die Herren der Gossner Mission!

Habe am 9.9.68 an die G. Mi. 300 M. abgeschickt
u. habe bis heute noch keine Antwort. Bitte
schreiben Sdn mir doch ob das Geld angekommen
ist, sonst muhs ich auf der Post nachfragen,
auch mit gleicher Post habe ich an die Berl. Mi.
Georgenkirchstr. 70. 200 M. abgeschickt u. bekam
noch in derselben Woche Nachricht da's das Geld an-
gekommen ist.

Recht herzlichen Gruhs
u. Dank in voraus

Ihre

Emma Augustin

B

am 23.10.68
Echo/Ho

Herrn
Martin Badack

7501 Kunersdorf

Sehr verehrter Bruder Badack,

wir möchten Ihnen für Ihre Gabe von 100,— M ganz herzlich danken. Wir finden es immer wieder wunderbar, daß gerade alte Menschen - und Gott der Herr hat Sie sehr gesegnet mit Ihrem Alter - uns bei der Ausführung unserer Arbeiten helfen. Das zeigt uns, daß gerade alte Menschen unseren Weg verstehen und sich betend und opfernd hinter uns stellen. Für uns ist das ein großer Ansporn, und wir hoffen, daß wir das Evangelium, die freche Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus, kräftiger und zeichenhafter bezeugen können als zuvor.

Sehr verehrter Bruder Badack, wir wünschen Ihnen für Ihren Lebensabend weiterhin viel Kraft, und wir wünschen Ihnen Freude aus dem Worte Gottes.

bitte weinden!

Möchten sich Menschen finden, die Ihnen vorlesen, mit denen Sie sprechen können. Und in diesem Sinne möchten Sie auch bitte unsere Briefe verstehen, die wir diesem Dankschreiben beifügen. Es sind Grüße aus dem indischen Urwald.
Der Herr Jesus Christus hat auf der ganzen Welt seine Gemeinde, und er hat sie oft da, wo wir es gar nicht denken.
Darum möchten Sie sich bitte auch freuen über das, was dort geschieht.

Der Herr segne Sie und behüte Sie, uns lasse er wachsen
in seinem rechten Dienst.

Mit vielen guten Wünschen und Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Anlagen

, am 22.10.68
Scho/He

Herrn
Bruno Bähr

lol7 Berlin
Koppenstr. 17

Lieber Bruno,

seit dem 7.11.67 hast Du von mir
ein Buch von Rosenstock-Huessy: "Des Christen Zukunft...".
Ich würde das Buch ganz gern zurückhaben.

Dann würde ich mich freuen, wenn Du Deinen Vortrag, den
Du vor dem Öffentlichkeitsausschuß gehalten hast, demnächst
ausformuliert abgeben kannst. Das wäre wunderbar.

Und gleich nach Rückkehr aus Gernrode werden wir zusammen
mit Veronika Herold einen Termin für ein Gespräch aus-
handeln müssen, um unsere Winterarbeit zu planen.

Sei vielmals begrüßt

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

He.

Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 20.9.68
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

Herrn
Günther Barz
1831 Nennhausen

Lieber Günther,

Ich habe Dich nicht vergessen und manchmal an unser letztes gutes Gespräch gedacht. Das ist nun auch schon wieder bald 1 Jahr her und es ist gar nicht so einfach, bei den Diensten, die unsreins hat, all die Freunde mit einzubeziehen, die man in der jweiligen Gegend vorfindet.

Ich war nun seitdem auch nicht in Rathenow. Bin zwar Ende des Monats in Brandenburg, dort aber so eingespannt, daß ich nicht weiterfahren werde.

Da ich Dir aber ein Buch versprochen habe - und das Dir auch borgen möchte - kann ich nicht mehr länger warten und schicke es nun. Es handelt sich um die Festgabe für Günter Jacob - einen Generalsuperintendenten unserer Kirche, die wir 1966 herausgebracht haben.

Das Buch ist in meinem Arbeitszimmer entstanden, d.h. der Aufriß für das Buch, und ich habe auch fast alle Beiträge herangeholt. Vielleicht findest Du manchen Aufsatz, der Dich anspricht und der Dir zeigt, wie jüngere Christen in Ost und West heute argumentieren.

Für das ganze Gespräch mit Verantwortlichen unserer Gesellschaft scheinen mir hier manche Voraussetzungen drin zu sein.

Ein Freund von mir, der Théologe ist, und in einem volkseigenen Betrieb arbeitet, hat im letzten Jahr einen Vortrag gehalten: "Gott ist in den weltlichen Dingen". Ich erlaube mir, diesen beizulegen. Den kannst Du behalten.

Ich denke, daß wir über das Buch irgendwann miteinander sprechen können.

Leb wohl und sei mit Deiner Familie - der es hoffentlich recht gut geht! - vielmals gegrüßt

Dein

Anlage



, am 11.12.68
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Fritz Bäumer

312 Wanzleben
Kirchstr. 9

Lieber Fritz,

Du erscheinst nicht mehr in der Liste der Mitglieder der Theologischen Kommission. Die Kommission ist auch sehr klein geworden. Sie wird sich auch in Zukunft nur noch mal diesen oder jenen für das Gespräch hinzuziehen.

Jetzt ist das katechetische Papier fertig, und Du wirst dann das Ganze noch einmal bekommen. Ich hoffe, daß auch Du damit arbeiten kannst.

Gern würde ich mit Dir wieder einmal in Ruhe zusammensitzen. Aber wo hat man diese Ruhe? In unserer schnellebigen Zeit seid Ihr auch in ländlichen Gebieten schnellebig geworden.

Ich hoffe, daß Du in Deinem Kirchenkreis weiterhin mit Pfarrern und Laien vorankommst und Bruderschaften entwickeln konntest, die nicht nur Kirche hindurchretten, sondern Menschen in Dienst bringen.

Sei mit Deiner lieben Frau recht herzlich begrüßt

Dein

5

312 Wanzleben, den 11.11.68

Lieber Bruno!

Dein Schreiben an die Mitglieder der Theologischen Kommission macht mich, meine Beteiligung bzw. Nichtbeteiligung an einer Arbeit zu überprüfen. Ich habe an der mir festgestellten Vorlage gar nicht mitgetan, so fühle ich mich auch nicht berechtigt, aber auch nicht imstande, den Namen darunter zu setzen. In der Sache dieses Versuches einer katholischen Neorientierung finde ich viele gute und notwendige Hinweise, die zu beachten und zu verarbeiten ich mir nur im Kreis gerne vornehmen möchte.
Vielen Dank für die Vorbereitung.

Ich habe mir nun gleichzeitig überlegt, ob es noch Sinn hat und ob verantworten ich weiterhin uns nominell in der Kommission zu befinden. Da ich aber in absehbarer Zeit keine Möglichkeit sehe, den jetzigen Zustand zu ändern, möchte ich darum bitten,

aussteigen zu können. Es fällt mir nicht leicht, da ich meine Führungschaft behalten hätte. Vielleicht bleibt das in anderer Weise möglich.

Ich habe übrigens inzwischen auch die Leitung der Schülerarbeit in unserer Provinz abgegeben. Mit den über dem Kreis Kreuz vorliegenden Aufgaben eingerommen festig zu werden, verlangt Missionskunde Konzentration.

In der Hoffnung, dass wir uns doch bald einmal wiedersehen
grüßt Dich Herzlich

Dein Fritz Bär

Eberhard Behrens

Pfarrer

1295 Klosterfelde Kr.Bernau
Straße der Roten Armee 42

Klosterfelde, den 3.10.68.

Herrn Pastor Schottstädt Berlin 58. Göhrener Str.11

Liebe Bruder Schottstädt,

es hat mich sehr gefreut, daß Sie selbst zu uns kommen und den Elternabend halten wollen. Wir nehmen Ihr Angebot dankend an und erwarten Sie zum Elternabend am Sonnabend, den 23. November 68 19,30 Uhr Klosterfelde. Thema: Verantwortliche Elternschaft heute. 17 Uhr Stolzenhagen lassen wir ausfallen. Die wenigen dort werden nach Klosterfelde miteingeladen. Sie werden über den Zeitgewinn sicher nicht böse sein. - Vielleicht sind Sie entsprechend vorher bei uns, daß wir noch zusammen Abendbrot essen können. Ich melde mich dann vorher nicht mehr, es sei denn, es ist irgend eine Änderung eingetreten.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

E. Behrens

am 14.11.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Behrens

1295 Klosterfelde
Straße der Roten Armee 42

Sehr verehrter Bruder Behrens,

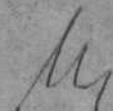
ich hatte Ihnen für den 23.11.68
eine Zusage gegeben für Ihren Elternkreis zum Thema:
Verantwortliche Elternschaft heute.

Nun ist es so, daß ich genau zu diesem Wochenende meine
Frau aus Thüringen zurückholen möchte. Sie mußte mit zwei
Kindern, die Keuchhusten haben, ins Gebirge.
Ich sehe keine andere Möglichkeit, als zu diesem Wochende
die Fahrt durchzuführen.

Ich möchte Ihnen aber von uns aus keine Absage für den
23.11. geben, sondern Ihnen neuen Mitarbeiter, Bruder
Kiekbusch anbieten. Bruder Kickbusch war bisher verantwortlich
in der Jugendarbeit tätig und hat sich von daher immer schon
mit der Frage des Dienstes der Eltern heute befassen müssen.
Er ist also gewissermaßen prädestiniert für diese Thematik..
Er wird also am 23.11. zu Ihnen kommen. Er kommt mit dem
Fahrzeug und wird rechtzeitig da sein; ich denke, um 19.00 Uhr,
damit Sie noch etwas Zeit für das Gespräch haben.
Vielleicht kommt er auch schon gegen 18.30 Uhr, und Sie
können ihn zum Abendessen einladen.
Entschuldigen Sie bitte diese Umstellung, aber ich hoffe, daß
Sie mein Anliegen verstehen.

Mit freundlichen Grüßen und vielen guten Wünschen

Ihr



N.S. Ich komme später einmal gern selbst zu Ihnen.

am 1.10.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Eberhard Behrens

1295 Klosterfelde
Straße der Roten Armee 42

Lieber Bruder Behrens,

Ihr Brief vom 17.9.68 wurde mir übergeben, da für den 1. Termin im November kein anderer Mitarbeiter mehr frei ist.

Ich bin bereit, am 23.11.68 in Ihren beiden Kreisen - 17.00 Uhr in Stolzenhagen und 19.30 Uhr in Klosterfelde - mit verhandenen Eltern zu sprechen. Als Thema würde ich vorschlagen: "Verantwortliche Elternschaft heute". Ich würde für den Abend Thesen vorbereiten, damit wir ins Gespräch kommen.

Den anderen Abend macht dann Frau Schreck. Der Gemeindedienst wird Ihnen dazu noch schreiben.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

D./P. Roepke

William F. Beittel

AMERICAN FRIENDS SERVICE
COMMITTEE (QUAKERS)

Mitarbeiter für Internationale Angelegenheiten
(Quaker International Affairs Representative)



WV

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
X1058 Berlin
Gossnermission
Göhrenerstr. 11

1 Berlin 37 (Zehlendorf)
Königstraße 42-43
Telefon (0311) 84 49 58
Telex QIARGER BERLIN
den 12.11.1968

Sehr geehrter Herr Schottstädt,

mehr als zwei Jahre sind nun schon vergangen, seit Robert Reuman, der ehemalige Quäker International Affairs Representative in Berlin, in die Vereinigten Staaten zurückkehrte. In seinem Abschiedsbrief versprach er, dass sein noch nicht bekannter Nachfolger sich sobald wie möglich bei Ihnen melden würde. Niemand ahnte damals, dass 27 Monate vergehen würden, ehe ein Nachfolger die Arbeit weiterführen konnte. Diese unbeabsichtigte Unterbrechung in der Arbeit des Mitarbeiters für internationale Angelegenheiten bei den Quäkern wurde vom American Friends Service Committee mit Besorgnis und Bedauern zur Kenntnis genommen.

Die offene Art, mit der Sie meine Vorgänger empfingen, ermutigt mich, die Kontakte die Robert Reuman -- und vor ihm Roland Warren -- in den vier Jahren zwischen 1960 und 1964 aufnahmen, zu erneuern. Es ist zu erwarten, dass inzwischen einige personelle Wechsel stattgefunden haben und die noch vorhandene Liste der Kontakte dadurch veraltet ist. Mit diesem Brief möchte ich beginnen die alten Kontakte zu erneuern. Ich beabsichtige diesen Brief auch an einige Personen zu schicken, mit denen wir bisher nicht in Verbindung standen.

Der Fortgang der Zeit bringt Veränderungen: Neue Fragen, Probleme und Interessen rücken in den Vordergrund. Trotzdem sind die Fragen und Probleme von 1968 eng mit denen der vergangenen Jahre verbunden. Die Fragen und Probleme, die ich gerne mit Ihnen untersuchen möchte, entsprechen natürlich den Anliegen meiner Vorgänger, aber sie beziehen sich auch auf die Ereignisse der letzten zwei Jahre. Ich bin sehr daran interessiert Ihre Ansichten und Gedanken über die Veränderungen in dieser wie in früheren Perioden kennenzulernen und zu erfahren, welche Folgen sich Ihrer Meinung nach daraus für eine Verständigung zwischen den beiden deutschen Seiten ergeben.

Ich werde mich in den nächsten Wochen oder Monaten mit einigen von Ihnen in Verbindung setzen und um eine Unterredung bitten. Es würde meine Arbeit sehr erleichtern, wenn Sie mir Änderungen Ihrer Adresse oder Telefonnummer schriftlich oder telefonisch mitteilen könnten. Die oben angegebene Telefonnummer ist auch meine Privatnummer. Büro und Privatwohnung befinden sich im gleichen Gebäude, ich bin also auch ausserhalb der Bürostunden zu erreichen.

In der Hoffnung auf gute Kooperation begrüsse ich Sie,

Ihr

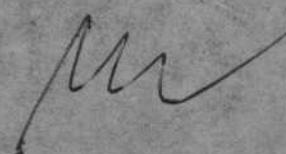
William F. Beittel

, am 1.10.68

An das
Berliner Stadtkontor
Filiale 4

1058 Berlin
Schönhauser Allee 144

Wir bitten, den Dauerauftrag 4/8336, fällig am 3. jeden
Monats, zu stornieren.

A handwritten signature consisting of a stylized, cursive letter 'M' with a horizontal stroke extending from its right side.

, am 22.10.68
Scho/Ho

Fräulein
Hannelore Berndt

119 Berlin
Schnellerstr. 51

Liebe Hannelore,

ich finde es sehr schön, daß Du wieder so unter uns bist und daß auch das persönliche Gespräch mit Dir erneut Sinn bekommt. Hoffentlich hast Du von unserem letzten Zusammensein auch einiges gehabt.

Ich danke Dir auch dafür, daß Du einen Gast aufgenommen hast. Den Bade habe ich von Dir zurückbekommen. Bei Durchsicht in meinem Büchlein, wer noch bei mir etwas ausgeliehen hat, fällt mir auf, daß da vom 16.9.66 noch eine Notiz steht: Evangelische Theologie Heft 9,59 an Hannelore Berndt. Bitte schau doch einmal nach, ob Du dieses Heft da hast. Wenn ja, so gehört es mir.

Freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

fler

el. He.

Oelsnitz/E., d. 19.10.1968

Ihrem Rundschreiben vom Sommer 1968 entnehme ich, daß Sie theologische Bücher und Zeitschriften an ausländische Pfarrer versenden. Mir ist bekannt, daß man ohne weiteres Bücher als Drucksache in die Sozialistische Republik Rumänien schicken darf. Würden Sie bitte so freundlich sein und einem deutschen Pfarrer in Rumänien auch ab und zu Bücher und Zeitschriften schicken. Seine Adresse: Pfarrer

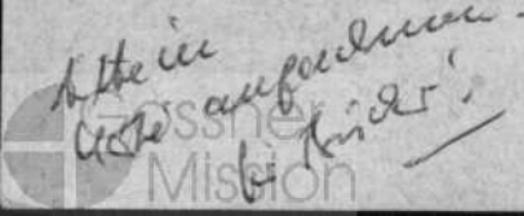
Raimar Z e l g y
B i r d a N r . 133
Judeti Timis

Soz. Rep. Rumänien

Mit gleicher Post gehen an Sie 15,-- Mark ab.

Es grüßt Sie freundlich

Günter Beyer



Absender:

Gudrun Beyer
9156 Oelsnitz/E.
Bahnhofstr. 62

Strasse, Hausnummer, Gebäudezeit, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Gossner - Mission

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

**Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfach/Briefkastennummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters**

am 19.12.68
Scho/Ho

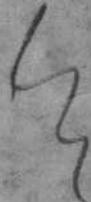
Heim
Pfarrer Blumenschein

88 Zittau
Rosa-Luxemburgstr. 15

Sehr verehrter Bruder Blumenschein,
wir danken Ihnen
sehr für die 123,- M, die Sie für den Grupperdienst
in Lübbenau überwiesen haben. Wir werden das Geld
den Freunden zugute kommen lassen.

Mit vielen guten Wünschen

Ihr



Pfarrer H. Blumenschein
88 Zittau
Rosa-Luxemburg-Straße 15

Zittau, am 5.12.1968

An die
Goßner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Kürzlich sammelten wir in einem Jugendgottesdienst das Dankopfer für die Goßner-Mission, speziell für den Gruppendienst in Lübben. Es erbrachte den Reinertrag von M. 123--. Mit gleicher Post überweise ich Ihnen den Betrag auf Ihr Postscheckkonto Berlin 4408.

In freundschaftlicher Verbundenheit und mit guten Wünschen für Ihren Dienst

Mit Kindernsalen.

in Stadtvorbericht
aufgenommen Goldkantinen 5. 12. 68.

An die Gossner-Mission!

Herzlichen Dank für Ihr Rundschreiben vom 27. 11. Ferner bestelle ich. 2 + das Handlungswortgramm mit der 7 biblischen Begriffen.

Mit herzlichen Adventgrüßen
Dr. M. Büchel

Absender
Pfarrer M. Borchert
6057 Goldlauter b. Suhl
Schmückestraße 2

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale



An die
Göppner-Mission
1058 Berlin
Göppnerstr. 2

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

am 22.11.68
Scho/Ho

Herrn
Oberkirchenrat Ingo Braecklein

59 Eisenach
Palmental 19

Sehr verehrter Bruder Braecklein,

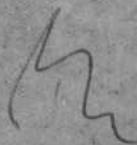
es tut mir leid, daß
wir Ihnen unnütz Arbeit gemacht haben. Pastor Toppno
erhält leider keine Einreise.

Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie bei unserer nächsten
Kuratoriumssitzung dabei sein könnten. Wie Sie sehen,
hat Bruder Schönherr die Absicht, unter uns zu sein.
Berlin-Brandenburg ist ja für uns so etwas wie ein Rechts-
träger. Von daher ergibt es sich, daß wir ab und an
einen kirchenleitenden Mann der Berlin-Brandenburger
Kirche unter uns haben.

Wir werden eine ganze Reihe sehr wichtiger Punkte zu
besprechen haben, und es wäre mir persönlich an Ihrem Rat
sehr gelegen.

In der Hoffnung, Sie zu sehen und mit Ihnen in einer guten
Gemeinschaft weiterarbeiten zu können, grüße ich Sie
herzlich

Ihr



**Der Landeskirchenrat
der Evang.-Luth. Kirche in Thüringen**

- Oberkirchenrat Braecklein -
(In Antwortschreiben Geschäftsnr. angeben)

59 Eisenach, den 18. Oktober 1968

Postschließfach 139 / Fernruf 2824

Thüringer Landeskirchenkasse Eisenach

Postscheckkonten: Erfurt 72 22 und Leipzig 372 22

Bankkonten: Deutsche Notenbank Eisenach, Konto-Nr. 8300

Kreissparkasse Eisenach, Konto-Nr. 4895

Herrn
Direktor Schottstädt

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Sehr verehrter Herr Amtsbruder!

Für den Besuch des Generalsuperintendenten Toppno zeichnet sich jetzt für uns in den Tagen vom 11. bis 13. November 1968 folgender Plan ab. Dabei ist vorausgesetzt, daß Toppno gegen Mittag am 11. eintrifft und am 13. November morgens weiterreist.

11. November 1968: Mittagessen in Eisenach
nachm. Stadtbesichtigung (Lutherhaus, Bachhaus)
17.00 Uhr Teestunde im Pfarrhaus Billing (Eisenach)
19.30 Uhr Gemeindeabend Paul-Gerhardt-Kirche Eisenach
(Pfarrer Billing)

12. November 1968: vorm. Wartburg-Besichtigung
12.00 Uhr Gespräch im Landeskirchenamt mit Landes-
bischof D. Mitzenheim
15.00 Uhr Teestunde bei Rektor Dr. Grundmann (Katech-
tenseminar Eisenach)
15.30 - 17.30 Uhr Vortrag vor den Eisenacher Aus-
bildungsstätten im Gebäude des Katechetenseminars
18.30 Uhr Abendbrot bei Superintendent Kramer (Gotha)
19.30 Uhr Gemeindeabend der Kirchengemeinde Gotha (im
Gemeindehaus)

13. November 1968: Nach dem Frühstück Abreise

Die Unterbringung ist im Predigerseminar geplant. Für uns wäre nun wichtig, zu wissen, wie Generalsuperintendent Toppno nach Eisenach kommt. Ihrem Schreiben nach nehme ich an, daß er im Wagen mit Pfarrer Roepke und der

b.w.

Dolmetscherin kommt.

Ich wäre für eine kurze Nachricht dankbar, ob dies stimmt
und ob Sie mit unserer Planung einverstanden sind.

Mit freundlichen Grüßen

Hanniw.

am 24.9.68
Scho/Ho

Herrn
Oberkirchenrat Ingo Braecklein

59 Eisenach
Palmental 19

Sehr verehrter Bruder Braecklein,

heute möchte ich mit einem besonderen Anliegen zu Ihnen kommen. Über unsere Arbeit und unser Anliegen im Blick auf Gemeindeerneuerung sind Sie ja in den letzten Jahren genügend informiert worden und haben auch immer Anteil genommen - auch wenn Sie nicht dabei waren - an dem, was das Kuratorium beschlossen hat.

Ich wünsche sehr, daß Sie bei uns im Kuratorium bleiben und verspreche mir doch für die Zukunft auch eine stärkere Zusammenarbeit mit Thüringen.

Jetzt bin ich gerade dabei, unsere wirtschaftlichen Dinge ein wenig zu ordnen und das letzte Quartal in den Eingängen ein wenig abzustecken. Dabei fällt mir auf, daß wir im Kuratorium der Meinung waren, wir sollten ruhig einmal die bisher an unserer Arbeit beteiligten Landeskirchen bitten, für uns ein wenig zu tun.

Insgesamt haben wir für Thüringen, die lutherische Kirche Sachsen, Greifswald und Dessau eine Summe von 6 000,- M aufgeschrieben. Das ist eine ganze Menge, und es war sehr sehr kühn von uns.

Wir hatten dabei ein wenig die Hoffnung, daß unsere Kuratoriumsmitglieder in ihren Landeskirchen für uns ein wenig die "Trommel röhren" oder aber die Kirchneleitungen direkt um eine Beihilfe für uns ansprechen.

Ich weiß nicht, ob das in Ihrem Falle möglich ist. Schön wäre es, nachdem wir uns ja immer auch bemüht haben, recht wichtige Gäste in Ihre Landeskirche zu bringen. Wir werden das jetzt wieder im November tun, wenn ein leitender Mann der Gossner-Kirche in Indien in die DDR kommt.

Unser Schwerpunkt liegt aber doch auf dem missionarischen Dienst in unserem Lande und da bei der Laienarbeit, in Pfarrerkursen etc., und wir brauchen ein wenig Gesamtunterstützung.

Die Frage also an Sie, könnten Sie 2 000,- M in Ihrer Landeskirche für uns aufbringen? Vielleicht lassen Sie sich das einmal durch den Kopf gehen und überlegen sich, ob da etwas zu machen ginge. Bitte behandeln Sie meine Anfrage vertraulich und brüderlich.

Mit vielen guten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

M

am 22.10.68
Scho/Ho

Fräulein
Ingeborg Büchner

112 Berlin
Wittlicher Str. 13

Liebe Ingeborg,

bei Durchsicht eines Büchleins, in dem ausgeliehene Bücher aufgeschrieben sind, stelle ich fest, daß bei Dir vom 11.3.66 drei Bücher eingeschrieben sind:

1. Bovet: Erziehung zur Ehe
2. Evangelisches Elternbuch
3. Stuttgarter Jubiläumskonkordanz.

Noch viel früher: 1.3.63 Laien-ABC, verborgt an Ing. borg Büchner. Du hast mir einmal erzählt, daß es Annemarie Knacke von Dir bekommen hat. Jedenfalls fehlen mir die vier Bücher in meinem Bücherschrank, und ich bin jetzt dabei, alle aufzufordern, die mir ausgeliehene Bücher oder Zeitschriften zurückgeben müssen.
Sei so freundlich und kontrolliere, was bei Dir steht und vor allen Dingen, wie es sich mit dem Laien-ABC verhält.

Freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R-

Flö

C

, am 29.10.68
Scho/Ho

Frère Christophe,

Communauté de Taizé
S. et L.
Frankreich

Lieber Frère Christophe,

herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 21.10.68. Sie werden sich jetzt tüchtig für Ihre Reise rüsten. Ich wünsche Ihnen dafür viel Kraft und Gottes Segen und hoffe, später einen Bericht zu bekommen.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Mr

N.S. Wenn das Interview veröffentlicht worden ist, bekommen Sie selbstverständlich eine Nummer zugestellt.

Frère Christophe 21. 10. 1968
F- 71- Taizé- Communauté
Frankreich

Lieber Bruder Schottstädt,

Frieder

für die letzte Begegnung mit Ihnen und den Freunden der Gossner- Mission
bin ich sehr dankbar. Ich habe etwas hineinschauen dürfen und ein
wenig teilnehmen können an Ihrem Leben. Zu spüren, wie Sie das
Christenleben in seinen Höhen und Tiefen , in seinen verschiedenen
Dimensionen von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr verwirklichen,
wie der Heilige Geist Sie transparent und offen macht, das hat mich
froh gemacht; und ich bin inspiriert nach Taizé zurückgekehrt,

Anbei das Interview zurück, das Sie gerne in der Wochenzeitung
" Die Kirche " veröffentlichen können. Ich nehme an, daß die beiden
letzten Absätze wegfallen werden.

In den ersten Novembertagen werde ich Richtung Israel abfahren,
über Italien (Assisi).

Ich rufe den Segen des Herrn auf Sie und Ihre Mamile und Mitarbeiter
herab, mich mit Ihnen zusammen ~~zu~~ zuwendend, (in Vertrauen und Hoffnung)

von dem letztlich alle Kraft kommt, die uns bewegt.

Herzlichen, brüderlichen Gruß,

Ihr

Für Christus

Wiederholung der Begrüßung und Abschied
wie Sie mir geschenkt haben. Ich kann das nicht
nur oft als "Geschenk" empfehlen, weil es Ihnen bestimmt hilft
den Bedeutungen mehr zu achten, welche Sie mir geben. Ich habe
meistens nur auf die Worte geachtet, die Sie mir gegeben haben, und
dabei hat sich, wenn ich Ihnen danken muss, oft sehr schwer gemacht.
Ich kann Ihnen nicht sagen, wieviel Zeit ich Ihnen braucht, um Ihnen
zu danken, aber ich kann Ihnen versichern, dass es Ihnen sehr
viel Zeit kostet, mir zu danken. Ich kann Ihnen nicht
sagen, wieviel Zeit Sie mir geben müssen, um Ihnen zu danken, aber
ich kann Ihnen versichern, dass es Ihnen sehr viel Zeit kostet, mir zu danken.

, am 9.10.68
Scho/Ho

Frère Christophe
Communauté de Taizé
S. et L.
Frankreich

Lieber Frère Christophe,

es wird Zeit, daß ich Ihnen schreibe und Ihnen den Text des Interviews zustelle, damit Sie ihm mir genau so schnell wieder zurückschicken. Wir möchten möglichst bald dasselbe in unserer Wochenzeitung "Die Kirche" veröffentlichen.

Es war sehr schön, daß Sie hier bei uns waren und daß wir diese gemeinsamen Arbeitstage haben konnten.

Seien Sie mit allen Brüdern in Taizé herzlich begrüßt

Ihr

Anlage



D

Zwickau-Auerbach - 3. Okt. 1962

An die
Gossner-Mission Berlin

Da ich an Ihrem Gemeindevortragsdienst interessiert bin, bitte ich Sie um Zusendung Ihres Themenverzeichnisses für den Gemeindevortragsdienst.

ev. S./Mo. Sv.

Mit freundlichen Grüßen

Ev.-luth. Pfarramt Zwickau-Auerbach

Pf. d. d. Auerbach

Absender.....

Ev.-luth. Pfarramt Zwickau-Auerbach

95
Postleitzahl

Pf. A. Däumlich

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



An die

Gossner-Mission in der
DDR

1058

Postleitzahl

Berlin

Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

DDR REVUE

MAGAZIN AUS DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

DDR - 8019 DRESDEN, SPENERSTRASSE 21 - TELEFON 34115 - TELEX 02291

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin

Dimitroffstr. 133

IHRE ZEICHEN

IHRE NACHRICHT

UNSERE ZEICHEN

TAG

Ttn.

14.10.1968

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt !

Vielen Dank für den für uns fertiggestellten Beitrag.

Die Arbeit entspricht vollkommen unseren Vorstellungen und es tut uns darum doppelt leid, daß wir den kleinen Beitrag nun in diesem Jahr doch nicht veröffentlichen können. Unser redaktioneller Hauptteil hatte bei Vorliegen Ihres Manuskriptes bereits Redaktionsschluß und für die aktuell-politischen Seiten, für die wir den Artikel dann vorgesehen hatten, sind aufgrund der politisch schnellebigen Gegenwart bis zur unbedingt letzten Zeile gefüllt. Da der Beitrag jedoch nicht an Weihnachten 1968 gebunden ist, wollen wir ihn für das nächste Weihnachtsheft aufheben.

b.w.

VERLAG ZEIT IM BILD DDR - 801 DRESDEN, FRITZ-HECKERT-PLATZ 10

TELEFON
44381

TELEGRAMM
ZETBEVERLAG DRESDEN

TELEX
DRESDEN 02268

BANK: DEUTSCHE NOTENBANK DRESDEN
KONTO 4/1862 KENN-Nr. 112000

Für Ihre Mühe danken wir nochmals recht herzlich.

Wir haben Ihnen heute ein Arbeitshonorar von 80.-Mark
angewiesen.

Mit freundlichen Grüßen !

Redaktion DDR-REVUE

U. Tintemann
(Tintemann)

Kulturredaktion

**Diakonissen-Mutterhaus
Luise-Henrietten-Stift**

1804 Lehnin, im September 1968



Den uns verbundenen Mutterhäusern,
den Gemeinden unseres Kirchengebietes,
den Vorständen unserer Stationen,
den Werken unserer Kirche und ihren Dienststellen
sowie allen Freunden unseres Hauses
teilen wir mit, daß unsere bisherige Oberin

Diakonisse Mathilde Lüthgarth

sich entschlossen hat, ihre Arbeit in jüngere Hände zu legen und in den Feierabend zu gehen. Frau Oberin Lüthgarth hat 27 Jahre lang in guten und bösen Tagen unserem Hause mit Umsicht und Weisheit vorgestanden. Wir danken ihr sehr für alle Treue und Fürsorge. Zu ihrer Nachfolgerin hat die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg auf Vorschlag des Verwaltungsrates und mit einmütiger Zustimmung des Schwesternrates

Diakonisse Ruth Sommermeyer

aus dem Diakonissenhaus Halle (Saale) mit Wirkung vom 1. September 1968 berufen. Wir freuen uns, daß Schwester Ruth zu diesem Dienst bereit ist und danken ihr dafür.

Die Verabschiedung von Frau Oberin Lüthgarth und die Einführung von Schwester Ruth Sommermeyer in ihr neues Amt soll, so Gott will,

am Dienstag, dem 8. Oktober 1968, um 15.00 Uhr in der St. Marien-Klosterkirche Lehnin

durch den Verwalter des Bischofsamtes, Herrn Generalsuperintendent D. Schönherr, stattfinden.

Wir bitten, der scheidenden und der kommenden Oberin und unseres ganzen Werkes fürbittend zu gedenken.

Der Verwaltungsrat

Justitiar W. Kupas

Vorsitzender

Der Hausvorstand

Pastor W. Nicklaus

Stiftsvorsteher

, am 11.10.68
Scho/Ho

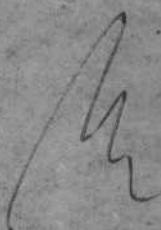
An das
Ev. Luth. Pfarramt Dresden

8e2e Dresden
Barlachstr. 3

Ihre Zeilen vom 2.5.68 sind noch unbeantwortet. Ich würde Ihnen gern Material zum Kopieren überlassen, wenn Sie oder einer Ihrer Mitarbeiter einmal zu mir kämen - vielleicht in der Adventszeit - und wir dann die Bilder durchgingen, die dafür in Frage kämen.
Dann könnte ich diesem Mitarbeiter auch immer ein paar Sätze sagen zu dem, was auf dem Bild enthalten ist.

Freundliche Grüße

Ihr

A handwritten signature consisting of a stylized, flowing cursive script, likely belonging to the author of the letter.



Ev.-Luth. Jugendpfarramt Dresden

BANKKONTO: LANDESKIRCHLICHE KREDITGENOSSENSCHAFT, DRESDEN 510 8020 DRESDEN A 20, 2.5.68
POSTSCHECK: DRESDEN 5063 / STADTSPARKASSE: DRESDEN-STREHLEN 173160

BARLACHSTRASSE 3

FERNRUF 41295

Herrn Pastor B. Schottstädt
Goßner-Mission in der DDR
1058 Berlin

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit herzlichem Dank für die leihweise Überlassung sende ich Ihnen das geliehene Material zurück, das zum Gelingen unseres Jugendtages gute Dienste geleistet hat.

Sollten Sie einer Kopie einiger der bei Ihnen zum Thema vorhandenen Dias zustimmen können, wäre ich an diesen auch dann interessiert, wenn kein Text vorhanden ist. Freilich müßte man wenigstens in einem Stichwort erfahren können, was fotografiert ist. Ob in dieser Weise eine Möglichkeit besteht?

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr f. Jenzsch, M.

4 Anlagen

Lorbeerwald, 1. 10. 68

An die Gossner Mission
in der O. O. R. Berlin
Ich bitte häufig um Hilfe
der Freude: "Gospo'sche Lieder/
heit" (Hilfe der Obst. For-
denschauung.)

ere. Ho.

Herzl. freudl. Dank!

O. Oessels - Oppie

17. 10.



Gossner
Mission

Absen:

Dr. med. Maria Dreßler-Doppe

prakt. Ärztin

Postleitzahl

582 Bad Langenselze

Rathenaustraße 3

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



In die Gessner
Mission - d. S. D.P.

1058 Berlin
Schrannenstr.
11.

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 Ag 400

Gessner
Mission

Uwe DITTMER
Pfarrer

15 Potsdam, am 21.10.1968
Bauhofstraße 10
Telefon 22298

Herrn
Pastor B. Schottstedt
1058 Berlin
Göhrenerstr, 11

MV

Lieber Bruder Schottstedt!

Wie bereits telefonisch verabredet, sende ich Ihnen noch einmal schriftlich unsere Bitte.

Bei einem ökumenischen Treffen junger Erwachsener (17-40) am 16.-17.11.d.J. in Babelsberg, Schulstr. 8c (C wie Caesar!), an dem außer uns Katholiken, Baptisten, Methodisten und wahrscheinlich Mennoniten teilnehmen werden, verhandeln wir das Thema "Dritte Welt" im Blick auf das Ernährungs- und Sozialproblem. Prof. Hoffmann wird am Sonnabend dort sein. Am Sonntag nach dem Gottesdienst (zum Thema) möchten wir gerne von einem von Ihnen genau informiert werden über Projekte, die konkrete Aktionen erforderlich machen und in unserem Raum zu realisieren sind. Zur Verfügung stehende Zeit wäre etwa 45 Minuten.

Wie groß die Teilnehmerzahl sein wird, kann ich heute noch nicht sagen, doch ist Teilnahme an die schriftliche Anmeldung gebunden. Wir rechnen groß mit 100 - 200 Leuten.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Bereitschaft und warten auf eine Äußerung Ihrerseits, wer nun endgültig kommen wird und wie das Thema genau formuliert werden kann.

Mit brüderlichen Grüßen, auch an Br. Schülzgen und an Ihren Sohn, bin ich

Ihr

(Uwe Dittmer)

, am 19.12.68
Scho/Ho

An das
Evangelische Pfarramt Zehlendorf
Herrn Pfarrer Peter Domke

1401 Zehlendorf

Lieber Peter,

wir danken sehr herzlich für 300,— M,
wobei wir gern zur Kenntnis nehmen, daß 150,— M diesmal
aus Wensickendorf kommen.

Bitte grüße alle Spender sehr herzlich und nimm als
kleinen Gegengruß das Referat von Jochen Welk, das Du
hoffentlich noch nicht hast. Es wird Dich sicher sehr
interessieren.

Mit vielen guten Wünschen für das Christfest und
freundlichen Grüßen

Dein

lh

, am 11.10.68
Scho/Ho

Frau
Pastorin van Drimmelen
World Council of Christian Education

150 Route de Ferney
1211 Genf 20
Schweiz

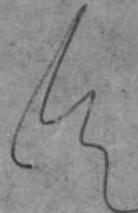
Liebe Frau von Drimmelen,

ich werde bei dem Plan bleiben und im nächsten Jahr - wie abgesprochen - zu einer Konsultation zu Erziehungsfragen hier in Berlin einladen. Sie werden von mir noch hören, und ich meine, daß es gut ist, wenn es gelingen könnte, einige Freunde aus Ost und West für die Konsultation als Referenten und Teilnehmer zusammenzubekommen.

Einzelheiten kann ich Ihnen später schreiben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



World Council of Christian Education



WORLD OFFICE, GENEVA
 Ecumenical Center
 150 Route de Ferney
 1211 Geneva 20, Switzerland
 Tel.: 33 34 00
 Cables : Daybreak, Geneva

NEW YORK OFFICE
 Interchurch Center
 475 Riverside Drive
 New York, N.Y. 10027 U.S.A.
 Tel.: (212) 749-0100
 Cables : Daybreak, New York

LONDON OFFICE
 "Hillside"
 Merry Hill Road
 Bushey, Herts, England
 Tel.: BUS 4488

General Secretary, Ralph Norman Mould, Geneva
 Deputy General Secretary, Rafael Garcia-Mely, Geneva
 Secretary for Study and Development,
 Katharina van Drimmelen, Geneva
 Youth Secretary, Mercy Yamoah, Geneva
 Special Consultant, H. A. Hamilton, Geneva
 Director, WCC-WCCE Joint Study on Education,
 Theodore Gili, Geneva
 Executive Secretary, Andrew Wright, London
 Audio-Visual Secretary, Arthur B. Lomas, London
 Television Secretary, Cyril Thomas, London
 Executive Secretary, Loren Walters, New York
 General Secretary Emeritus, Nelson Chappel, New York

President
 The Hon. Charles Malik, Lebanon

Past Presidents
 Sir Francis A. Ibiam, Biafra
 Bishop Shot K. Mondol, India

Vice-Presidents
 Christian G. Baeta, Ghana
 Bishop Santa U. Barbieri, Argentina
 J. Russell Chandran, India
 A. Dale Fiers, USA
 Mrs. Clifford S. Heinz, USA
 Constance Viscountess Mackintosh, England
 Bishop Timothy Olufosoye, Gambia
 The Lord Rank of Sutton, Scotney, England
 Bishop Chandu Ray, West Pakistan
 Bishop Martti Simojoki, Finland
 Bishop Julian B. Smith, USA
 David M. Stowe, USA

Chairman
 Bishop Reuben H. Mueller, USA

Chairman Emeritus
 Dean Luther A. Weigle, USA

Vice-Chairmen
 Emanuel Jung, Switzerland
 Gerald E. Knoff, USA
 V. M. Koshy, India

Treasurer
 Constable MacCracken, USA

Assistant Treasurers
 The Lord Mackintosh of Halifax, England
 Byron Miller, USA

Board of Managers
 The Hon. Charles Malik, Lebanon
 Bishop Reuben H. Mueller, USA
 Emanuel Jung, Switzerland
 Gerald E. Knoff, USA
 V. M. Koshy, India
 Constable MacCracken, USA
 Joseph Adegbite, Nigeria
 Samuel H. Amissah, AAC, Kenya
 A. W. Andrews, England
 Coleman Burke, USA
 Harry D. Burnie, England
 Robert Cook, France
 J. Alvin Cooper, Canada
 Karl Hauschildt, Germany
 David R. Hunter, USA
 Albert Isteero, NECC, Lebanon
 Canon Philip Jefferson, Canada
 James Kelly, Scotland (emeritus)
 J. Kenneth Meir, England
 Gerson Meyer, CELADEC, Brazil
 Yoshikazu Miura, Japan
 Stephen Moon, Korea
 Senator Roy Neehall, Trinidad
 Dean Federico Pagura, Argentina
 Walter Persson, Sweden
 Bishop Samuel, UAR
 Ernst Sommer, Germany
 Kyaw Than, EACC, Thailand
 Canon Harold Wilson, England
 Clifford Wright, Australia

KVD/JR

GENEVA, May 20, 1968

Pastor Bruno Schottstädt
Gossner Mission in der DDR
1058 Berlin
DDR

Dear Pastor Schottstädt,

On behalf of the Revd Katharina van Drimmelen I should like to thank you very much for your letter of 8th May which must have crossed in the post with hers to you.

I should like to tell you for Miss van Drimmelen that it seems right to arrange things with Lange since he has already got in touch with you but that she still remains very much interested in the work.

Yours sincerely,

J. A. Roske
 J. A. Roske (Mrs)
 Secretary

, am 20.12.68
Scho/Ho

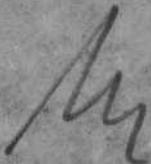
Fräulein
Christa Dünger

113 Berlin
Eitelstr. 84

Liebe Christa, in Deinem Betrieb habe ich Dich telefonisch nicht erreichen können. Bruder Kiekbusch erzählte mir von seinem Besuch bei Dir und davon, daß Du eventuell bereit wärst, in eine ökumenische Dienststelle einzusteigen.
Wann können wir miteinander sprechen?
Vielleicht kannst Du mich einmal zu Hause anrufen. Ich habe eine neue Nummer: 53 991 57. Dann können wir einen Termin vereinbaren.

Zusammen mit den Mitarbeitern wünsche ich Dir ein gesegnetes Fest und ein gutes neues Jahr und grüße Dich herzlich

Dein



E

Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 19.11.68
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Herrn
Pastor Heinz Eckart

O 4832 Wiedenbrück/Westf.
Wasserstr. 29

Lieber Heinz,

die Familie hat in der letzten Woche ein sehr nettes Paket bekommen mit allerlei schönen Sachen darin. Dieses Paket kommt aus Wiedenbrück. Wir können allerdings den Absender nicht lesen. Da ich annehme, daß Du derjenige bist, der hier gemanagt hat, möchte ich Euch wissen lassen, daß dieses Paket gut bei uns angekommen ist. Da Ruth jetzt mit den Kindern, d.h. mit zwei Kindern, - den beiden Mädchen - in Thüringen ist, wo die beiden ihren Keuchusten ein wenig abklingen lassen sollen, ist es für uns vier Männer eine gute Sache, ein paar Dinge mehr zur Verfügung zu haben. Alos ganz herzlichen Dank.

Wir haben ja sehr lange nichts voneinander gehört. Eigentlich ist es schade, wenn man Freunde hatte, die man auch alle im Dienst weiß, aber mit denen man so wenig Begegnungen hat. In unserem Fall ist es ja so, daß Ihr eigentlich nur die Aktiven sein könnt. Wir haben kaum Möglichkeiten.

Aus unserer Arbeit wäre manches zu berichten. Wir sind endlich ein neues Team in der Dienststätte. Von Dietrich weißt Du wahrscheinlich, daß er den Ökumenischen Jugenddienst verselbständigen konnte. Und wir haben in der Dienststelle auch die ganzen Personalkrisen so einigermaßen überwunden. Noch quälen wir uns mit Wohnungsproblemen, aber das wird wahrscheinlich in den nächsten 10 Jahren so bleiben.

Jetzt sind wir gerade dabei, eine Neuorientierung des gesamten katechetischen Dienstes zu veröffentlichen. Wir hoffen, daß sie genügend Resonanz findet, und daß sich Gruppen daranmachen, dieses Paper durchzuarbeiten und danach zu experimentieren. Wir freuen uns auf viele Gespräche.

Und dann ist natürlich die Laienarbeit für uns nicht unwichtig. Wir sind immer wieder dabei, verantwortliche Laien in Berlin und Umgebung, aber auch aus den Gemeinden unserer Mitarbeiter, zu schulen. Die Laien fragen jetzt nach Theologie, das ist verhältnismäßig neu. Und sie fragen danach, wie sie nicht nur in der Gesellschaft zurande kommen, sondern in der Kirche vollverantwortlich mitbestimmen können. Das ist jedenfalls ihr Anliegen. Und dem muß ja Rechnung getragen werden.

Aus der Familie ist zu berichten, daß uns unsere beiden ältesten Söhne - was die äußerliche Größe angeht - bald überrundet haben. Stefan hat fast meine Größe, Friedhelm nicht ganz. Alle machen uns relativ viel Freude, sie kommen in ihren Schulen - jetzt sind sie in drei verschiedenen Schulen - ganz gut voran. Was sie werden wollen, ist noch nicht ganz klar zu sehen. Friedhelm schwankt noch sehr zwischen Soziologie, Theologie oder Literatur. Stefan möchte auf Musik zugehen, nach Möglichkeit Gesang studieren, und ist deshalb auf einer Musikoberschule. Jörg trägt sich mit dem Gedanken, Architekt zu werden. Das halte ich für das bteste. Angela ist noch nicht so weit, daß sie schon Berufswünsche klar äußert. Bei Friedhelm sind wir froh, daß er eine ganz gute Oberschule gefunden hat und auch die Sprachen gut lernen kann. Wir haben ja auch unserem hinter uns liegenden Weg mancherlei Erfahrungen und können doch die Kinder nun besser beraten.

Wie mag es Euch gehen? Wenn Ihr im Laufe des Jahres - ich meine 1969 - nach Berlin kommt, dann laßt uns das rechtzeitig wissen und plant getrost einen halben Tag auch für die Familie Schottstädt ein.

Herzlichen Dank im voraus. Lebt wohl und seid vielmals gegrüßt

Euer

, am 20.11.68
Scho/Ho

An den
Union-Verlag Berlin
Kaufmännische Leitung
Herrn Ecke

108 Berlin
Charlottenstr. 79

Wir danken Ihnen sehr für Ihr Schreiben vom 30.10.68
und möchten von dem Titel Kretzschmar: "Volkskirche im
Umbruch"

150 Exemplare

bestellen. Wir danken Ihnen für das Angebot mit 35 % Rabatt.
Wir erwarten Ihre Sendung und grüßen Sie

(Schottstädt)
Leiter der Dienststelle



UNION VERLAG · BERLIN

GOSSNER-MISSION
in der DDR

1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Ihre Zeichen
Scho/Ho

Ihre Nachricht vom

Unsere Nachricht vom

Unsere Zeichen
I/ec/Mü

108 BERLIN, den 30.10.1968

Charlottenstraße 79

Sehr geehrte Herren!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 22.10.1968. Den Titel Kretzschmar, VOLKSKIRCHE IM UMBRUCH können wir Ihnen mit 35% Rabatt anbieten. Der Ladenverkaufspreis beträgt 7,-- Mark je Exemplar.

Ihrer Bestellung entgegensehend, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

UNION VERLAG (VOB)
Kaufm. Leitung

i.A.

Ecke

Sehr geehrte Frau Schottstädt,

Ihre Nachricht vom 23.9. habe ich erhalten. Haben Sie
herzlichen Dank dafür, daß Sie Herrn Pfarrer Dusan (Vor-
name) Albini in die Versandliste aufgenommen haben.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

Halle (S), am 27.9.68

A. Egeboe abt.

Absender:

Christoph Eggebrecht
402 Halle/Saale
An der Moritzkirche 8



Frau

Ruth Schottstädt

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Art.-Nr. 125/2 Schlüssel-Nr. 5720

EVP 10 Stück **0,07 MDN**

EVP 1 Stück **0,01 MDN**

H (37) Pz G 008/66



Gossner Mission

, am 26.9.68
Scho/Ho

An die
Evangelische Verlagsanstalt
Redaktion "Sonne und Schild"

1017 Berlin
Krautstr. 52

Lieber Bruder Petras,

anbei endlich meine Auslegungen für
die Zeit vom 21. - 27.8.1970.

Ich habe wieder den Termin überzogen, hoffe aber, daß das
Material noch zurechtkommt.

Freundliche Grüße

Ihr

Anlagen

U

F

, am 4.12.68
Schno/Ho

Herrn
Pastor Heinz Flade
2151 Hetzdorf

Lieber Heinz, Du darfst gern am 15.12. mit 8-10 Altesten zu uns kommen. Bitte sage aber Bescheid, wieviel Ihr sein werdet. Herzlichen Dank für Deinen Taufbericht. Er wird mit anderen zunächst gesammelt und dann ausgewertet. Das Referat von Jochen Welk geht Dir als Anlage zu.

Herzliche Grüße

Dein

Anlage

U

14.11.68

Lieb Bruno,

Was habt Ihr zum Jugend-Sommer
am 15. Dezember vor? Ich möchte
Ihnen mit 8 oder 12 Altstücken als Ersatz
für drei weniger als 8 Wochen somit auf
fast jahrlängen Altstückenrücken davon
teilnehmen.

Kannst du mir das Repräsent von Dipl.-Kand. Welt schicken?

DKM Heinz

, am 20.12.68
Scho/Ho

Herrn
Propst Heinz Fleischhack

30 Magdeburg
Kleinitzstr. 6

Lieber Heinz,

ich möchte Dir Deine 800,— M hiermit bestätigen. Sie sind bei uns abgebucht, so wie Du es gewünscht hast, und wir haben gern zur Kenntnis genommen, daß sich die Familie so stark beteiligt hat.

Wir wünschen Dir und den Deinen eine recht gesegnete Weihnachtszeit und ein Jahr 1969, das uns hoffentlich vom Frieden nicht weiter wegbringt

Anbei als kleinen Gruß für Dich mein letztes Referet, das in einem Kirchenkreis als Textheft diente (im Rahmen des Dreijahresplanes von Berlin-Brandenburg). Ich würde mich sehr freuen, wenn Du mich daraufhin mal ansprechen würdest, d.h. ob es Deine Billigung findet.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein

Anlage

6

am 14.11.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Otto Freyer

77 Hoyerswerda
Kirchplatz

Lieber Otto,
zu Deinem diesjährigen Geburtstag herzliche Segenswünsche.

Da Du immer einen Tag vor unserem Hochzeitstag Geburtstag hast, stehst Du in meinem Kalender und bist in meinem Geiste wenigstens einmal im Jahr ganz gegenwärtig.

Ich möchte Dir herzlich gratulieren und Dir für das neue Lebensjahr Gottes reichen Segen wünschen. Ich möchte Dir wünschen, daß Du Mitarbeiter findest, die wirklich mit Dir eine Einheit werden und die darangehen, in Eurer Stadt Neues antupacken.

Deine beiden Schreiben im Blick auf Willibald habe ich bekommen. Wir werden im Kuratorium kurz darüber sprechen.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Dein

6

N.S. Viele Grüße an die ganze Familie.

G

Ev.-Luth. Pfarre

2801 Brenz

Kreis Ludwigslust

gr

8.10.68

Brenz, den
Ruf Neustadt-Glewe 446

An
die Goßner-Mission in der DDR
Berlin

falls schon vorhanden z.Hd. M.Ziegler, sonst in andere Hände
vorläufig

Betr. Mitarbeiterkonferenz

Lieber Bruder Ziegler!

Nachdem es nun klar ist, daß wir im Anschluß an die Mitarbeiterkonferenz zum "Nordkonvent" zusammenbleiben wollen, schicke ich Ihnen, damit Sie sehen, was wir wollen, eine Durchschrift der Einladung an die nördlichen Brüder.

Das Ergebnis sieht so aus, daß Bruder Branig, Flade, Krispin, u.U. Martins und ich bis Freitag mittag zusammen bleiben werden. Bruder Arndt und Knobelsdorf haben sich nicht gemeldet.

Sollten Sie Zeit haben, wären wir dankbar, wenn Sie mit dabei sein könnten. Sollten Sie schon neues Material von Uppsala kennen und haben, so wären wir dankbar, das zur Verfügung gestellt zu bekommen, falls es sich lohnt. U.U. könnte man Bruder Althausen danach fragen. Aber das wird in der Göhrener ja schon klar sein.

Herzliche Grüße Ihr

K. Gally

An
die Superintendenten, Pastorin und Pastoren

Arndt, Bertikow
Branig, Zichow
Flade, Hetzdorf
Heinemann-Grüder, Gramzow
Knobelsdorf, Körchow

Krispin, Mescherin
Martins, Neubrandenburg
Otto, Greifswald
Starke, Gammelin

Liebe Schwester und Brüder!

Auf unserem letzten Zusammensein in Bremz haben wir verabredet, wir wollten uns das nächste Mal im Anschluß an die Mitarbeiterkonferenz in Mescherin bei Bruder Krispin treffen.

Sie mögen mir nun verzeihen, wenn ich mein Amt mißbrauche und nach Rücksprache mit dem Mescheriner Ortsgünstlichen aus reise-technischen Gründen eine Änderung vorschlage (bzw. verfüge), daß wir dieses Mal von unserer Praxis abweichen und nicht bei einem von uns zu Hause zusammenkommen, sondern gleich in Berlin bleiben.

Ich läde Sie also ein, im Anschluß an die Mitarbeiterkonferenz vom Donnerstag, d. 17.10. mittags bis Freitag abend oder Sonnabend früh zum "Nordkonvent" zusammenzubleiben. Vielleicht schaffen wir es, daß wir (meist Dorfbewohner) den Verlockungen der Großstadt widerstehen und trotzdem gemeinsam arbeiten können.

Wir wollen in den verbleibenden 1 1/2 Tagen

- a) Zeit haben, miteinander über uns und unsere Gemeinden zu reden (sollten wir in den Arbeitsgruppen während der Konferenz auch oder gerade nicht zusammen sein?)
- b) an der Thematik der Konferenz weiter arbeiten, indem wir u.a. vorhandenes Material miteinander lesen (soweit noch nicht geschehen die zugesandten Arbeitstexte, den Sektionsentwurf der Sektion II für Uppsala (ZDZ 6/68 bitte mitbringen!) mit Kommentar (wo vorhanden, mitbringen!) und u.U. neues Material(?)).
- c) falls das möglich sein wird (kann erst nach Ihrer Zusage angefragt werden), mit Dr. Khalatbari von der Hochschule für Ökonomie in Berlin-Karlshorst zu einem Gespräch zusammenzukommen.

Weil es der Geschäftsstelle zwar keine Mühe macht, uns (gegen Bezahlung) zu verpflegen, aber größere Mühe macht, uns länger unterzubringen, müßte ich umgehend (IHRER ANTWORT MUSS BIS ZUM 27.9. MITTAGS BEI MIR VORLIEGEN) Ihren Bescheid haben,

a. ob Sie am "Nordkonvent" teilnehmen werden

b. ob Sie bis Sonnabend früh oder nur bis Freitag abend bleiben können

c. ob Sie ein Quartier benötigen.

Ich teile das dann nach Berlin als Ergänzung zu Ihrer Anmeldung zur Mitarbeiterkonferenz mit.

Bitte verzeihen Sie die Eile! Schicken Sie mir netter Weise eine Karte!

Für manche von Ihnen zwar nicht zu befolgen, aber Sie auch interessierend möchte ich Ihnen noch eine andere Einladung mitteilen:

Folgende Tagung findet statt: Vom 24.10. abends bis 27.10. gegen 17 Uhr Tagung in Dömm Kreis Parchim mit Dr. Farviz Khalatbari, über die Ökonomie der Entwicklungsländer. Preis 20.-M.

Sollte jemand von Ihnen daran teilnehmen können, so wäre ich aufs höchste erfreut, da ich Sorgen habe, genügend Teilnehmer für diese Tagung zu bekommen. Näheres dazu nach Ihrer Anfrage!

Mit freundlichen Grüßen, in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen!

Ihr/Euer

Ev.-Luth. Pfarre

2801 Brenz

Kreis Ludwigslust

14.9.68

Brenz, den
Ruf Neustadt-Glewe 446

An

die Gossner-Mission in der DDR

Berlin

Lieber Bruno!

Das Gespräch mit dem Kirchenreferenten unseres Bezirkes meine Indienreise betreffend hat stattgefunden. Es ist viel besser, als es möglich gewesen wäre, über die Runden gegangen. Mein Gesprächspartner hat sich äußerst korrekt betragen, was er nicht allen gegenüber tut. Er hat sich nach der geplanten Arbeit und nach den damit verfolgten Zielen erkundigt. Ich habe ihm gesagt, daß ich als Dozent hinfahren würde, daß ich meinen Aufenthalt ~~dort~~ dort aber als intensiven Besuch auffaßte, dessen Ziele man so benennen könnte: 1. möchte ich vieles über Indien, seine Menschen, die Lage in einem solchen Land und das Leben der Christen dort lernen für mich und andre hier in der DDR und 2. möchte ich, wenn mir das gelingt, den Indern etwas Mut machen, auf dem Weg der Industrialisierung und Säkularisierung fortzufahren und wenn Gelegenheit dazu da ist, das Klima zu Kommunisten dort von Seiten der Christen zu verbessern. Im Ganzen geht es um Intensivierung des Kontaktes zwischen Christen in der DDR und in Indien. Ich habe

ihm von dem Rückzug der Goßnerschen Missionsgesellschaft West aus Indien gesagt, dessen Motive er wohl positiv vermerkt hat.

*Annahme
Königlich
Herrlichkeit
der DDR
ginge
nicht.*

Er hat es mir in diesem Gespräch jedenfalls leicht gemacht, hat mich gefragt, ob ich ganz pauschal mit den marxistischen Vorstellungen über die jungen Nationalstaaten übereinstimme. Das habe ich bejaht. Er ist auf jüngste politische Ereignisse zu sprechen gekommen, hat mich aber nicht danach gefragt, so daß ich mich nicht genötigt sah, etwas dazu zu sagen. In dem Fall wäre das Gespräch vermutlich nicht so gut verlaufen.

Entweder befürwortet er meine Reise, oder er will bei mir den Eindruck erwecken, er tue es. Er hat mir zugesagt, er werde sein Votum am kommenden Mittwoch in Berlin selbst hinbringen, und mir in Aussicht gestellt, jemand vom Außenministerium werde mich vermutlich noch zu sprechen wünschen.

Falls die DDR diesen bzw. meinen Aufenthalt in Indien nicht ~~wünscht~~ wünscht, ist es ja das Einfachste, die Stellungnahme so herauszuzögern, das ein indisches Visum nicht mehr rechtzeitig kommt. Aber das werden wir abwarten. Falls Du Neues erfährst, gibst Du mir bitte Nachricht. Spätestens werde ich das ja bei der Mitarbeiterkonferenz erfahren.

Herzliche Grüße

Dein

Klein

am 23.10.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Knut Geisler

9212 Niederbobritzsch
Nr. 151

Lieber Knut,

Deine kritischen Anmerkungen, die Du aus einem Gespräch mit Deiner Schwierermutter zum Welkreferat mitgebracht hast, habe ich nicht vergessen, und ich möchte Dich wirklich dringend darum bitten, Deine Schwierermutter doch einmal aufzufordern, uns eine bessere und sachlichere Information zu geben. Ich meine doch, daß das notwendig ist, oder aber kritische Anmerkungen zum Welkreferat zu machen.

Du mußt sehen, daß das Welkreferat dazu gedient hat, einen bestimmten Kreis - eben den Öffentlichkeitsausschuß unserer Synode - einzuführen in die ganze Problematik, und wir haben dieses Referat dann noch einmal unter den Mitarbeitern der Gossner-Mission halten lassen, meinten, es sei nicht schlecht, wenn wir es auch in der Mitarbeiterkonferenz ausgeben. Aber wir sind für alle kritischen Anmerkungen bzw. für ganz neue Darstellungen sehr dankbar, und ich bitte darum, daß Du in der Sache nachhilfst.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Herr

, am 21.11.68

An die
Firma Geppart

Betr.: Materialbestellung

Hiermit bestellen wir:

30 000 Blatt Abzugspapier 70 oder 80 gr.
1 500 Hekto-Umdruck
1 500 Hekto Copa blau/rot/grün
10 Quickmappen Plastik
10 Quickmappen Pappe
200 Blatt Kohlepapier A 4
200 Blatt Kohlepapier A 5
1 000 Versandtaschen B 4
1 000 Versandtaschen B 5
10 Leitzordner breit
10 Leitzordner schmal
300 Aktendeckel

br.

, am 19.12.68
Scho/He

Herrn
Professor Dr. Herbert Gezork

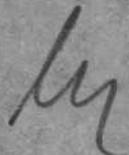
18 Sherwood Road
Natick
Massachusetts 01 160
USA

Sehr verehrter Bruder Gezork,
ich denke noch gern zurück
an Ihren Besuch während des letzten Jahres. Damals
sprachen Sie davon, daß Sie ein Interesse daran haben,
ökumenische Mitarbeiter in die gleiche Position zu
bringen, wie es damals Harvey Cox war.
Ich wollte Sie fragen, ob Dieser Plan noch bei Ihnen
besteht. Wenn ja, ob Sie in der Richtung Unternehmungen
getroffen haben und welche?

Vielleicht ist es möglich, einmal etwas mehr über unsere
Arbeit zu berichten und von dem, was wir jetzt tun
und denken. Zur Zeit wollte ich mich nur ganz kurz
bei Ihnen melden und diese Anfrage laut werden lassen.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr



M. H.

Bisher wohnten wir in:

757 Forst, Blumenstr. 9

Seit November aber unter neuer Adresse:

Pfr. H. Gloege
486 Hohenmölsen
Altmarkt 6

Frauulein Gruß!

H. Gloege

Absender:



Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Gossner Mission,

1058

Berlin

Göhrenerstr. 11

Straße, Haus-Nr., Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach-
nummer, bei Untermietern auch Name des Vermieters

C 154 Din A 6 1951

am 24.1c.68
Scho/Ho

An die
Redaktion der "Potsdamer Kirche"
z.Hd. Frau Dr. Grell

15 Potsdam
Gutenbergstr. 71

Sehr geehrte Schwester Grell,

nachdem Sie neulich mal wieder etwas von mir in der "Potsdamer Kirche" brachten, will ich Ihnen getrost noch ein Referat zuleiten. Ich habe am 23.6.68 in Senftenberg über die wirtschaftliche und soziale Weltentwicklung gesprochen. Das war noch vor Uppsala, und ich konnte natürlich nur die Vorarbeit für Uppsala verwenden. Ich denke aber, daß ich doch manches von der Thematik angesprochen habe, was immer wieder in den Gemeinden ins Bewußtsein gehoben werden muß. Ich leite Ihnen das Referat einfach zu, und Sie können ja mal sehen, ob Sie irgendwann noch daraus etwas machen wollen.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

flc

Anlage

, am 18.9.68
Scho/He

Herrn
Pfarrer Zdzislaw Grzybek

410 E. Main St.
Mankato, Minn. 56001, USA

Liebe Freunde,

wir haben Euren Brief aus USA vom
4.9. bekommen und danken Euch sehr dafür.
Wir hoffen sehr, daß Ihr inzwischen unseinen Brief
nach geschickt bekommen habt, in dem ich Euch ver suchtete
zu erklären, wie es im Juli und August um uns stand.
Ich konnte darum für Euch während Eures Aufenthaltes
in der Bundesrepublik nichts tun.

Schade, daß ich die Adresse nicht vorher gewußt habe.

Ich glaube, es wäre gut möglich gewesen, Euch die erwartete
Unterstützung zukommen zu lassen.

Hoffentlich habt Ihr einige Freunde gefunden,
die Euch einigermaßen behilflich waren. Nun seid Ihr
in dem großen Land und beginnt Eure Aufgaben.

Was Ihr von Euch schreibt, klingt ganz gut.

Ich werde einigen Freunden in diesem Land von Euch schreiben
und auch Eure Adresse mitteilen, weiß aber nicht, ob
dabei schnell etwas herauskommt.

Das ist natürlich mein Problem: ich sitze ja doch
in der ganz anderen Gesellschaft und habe keineswegs
den Überblick.

In Polen waren wir mit zwei unserer Kinder im Juli
und kehrten Anfang August zurück. Dann gingen wir
auf unsere Datscha, um dort die Urlaubswochen zu ver-
bringen. Jetzt stecken wir alle wieder in unseren Tätigkeiten,
die Kinder in der Schule, Ruth im Haushalt, Elternbeirat
und im Hilfsdienst für alte Menschen und ich in meinen
Tätigkeiten im Lande. Ich habe eine Reihe von Arbeitstagungen,
die mich immer von Berlin weg führen.

Ich hoffe sehr, daß ich mich in irgendeiner Form bei Euch
noch einschalten kann, versprechen kann ich allerdings
nichts.

Wir wünschen Euch einen guten Start in der Gemeinde,
wünschen Euch Kraft und Weisheit und den Mut zu Experimenten.
Seid herzlich begrüßt

Eure

Ar

A.Z. Grzybkowie
410 E. Main St.
Mankato, Minn., 56001, USA
Den 4.IX.1968.

Unsere Lieben, Ruth und Bruno!

Ihr habt Euch in Europa nicht hören lassen, obwohl wir an Euch geschrieben hatten. Vielleicht lässt Ihr Euch jetzt hören???

Wollen wir es hoffen, dass die europäische Erignisse Euch nicht dazu hindern!

Nun, von anders wo, haben wir gehört, dass Ihr während den Ferien nach Polen reisen wolltet. Habt Ihr das gemacht? Oder es ging einfach nicht?

Uebrigends muss ich Euch klar und deutlich schreiben, dass wir auf eine finanzielle Unterstützung gewartet haben. Wir haben immer gehofft, dass Du das, Bruno, eventuell arangieren konntest. Natürlich von einer kirchlichen Quelle oder vielleicht Gossner Mission in Westdeutschland. Leider haben wir von Dir nichts gehört! Ich weiss, dass Du solche Möglichkeiten hast, oder auf jeden Fall gehabt hast. Natürlich wir sind auch hier noch immer Anfänger und jeder Anfang ist schwer. Ich glaube hier gehen auch Deine Möglichkeiten via westdeutsche Kirchen, Mission, oder nicht??? Vielleicht siehst Du eine mitwirkende Möglichkeit in der Kirche oder Mission hier???

Ich hoffe, dass ^{du} ein wenig Zeit findest und etwas wenigstens über diese Situation schreiben wirst.

Nun sollt Ihr jetzt ein wenig über unsere Reise hören. Wir sind ca 3 Wochen in Europa gewesen. Alexandra mit Elvira und Eduard sind schon seit 3. Wochen hier. Ich und Janusz erst eine Woche. Wir mussten uns in Europa trennen, da unsere Flugkarten für Nachsaison ausgestellt worden waren und noch im Jahr 1965. Eigentlich sollten wir bis Ende September warten. Aber dann ist es unserem Freund gelungen für Alexandra, Elvira und Eduard drei Flugkarten zu kaufen und sie sind auch ab Luxembourg via Brüssel und New York am 11.VIII. abgeflogen. Ich mit Janusz mit einer Charter Maschine AIR FRANCE ab Paris am 25.VIII. Also, wie Ihr das sehen könnt, ist Alexandra, Elvira und Eduard bereits Americans!!! Wir noch nicht, da wir erst eine Woche hier sind.

Nun freuen wir uns sehr! Wir haben hier gute, freundliche, und hilfreiche Menschen gefunden. Nicht nur in der Gemeinde, aber auch ausser der Gemeinde. Wir bewohnen ein Einfamilienhaus mit sieben Zimmer, Küche, Bad, Waschküche. Wir haben auch automatische Zentralheizung und Wasserwärmer, Waschmaschine, Klimaanlage, Fernsehapparat und Radio.

A Sonntag /1.IX./ sind wir alle in corpore in der Gemeinde vorgestellt worden und ich habe die erste Predigt auf Englisch gehalten. Die Predigt und das Englische hat die Gemeinde, Pfarrer und meine Familie für gut gehalten. Das war für mich die grösste Freude.

Wir sind gesund und guter Hoffnung. Wir hoffen auch von Euch zu hören. Die Situation in Europa hat uns ein wenig bedrückt. Seid für heute von uns allen herzlich geärgert. Es gehen auch alle gute Wünsche zu Euch.

Eure

Alexander + Ed. + Elv.

A.Z. Grzybkowie
410 E. Main St.
Mankato, Minn. 56001,
U.S.A.



MANKATO, MN
SEP 4 PM
1958

The Rev. and Mrs.
Bruno SCHOTTSTAEDT
Dimitroffstr. 133/I.
1055 BERLIN NO 55
East Germany - DDR

SECOND FOLD

AÉROGRAMME • PAR AVION

FIRST FOLD

am 11.1.68
Echo, Ho

Herrn
Klaus Gubener

1831 J e r c h e l

Lieber Klaus,

durch Frank schicke ich Dir eine Arbeit von Dr. Meyer zu Uptrup, einem ehemaligen Schüler aus Meinz-Kastel. Meyer zu Uptrup hat sich, wie Du siehst, sehr viel mit der Friedensforschung beschäftigt.

Die Literatur zeigt, wie breit er sich da angelegt hat. Ich meine, es müßte auch bei uns ein ähnliches Modell geben können. Euer Konzept enthält ja schon Manches in der Richtung, aber vielleicht läßt sich auch einmal begrenzt, wie hier, etwas mit Schüleraufzeichnungen nacharbeiten. Es ist ja für mich erstaunlich, daß er eine 7. Klasse dafür nehmen konnte.

Vielleicht können wir zweierlei machen:

1. Ihr solltet Euch mit Meyer zu Uptrup 1969 einmal in der Katechetischen Arbeitsgemeinschaft treffen und unterhalten.
2. Wäre sicherlich gut, wenn Ihr für dieses Treffen einen bitten würdet, die Friedensforschung von Meyer zu Uptrup in Eurem Kreis zu referieren und gleichzeitig ein wenig zu experimentieren. Ich meine, das könntest Du sein.

Laß mich einmal Deine Meinung wissen. Das Exemplar von Meyer zu Uptrup ist nur einmal da, und ich werde es Dir übergeben. Ich hoffe, daß ich noch weitere Exemplare bekomme, damit auch andere das in die Hand bekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Dein

Anlage

G

am 4.12.68
Scho/Ho

Herrn
Klaus Gubener

1831 J er c h e l

Lieber Klaus,
am 17.12.68 haben wir unser nächstes Mitarbeitergespräch.

Wie Du weißt, wollen wir an diesem Tag - wir beginnen um 10.00 Uhr - Eure Katechetische Neuorientierung gründlichst nacharbeiten.

Anbei erhältst Du das fertige Exemplar. Ruth Priese hat mir zugesagt, daß sie an dem Tag auch kommt. Außerdem rechnen wir mit Frühauf und Irma Richter. Wir möchten uns in unserer Mitarbeiterschaft an dem Tag mit nichts anderem beschäftigen als mit der Grundlegung. Dazu brauchen wir von Euch eine gründliche Einführung, damit wir nachher in den Gemeinden Rede und Antwort oder mit Euch zusammen in Konvente fahren können.

Nun haben wir gedacht, daß es gut wäre, wenn einer von Euch uns an dem Tag die biblische Einleitung (Meditation) hält. Unser Wunsch ist es, daß Du das tust.

In der Hoffnung, daß dies möglich ist, grüße ich Dich herzlich

Dein

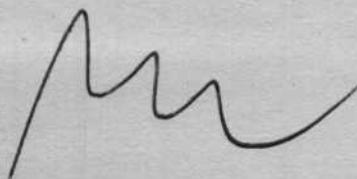
Anlage

KK

Evang.-Luth. Pfarramt
Steinbach
Krs.Bad Salzungen

6214 Steinbach am 5.10.1968

Der G o ß n e r - M i s s i o n
in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Strasse 11



Betr.: Studienmaterial
Bezug: HELFT MIT - im Sommer 1968

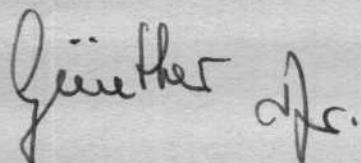
Liebe Brüder !

Ich möchte gern von Ihrem Angebot Gebrauch machen und bei Ihnen folgendes Studienmaterial bestellen:

er.
P. ho
H.

Memorandum: Gruppendienst der Kirche	10 mal
Martin Ziegler: Die Gemeinde als Übungsplatz für die Welt	5 mal
Heinz Ludwig: Gott ist in den weltlichen Dingen	2 mal
Europäische Sicherheit	3 mal

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr



am 30.9.68
Scho/Ho

Herrn
Jörg Guggenbühl
Markgräflerstr. 18
CH-4000 Basel
Schweiz

Sehr geehrter Herr Guggenbühl,
herzlichen Dank für Ihr
Schreiben vom 1.9.68.
Was nun Ihre Studienreise durch die DDR angeht, so müssen
Sie dieselbe über das Reisebüro organisieren. Das haben Sie
ja auch offensichtlich vor. Wenn Sie nach Berlin kommen,
will ich Ihnen gern als Gesprächspartner zur Verfügung
stehen.
Was aber den Briefkontakt Ihrer jungen Leute mit jungen
Leuten hier angeht, so halte ich das für schwierig. Das
muß ich Ihnen persönlich erläutern.
Gern will ich Ihnen Hinweise geben, die Sie im Blick auf
solch eine Reise brauchen. Sie dürfen sich aber auch
an unseren Freund, Pfarrer Hans Adam Ritter, wenden, der im
nächsten Jahr auch solch eine Reise über das Reise-
büro plant. Er hat von früher her gute Erfahrungen
und kann Sie sicher in vielen Dingen beraten.
Seine Anschrift: Avenue du Lignon 83, Ch-1211 Aire.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Jörg Guggenbühl
Gemeindehelfer
Markgräflerstrasse 18
4000 Basel / Schweiz

Basel, 10. September 1968

Herrn
Pfr. B. Schottstädt
Dimittroffstr. 133
1055 Berlin / DDR

Sehr geehrter, lieber Herr Pfarrer,

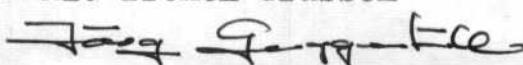
Herr Pfarrer Kölbing, unser Gemeindepfarrer, empfahl mir, mich mit meiner Bitte an Sie zu wenden. Die älteren Mitglieder unserer Jugendgruppe der Kirchengemeinde planen für den Frühling 1969 eine Studienreise nach der DDR und der CSSR. Wir bereiten uns auf diese Reise vor, indem wir uns bereits jetzt über die zwei Länder, über ihre Kultur, Geschichte etc. informieren.

Ich denke, dass auch der persönliche Kontakt unter den Jungen eine gute Vorbereitung sein kann. Und da habe ich eine Bitte an Sie: Können Sie mir von etwa vier Burschen, im Alter von etwa 18 bis 22 Jahre, Adressen zusenden? Diese Burschen sollten bereit sein mit Burschen aus unserer Gruppe in Briefkontakt zu treten.

Wenn es Ihnen möglich ist, wende ich mich sehr gerne auch für die direkte Vorbereitung der Reise nochmals an Sie. Wir werden sicher einen festen Reiseplan angeben müssen, und da wäre ich sehr froh, wenn Sie uns behilflich sein könnten. Wir möchten auch mit den verschiedensten Leuten aus Ihrem Land in Kontakt kommen, auch da sind wir wieder sehr auf jemanden angewiesen, der sein Land und besonders die Leute kennt.

Ich hoffe sehr, dass wir uns in Berlin einmal treffen werden und danke Ihnen für Ihre Mithilfe.

Mit frohen Grüßen



hr

DER KONVENTSVORSTAND

Hamburg, den 4.12.1968
Gu/Ba.

Liebe Freunde!

Am Montag, dem 2.12.1968, ist Karin Wessig beerdigt worden. Sie wurde am 28. September 1935 geboren. Am 28. November 1968 nahm sie sich das Leben.

Karin Wessig nahm am Seminar 7 im Gossner-Haus in Mainz-Kastel teil. In den letzten 3 Jahren war sie Pastorin in der Gemeinde Marl-Drewer.

Sie hinterlässt uns ihre immer wieder vorgebrachte Frage: "Warum drängt Ihr nicht entschlossener auf die notwendigen Änderungen in Kirche und Gesellschaft, damit das Leben gewinnt und nicht die Mächte des Todes?"

gez. Fr. Lehmann
gez. K.-J. Rese
gez. Chr. Schröder
gez. M. Ritter
gez. M.-G. Gutknecht-Stöhr

H

, am 20.11.68
Scho/Ho

Herrn
J. Haasz

9552 Wildenfels
Kirchplatz 4

Lieber Bruder Haasz,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 30.10.68. Ich halte es für sehr wichtig, daß Sie nicht im Alleingang weitergehen, sondern sich mit Brüdern zusammentreten, die in ähnlicher Situation sind. Ich möchte Sie verweisen auf die Brüder Lüdecke und Ludwig und gebe Ihnen hiermit ihre Adressen und bitte Sie, mit Ihnen Kontakt aufzunehmen.

Helmut Lüdecke , 1702 Treuenbrietzen, Großstr. 90
Heinz Ludwig, 3301 Gnadau.

In Ihrer Gegend haben wir leider keinen, der diesen Weg des Arbeiters geht. Es gibt ja eine ganze Reihe von Theologen, die in weltlichen Berufen stecken. Diese wollen am 7. und 8.12.68 hier in Berlin bei uns zusammenkommen und miteinander einmal über ihren Weg nachdenken.
Ich persönlich halte das auch für sehr sehr wichtig.
Vielleicht darf ich Sie jetzt schon auf dieses Wochenende hinweisen und Sie bitten, dasselbe freizuhalten.

In der Hoffnung, daß wir ins Gespräch miteinander kommen,
grüße ich Sie herzlich

Ihr

M

Abschrift an Lüdecke und
Ludwig

J. Haasz
9532 Wildenfels
Kirchplatz 4

am 30.10.1968

Sehr geehrter Bruder Schottstädt!

Mein Name wird für Sie kein Begriff sein, aber Sie werden meinen Amtsbruder und Nachbarn, Bruder Opitz, kennen. Er empfahl mir, Ihnen zu schreiben. D.h. er gab mir den bewegenden Anstoß dazu, ich hatte mich schon vorher auch mit dem Gedanken getragen.

Warum wende ich mich an Sie? Kurz gesagt: Um zu fragen, ob Sie vielleicht Verwendung für mich hätten.

Wer ich bin? Ein auf eigenen Wunsch beurlaubter Pfarrer. Grund meines Wunsches: Ich möchte keine Gelder mehr zusammentrommeln (Kirchensteuern), die von Leuten stammen, die nichts mehr mit der Kirche zu tun haben, außer daß sie mehr oder weniger willig bezahlen und dann davon ein Recht ableiten, von der Kirche bei Gelegenheit bedient zu werden. Ich hatte vorgeschlagen, ich nehme von denen eine finanzielle Unterstützung, die meine Arbeit als Pfarrer auch in Anspruch nehmen wollen. Den anderen Teil für den Lebensunterhalt wollte ich durch Halbtagsarbeit verdienen.

Man ist auf meine Bedenken bzw. Vorschläge bei 4 Gesprächen an höchster Stelle nicht eingegangen. So habe ich mich für ein Jahr zunächst beurlauben lassen und arbeite als Hobler im Sachsenring Zwickau.

* Meine Frau geht ebenfalls auf Arbeit. Wir haben unser Auskommen. Schreibe also auf keinen Fall wegen materieller Sorgen.

Ich hätte unter Umständen ~~auch~~ meine Pläne: den Facharbeiterbrief zu erwerben, um dann von einer gefestigteren materiellen Basis aus irgendwo Dienst ^{zu} in der Kirche. Ich fühle mich aber irgendwie isoliert, nicht nur äußerlich, sondern vor allem innerlich und was meine Pläne betrifft. Von unserer Landeskirche her kann ich keine Hinweise erwarten. Ich habe aber das Gefühl, daß man sich nicht

* Ich arbeite da seit 5.6.1968. Knapp 12 Jahre war ich im Amt.

nur im Gelderwerbsberuf, sondern auch für die neue Art der Verkündigung "qualifizieren" müßte. Ich habe nämlich nicht die Absicht, nach dem Urlaubsjahr in die alte Form des Amtes zurückzukehren. Ursprünglich hatte ich Dresden geschrieben, daß ich meine Anstellungsurkunde kündige, ^{aber} meine Ordinationsurkunde und die entsprechende Verpflichtung behalten will. Denn der Ruf, das Evangelium zu verkündigen, hat mich bis heute nicht losgelassen.

Nun erwarte ich von Ihnen keine umwälzende Augenblickslösung. Sie sollen von mir wissen. Ich weiß zwar manches schon von der Arbeit der Gossner Mission, aber wie und wo ich da evtl. einsteigen könnte, weiß ich nicht. Wertvoll wäre mir schon ein Hinweis, wie Kollegen in ähnlicher Situation unter Arbeitern wirken. Für irgendeinen Kontakt und eine Antwort wäre ich also sehr dankbar.

Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich

Ihr J. Haasz

, am 23.10.68
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Hadank
124 Fürstenwalde
Friedrich-Engelss-Str. 23

Sehr verehrter Bruder Hadank,

ich versteh'e Ihre Reaktion vom 4.10. und bitte Sie um Entschuldigung, wenn ich bei Ihnen angefragt habe. Bruder Generalsuperintendent D. Jacob hatte mir nur einen Tip gegeben, einmal in der Richtung zu fragen und zu schauen, nicht mehr. Und ich hatte die Hoffnung, in Ihnen einen Mann zu haben, der bereit ist, gerade einen Dienst zu unterstützen, der für die Gesamtkirche mehr und mehr austrägt. Jedenfalls spüren wir das doch in vielen Gemeinden und Kirchenkreisen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir helfen könnten. Wir sind ja auf kirchlichen Wohnraum angewiesen, andere Möglichkeiten gibt es nicht mehr. Und da wir im Versorgungs-schema der Kirche (im Blick auf Pfarrstellen und Pfarrhäuser) insgesamt wenig vorkommen, müssen wir einfach sehen, wo wir Plätze finden. Vielleicht helfen Sie mir doch.

Freuen würde ich mich, wenn Sie weiterhin auch den Bautrupp dahin unterstützen, daß Haus "Rehoboth" snsehnlicher wird.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

HC

Superintendentur
Müncheberg - Fürstenwalde
Bankkonto: Kreissparkasse Fürstenwalde G13

4.10.68

124 Fürstenwalde, den
Friedrich-Engels-Str. 23
Telefon 2256

Tgb.-Nr. 523/68

Lieber Bruder Schottstädt!

Unter dem Datum vom 18.9.68 haben Sie bei mir wegen einer Wohnung für einen Ihrer Mitarbeiter mit Familie im hiesigen Kirchenkreis angefragt. Dabei beriefen Sie sich auf ein Gespräch mit Generalsuperintendent Jacob, welcher geäußert haben soll, daß das Pfarrhaus in Heinersdorf vorläufig nicht von einem Pfarrer besetzt wird.

Mir ist diese Äußerung von Bruder Jacob vollkommen unverständlich. Für die Besetzung einer Pfarrstelle und ihrer Ausschreibung ist in erster Linie der GKRat, der KKR t mit dem Superintendenten und das Konsistorium zuständig, nicht aber der Generalsuperintendent.

Ich betrachte diese Empfehlung als eine Übergehung aller zuständigen Instanzen, die sich mit dieser Frage bisher überhaupt noch nicht beschäftigt haben. Meinerseits kann ich Ihnen nur mitteilen, daß die Pfarrstelle besetzt werden wird aus Gründen, die ich Ihnen hier nicht anzugeben brauche.

Andere Wohnungen stehen im Kirchenkreis gegenwärtig nicht zur Verfügung, da alle Pfarrhäuser - einschl. der 4 Emeritenwohnungen - voll besetzt sind. Bis zum kommenden Frühjahr ist allerdings noch Zeit, sodaß sich da noch Änderungen ergeben könnten. Ich werde Ihnen in letzterem Falle rechtzeitig Nachricht zukommen lassen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



Goßner-Mission in der DDR
Herrn Pastor Schottstädt
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

, am 18.9.68
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Hadank

124 Fürstenwalde
Friedrich-Engelsstr. 23

Lieber Bruder Hadank,

in den letzten Tagen habe ich mehrmals mit Bruder Jacob, Cottbus gesprochen. Wir sprachen auch über Wohnung für Mitarbeiter. Und da hat es sich nun herausgestellt, daß das Pfarrhaus in Heinersdorf - so meinte Bruder Jacob - vorläufig nicht mit einem Pfarrer besetzt wird. Dort sei ein Lektor am Ort, der aber in seiner Wohnung bliebe. Sie wissen, daß wir immer noch für Mitarbeiter, die wir bei uns anstellen wollen. Wohnung brauchen.

Im kommenden Frühjahr - am 1.5. - möchte ich einen Bruder anstellen, der bislang Gemeindepfarrer war und vier Kinder hat. Er braucht also mindestens 4½ oder gar 5 Räume. Ich dachte nun an Heinersdorf und möchte Sie fragen, ob Sie das für möglich halten, daß er dort wohnt, vielleicht auch einmal im Monat einen Predigtspieldienst dort tut, aber sonst eben hier bei uns arbeitet. Das Wohnen dort hätte eines für sich: er wäre nicht allzu weit von Buckow entfernt, wo wir immer noch das Haus "Rehoboth" verantworten. Er könnte sich also um Rehoboth von dort mitkümmern.

Bitte schreiben Sie mir doch einmal, wie es um Heinersdorf steht, und sollte Heinersdorf nach Ihrer Sicht nicht möglich sein, vielleicht haben Sie einen anderen Vorschlag im Blick auf Häuser in Ihrem Kirchenkreis.

Wir danken Ihnen auch sehr, daß Sie die Gruppe Katschmück in Buckow die Dinge fertigstellen lassen, wir hoffen, daß wir im Winter ein wesentliches Stück weiter sind.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus

Ihr



2. am 10.12.68.

• Lieber Bruder Schottstaedt!

Keine Seile um die Geschäftsführung
des Betriebes, in dem ich bis 1.-1.-69
noch Auskunftsarbeit für, sonst dgl.,
am Sonnabend d. 14.12. der 3. Feierstg.
herausgearbeitet wird. In unserer
(?) Verlagsausstatt u. Buchhandel
(Grossart) drängt über die Weihnachts-
zeit. Ich kann sehr möchte aus
Gründen des Solidaritäts nicht weg-
bleiben, dann müssen d. sondern meine
Arbeit hier. Sie verstehen. Es kostet mir
sehr leid verzichten zu müssen, ist
aber nötig. Gruß von Sie die
Freunde besonders Bredstedt, von
meiner Eltern allen eine geseg-
nete Weihnacht. - Was unsere
GOSSDA
Mission

Absend

Häger

705
Post
collenzahl



(Größe und Hausnummer oder Postleitzahl bzw. Postleitbuch)

24

INTERRAIL



Rome

Franz Schenkhardt

Gesamtrevisorie

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhring YH 11
(Größe und Hausnummer oder Postleitzahl bzw. Postleitbuch)

Weihnachtsbrief für unsere Freunde.

Helfende Worte für uns alle !

"Du aber stehe jetzt still, daß ich dir kundtue,
was Gott gesagt hat." (1.Sam.9, 27b)

Die Geschichte, die im 9. und 10. Kapitel des ersten Samuelbuches aufgezeichnet ist, entbehrt nicht eines gewissen Humors. Saul rannte ein paar Eselinnen hinterher, und Gott wolle ihn zum König machen. Das paßte nicht zusammen. Deshalb mußte Samuel ihn auffordern: "Du selbst aber bleibe jetzt hier stehen, ich will dir ein Gotteswort kundtun."

Es wäre treffend gewesen, wenn er hinzugefügt hätte - und vielleicht hat er es auch in Gedanken getan -: "Du Esel!" Dann hätten wir uns alle wahrscheinlich noch mehr angesprochen gefühlt. Denn niemals benehmen wir uns eselhafter als in der Weihnachtszeit, in der sich dreiviertel des Jahresumsatzes während eines Zwölftels des Jahres eintreiben lassen. Auch als Christen steigen wir uns unter dem sanften Druck des Konsumzwanges in eine Massenpsychose hinein, die von Jahr zu Jahr bedrohlicher wird.

Wir jagen unseren Eselinnen nach, während Gott darauf wartet, daß wir stillstehen, damit er uns sein Wort, sein ewiges Weihnachtswort, kundtun kann.

Die meisten Menschen sind heute fleischgewordene Terminkalender, telephonierende, disponierende, planende, immer handelnde und sich selbst aufhetzende Arbeitsmaschinen, die nur eins nicht können: Einfach da sein und in diesem bloßen Sein ein Glück empfinden, das zur Konstitution und Gesundheit des Menschen unentbehrlich ist.

Wir könnten stillstehen, während alles andere nach Eselinnen Jagt! Wir könnten gegen den Strom schwimmen! Wie sähe das praktisch aus?

Einer meiner Freunde, Dr.phil.Bürki, hat einmal in 10 Punkten zusammengefaßt, was wir tun müssen, wenn wir in der Weihnachtszeit gegen den Strom schwimmen wollen. Er schreibt (wir geben nachstehend nur Auszüge daraus):

1. Setze dich hin, überlege und besprich mit andern, warum wir Weihnachten feiern, und warum wir schenken
2. Reduziere radikal, ob als Veranstalter oder als Teilnehmer, alle zusätzlichen "Feiern". Und wenn gefeiert werden muß, sorge dafür, daß Christus "die Ursach' ewiger Freuden" eindeutig im Mittelpunkt steht. Jede Weihnachtsfeier, die nicht zur Buße und deshalb zur Freude ruft, verfehlt ihren Sinn.
3. Wenn geschenkt werden muß, dann setze dich hin und schreibe dir auf, warum du wem was schenken willst. Sorge dafür, daß Christus als der Urheber allen Schenkens deutlich wird
4. Setze den 15. Dezember als letzten Termin deiner Vorbereitungen. Was bis dahin nicht gebacken und gebastelt, verpackt und versandt ist, laß endgültig liegen. Vermeide alle Letzte-Minute-Einfälle und -Einkäufe. Sie erhöhen nur die allgemeine Spannung und machen dich für die nötige Besinnung unfähig.
6. Lade dir im Dezember keine zusätzlichen Verpflichtungen auf. Entziehe dich dem glitzernden und gleichenden Zwang der Käufermassen

7. Laß dich nicht täuschen, Schlemmerei erzeugt keine Festlichkeit. Nichts zeigt den heidnischen Grundcharakter der entweihnten Nacht deutlicher an als die überhandnehmende Weihnachtsvoilerei, die die Ankunft des Retters in Armut und Niedrigkeit verhöhnt
8. Echtes Feiern braucht Herz und Zeit, und beides kann nicht gekauft werden. Da ist der Adventssonntag in der Familie. Eine gemeinsame Stunde will ruhig und sorgfältig vorbereitet sein. Was sollen wir singen, spielen und lesen? Nur wo man gelöst und unbedrängt zusammen weilt, kann die seltene Gnade einer wahren Feierstunde uns im Tiefsten berühren, prägen und verwandeln.
10. Was immer du tust an Weihnachten, laß die Feier für dich und dein Haus ganz bestimmte Früchte tragen. Versöhne dich, stift Frieden zwischen andern, übertrage die Weihnachtsstunde in den Alltag durch neue Treue im täglichen Stillverdienst vor Gott, gib eine besondere Gabe für die Verkündigung der Frohen Botschaft in aller Welt. Gib dich selber, von deiner Zeit und deinem Herzen, für einen Einsamen, oder Armen oder Kranken oder alten Menschen, den du kennst. Trage auf neue Weise Christus, den Retter zu ihm, und gib dich selber deinem Retter, wie er sich dir gegeben hat, als neue Bestätigung dieser Weihnacht.

Nie werde ich unser erstes Weihnachten in Afrika vergessen. Da war kein Nadelbaum, kein glitzernder Tand, kein Schnee. Ich sang mit meiner Frau "mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht", aber die Schwüle einer Sommernacht umgab uns und ein heißer Wind wehte von der Sahara her über die Steppe Nordkameruns. Man konnte sich keine unweihnachtlichere Stimmung vorstellen. Was aber noch befremdender, unheimlicher war: Weit und breit um uns herum wußte niemand, daß Weihnachten war. Wir waren die einzigen Christen in diesem Gebiet von Rey Bouba - auf Hunderte von Kilometern hin. Die Tamtam erklangen aus den umliegenden Dörfern wie jede Nacht.

Wir hatten keine Geschenke, keine Post, keine Kirche, keine Glocken, keine Orgel, keine Gemeinde. Wir hatten nur das Wort. Aber nie hat uns seine Botschaft so unmittelbar getroffen, nie so tief ergriffen in ihrer Einmaligkeit, nie so intensiv Ewigkeit hineingestrahl in unsere Zeit. Und nie haben wir zwingender den Drang verspürt, sie weiterzusagen.

Mein Freund Walter Trobisch, Missionar, Lehrer und Mitarbeiter der afrikanischen Kirchen in Familien- und Ehefragen, hat auf Bitten uns diesen Weihnachtsbrief geschrieben. Das beigelegte Bild zeigt ihn mit den ersten Täuflingen nach 2 Jahren Arbeit in Tschollim. Alle sind heute Evangelisten und unterhalten 40 Predigtstationen in Rey Bouba /Nordkamerun. Im Hintergrund die erste Kirche. Der Brief hat uns viel gesagt. Vielleicht können wir manches schon in der Weihnachtszeit und auch im neuen Jahr verwirklichen. Gott schenke uns eine frohe Weihnacht und ein gesegnetes neues Jahr unter Seinem Schutz.

Es grüßt in Dankbarkeit Ihr Evangel. Gemeindedienst



15/12/68/56
Nur f. innerkirchl. Dienstgebr.

X Herausgeber d. Buches: Ich liebte ein Mädchen"

H. Marwisch

Werner Hauffe
Pfarrer
8019 Dresden, Reinickstr. 13

Nine handschrift nmeifig

Liebe Freunde !

Zur Weihnacht 1968

In diesem Jahr soll Ihnen ein Rundbrief unsere Grüße bringen. Wir sind bei Umzugsvorbereitungen, aber auch sonst reicht die körperliche Kraft nicht aus, Ihnen allen einzeln für Ihr treues Gedenken zu danken, von uns zu erzählen und ein Weihnachtswort zu schreiben.

Viel, viel Grund zum Danken haben wir, wenn wir an unser Ergehen und Erleben denken.

Da war die Geburt unseres ersten Enkelkindes, unserer Dorothee. Ich selbst konnte dieses "Gottesgeschenk" taufen.

Palmarum war die Konfirmation unserer Christa. Wegen einer durch die Sozialversicherung gewährte Herzkur konnte ich an diesem Tage nur mit meinen Gedanken und Gebeten aus der Ferne dabei sein. Doch, was bedeuten schon räumliche oder zeitliche Trennung? In und durch die Verbundenheit mit Christus sind sie keine Schranken. Nach einem guten Abschluß des 8. Schuljahres besucht Christa jetzt die Vorbereitungsklassen für die erweiterte Oberschule.

Hannes hat sein 10. Schuljahr mit Erfolg abgeschlossen. Mit großem Eifer steht er jetzt als Lehrling in der Facharbeiterausbildung als Buchdrucker.

Sehr froh sind wir, daß wir neben unseren beiden "Jüngsten" auch Gisela noch bei uns haben. Mit Rat und Tat ist sie uns eine wertvolle Hilfe gewesen. Nach unserem Umzug wird sie uns sehr fehlen. Hoffentlich erhält sie durch unsere Wohnungsverwaltung eine entsprechende Einraumwohnung, in der sie sich dann auch ohne Elternhaus wohlfühlt und ungestört ihr Fernstudium fortführen kann.

Von unserem Dieter hören wir leider nur selten etwas. Jedoch hat er Irmgards 50. und meinen 59. Geburtstag nicht vergessen. Pünktlich trafen seine Telegrammgrüße ein.

Nachdem sich die Pläne unserer verheirateten Kinder, Waltraud und Hans-Joachim, die Leitung einer christlichen Buchhandlung zu übernehmen, nicht verwirklichen ließen, haben sie nun gemeinsam die Leitung eines Altersheimes der Inneren Mission in Perleberg, Bezirk Schwerin, übernommen.

Nun wäre noch von uns, den Eltern, zu erzählen. Wir wollen Sie nicht mit unseren mancherlei Krankheitsnöten ermüden. Diese hat ein jeder und sie gehören zum Älterwerden. Wir danken Gott für alle Durchhilfe und für die tägliche Kraft, die besonders Irmgard so nötig hat, denn auf ihr liegt die ganze Familienversorgung und Familienumsorgung (einschließlich Ehemann). Außerdem wohnen wir noch in der alten weitläufigen Pfarrerwohnung. Trotzdem aber fand Irmgard Zeit, Kraft und Freude für die Arbeit des "Dresdner Gesprächskreises", in dem Irmgard ganz aktiv tätig ist. In diesem Frauenkreis geht es nicht nur um "nette Begegnungen" und "schöne Dialoge" zwischen marxistischen und christlichen Frauen, sondern um das sich gegenseitig immer besser Kennenlernen, einander Achten und Vertrauen und gemeinsam alle anfallenden wichtigen Gegenwartsprobleme ganz praktisch anzupacken.

Auch ich bin dankbar, solch eine Möglichkeit der Zusammenarbeit zu haben, sei es im Rahmen der Bezirksarbeitsgruppe "Christliche Kreise" der Nationalen Front oder sei es bei besonderen Gesprächen und Veranstaltungen, zu denen der Rat des Bezirkes Dresden kirchliche Mitarbeiter einlädt. Voller Freimüttigkeit und Offenheit spricht man über die den Staat, die Gesellschaft, die Politik und die Kirche betreffenden Fragen. Man hört aufeinander, lernt voneinander und arbeitet miteinander. Ich freue mich besonders, daß nun auch in den einzelnen Kirchen und Gemeinden bei uns etwas in Bewegung gekommen ist, daß zu einer Konkretisierung und Praktizierung dessen drängt, das auf den großen kirchlichen Weltkonferenzen und in den Verlautbarungen mancher Kirchenleitungen zum Ausdruck gebracht wird, wie z.B. in dem Wort von Uppsala, in dem es u.a. heißt: "deshalb werden wir Christen die Einheit, die

wir in Christus haben, dadurch bezeugen, daß wir, jeder an seinem Platz, in die Gemeinschaft mit den Menschen anderer Rassen, Klassen, Altersgruppen oder religiöser und politischer Überzeugung eintreten."

Leider bin ich nicht mehr voll einsatzfähig, weder in einem vollen Pfarramt, noch in einer den ganzen Menschen belastenden anderen Tätigkeit. Jedoch die Frage nach der Praktizierung dessen, was so deutlich durch die ökumenischen Gremien zum Ausdruck gebracht wird, läßt auch mich nicht los. Es darf auch für mich keine "Flucht" aus der "Welt" geben. Ein lieber Freund schickte mir in diesem Jahr eine Karte mit einem Wort Martin Niemöllers: "Es gibt keine Gottesliebe ohne Nächstenliebe, keine Jenseitshoffnung ohne Diesseitsaufgabe!"

Wir sind so dankbar, daß uns ohne unser Zutun eine Tür geöffnet wurde zu einem Dienst, in dem ich auch als "Angeschlagener" wieder mitarbeiten kann. Im Bibelhaus der Brandenburgischen Frauenhilfe wird Irmgard die Heimleitung übernehmen, und ich als Ruheständler übernehme die Hausseelsorge, werde Andachten, evtl. auch einige Bibelstunden und Vorträge halten. Je nach Kräften werde ich auch noch in der Krankenhausseelsorge mithelfen. Im Januar 1969 soll der Umzug sein. Unsere neue Anschrift ab 15. Januar 1969 lautet: 15 Potsdam, Bauhofstr. 9, Telefon 21795.

Nun haben wir Sie mit uns kurz Rückschau halten, aber auch auf unseren künftigen Weg blicken lassen. Mit Bonhoeffer möchte ich sagen: "Jesus Christus weiß allein, wo der Weg hingeht. Wir aber wissen, daß es ganz gewiß ein über alle Maßen barmherziger Weg sein wird!" Woher aber wissen wir das? Nicht aus uns und unserm Können. Auch nicht aus dem Geschehen in der Welt. Allein das Liebeshandeln Gottes in Jesus Christus sagt uns gerade auch jetzt wieder zur Weihnacht, daß Gottes Wege mit uns und mit unserm nahen und fernen Nächsten und mit dieser Welt "barmherzige Wege sein werden". Er, dessen Geburts wir auch in diesem Jahr wieder feiern, den wir aber trotz aller frommen Feierlichkeit oft in unserm Alltag und in unserer gesellschaftlichen Arbeit vergessen, draußen vor der Tür unseres Lebens stehen lassen und nicht aufnehmen, ist nicht draußen geblieben. Er durchbricht alle unsere Mauern, Schranken und Türen und hebt dadurch unsere Geteiltheit, die Trennung in ein "Drinnen" und ein "Draußen" auf. Auf uns kommt es an, daß wir die Türen nicht wieder verriegeln und uns nicht wieder einzubunkern. Wer die Welt und ihre Aufgaben, wer den nahen und den fernen Nächsten draußen vor der Tür seines Lebens läßt, der läßt zugleich Christus draußen. Ohne Jesus Christus sind wir Christen aber nur christliche Attrappen und die Botschaft der Weihnacht: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden" nur fromme Worte.

Möchte Gott es Ihnen und uns schenken, daß wir nicht Attrappen, sondern von Christus und seiner Botschaft erfüllte und getriebene Menschen seien, die im gehorsamen Miteinander auch im Neuen Jahr ihren Weg gehen und in seiner Liebe Vollmacht, als Werkzeuge seines Friedens, ihre Aufgabe in der Welt erfüllen.

Das sei unser Weihnachts- und Neujahrswunsch für Sie und uns!

Ihre

Irmgard und Werner Hauffe

2132 Gramzow 20.1.69

Wann wird nun bitten
wenn man Tulpen von Ne
mitteilen? Kultur der
alten maler ist immer
anderes.

Am 3.2. bin ich bis
15:30 Uhr in dem Haf

in Zeit zu was?

Hilfe. Ich ist jetzt
münzen, mein A.J.

VEB Verlag der Kunst · Dresden · 413-455(B 50) / 68 III/29/1 Printed in Germany



Herrn

Bruno Scholtstaedt

Berlin

Dimitroffstr. 133,



EVANGELISCHES
JUNGMÄNNERWERK



Herrn
Pfarrer Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

102 BERLIN, den 17.12.68
SOPHienSTR. 19
TEL: 42 94 52
PSCH: BERLIN 12828
BANK: BSK 11/8301

H./Lu. dikt. am 16.12.

Lieber Bruder Schottstädt!

Auch gestern konnte ich leider nicht in Ihrer Mitte sein. Ich hoffe, Sie haben einen guten Tag miteinander verlebt können. Auch der 26.1. ist in meinem Terminkalender schon besetzt. Ich habe mir aber den 9.3. vorgesehen. Hoffentlich klappt es dann einmal.

Mit herzlichen Segenswünschen für die bevorstehende Weihnachtszeit und das vor uns liegende Jahr grüße ich Sie in brüderlicher Verbundenheit als

Ihr

kui

(Hein, Pfr.)

**EVANGELISCHES
JUNGMÄNNERWERK**



An die
Goßner-Mission
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Es tut mir außerordentlich leid, daß ich Ihnen auch für den 5.12. absagen muß. Ich bin bis einschließlich 11.12. besetzt.

Darf ich noch einmal die Bitte aussprechen, dieses Zusammen-
sein etwas langfristiger zu planen, da ich Ihnen sonst nur
noch Absagen geben kann.

Grüßen Sie alle, die am Donnerstag zusammen sein werden, und
nehmen Sie selbst herzliche Wünsche für eine frohe und gesegne-
te Adventszeit

Ihr

ku

(Hein, Pfr.)

102 BERLIN, den 3.12.68
SOPHIENTSTR. 19
TEL: 42 94 52
PSCH: BERLIN 12828
BANK: BSK 11/8301

H./Lu.

, am 11.12.68
Scho/Ho

Frau
Sophie Helm

825 Meissen
Dresdner Str. 26

Sehr geehrte Frau Helm,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 6.11.68. Schön, daß Sie nun in bezug auf die Binden einen Weg gefunden haben. Das wird ja nun immer klargehen. Herzlichen Dank für die Weihnachtsgabe von 30,— M. Wir sind ja hier, wie Sie wissen, in mancherlei Fragen engagiert. Natürlich bleiben wir Indien zugewandt.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

m

16. 11. 68

Sehr geehrter Herr Pfarrer,
Heute traf die Mission
in der Zeit für schwester
Else Martin in Malabas ein.
gestoppt sei u. diese wurde
nach Katiere ver-
eilt wurde. Am 3. 9. wurde
sie mit abgeschnitten! Aber ich
fand mich sehr es sind
nieder 2 J. fertig, 1 blonde, 1
w. gewebt, und noch eine
2. im fibr. 69. folgt. Die 2 fer-
tigen 2 fertigen nicht eine
Tonne mit, die nach Braun-
sweig überstellt u. sie
nach Moring versch. waren
wieder offen Packen u. Indien
gehen. Ich müsste Else U's
vorles geschickt geben. Es ist
aber auch sonst kein Binter
sel. Weil u. geschenkt für

Absende

Sophie Helm

825 Meissen

Dresdner Straße 26

J.-J.-R.

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschlüssel)

Meine Missionen seien
Ihr sehr ausserordentl.
So wir Meissen erhielt
gab es von unserer Frei-
heit in dieser Mission
ein gesegnetes Fest.
Dank g. dem Rat uns
Büttner. Nun zu Name
in mir beste Grösse

III 18/185 Ag 400

Gossner
Mission

Sophie Helm



zu der Gossner

z. Mr. Herrn P. Schottland
Berlin

1058

Postleitzahl

Gohl vereinst. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschlüssel)

, am 30.9.68
Seho/Ho

Frau
Sophie Helm

825 Meissen
Dresden Str. 26

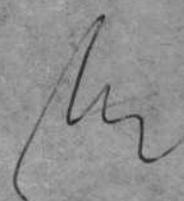
Sehr geehrte Frau Helm, entschuldigen Sie vielmals, wenn in der Kartei Ihr Gatte immer noch mit der alten Adresse vorhanden ist. Die Sache ist aber jetzt klar. Ich hoffe, daß keine Schwierigkeiten mehr entstehen.

Was Ihren Frauenmissionskreis angeht, so haben wir versucht, die Binden und Decken jetzt direkt von hier wegzuschicken. Das ist möglich, und ich möchte Ihnen für Ihre weitere Arbeit nun die Adresse von Schwester Ilse Martin mitteilen: Takarma, P.O. Lassyia, Dt. Ranchi/Bihar, Indien. Bitte schicken Sie ihr doch direkt die angefertigten Sachen. Die Päckchen dürfen 500 gr. nicht übersteigen, und es braucht Sondererklärungen, die Sie aber beim Postamt bekommen. Sie nehmen uns dann eine wesentliche Arbeit ab, denn wir haben auch keine andere Möglichkeit.

Was unsere Aktionen über das Rote Kreuz angeht, so handelt es sich in diesem Fall um medizinische Geräte, die direkt vom Roten Kreuz angeschafft werden. Hier können andere Dinge nicht mitgegeben werden.

Freundliche Grüße

Ihr



500gr.

Sophie Helm

Maien / Kaka X 825
Frau Helm's Fr.

Sehr geehrter Herr Pfarrer,
Mein Dank für Ihre
herzliche Zuschrift möchte ich Ihnen mit-
teilen, da wir 2 warme Decken aus bestem
Leinen im Missionskreis haben. Eine
Kinderdecke im Kindergarten und eine
Decke im Schollberg i. Tog. Chineses Manns
einstiger Ephorie) welche uns von weißen
Kanämlern, die mit von allen Seiten zu-
strömten, 2 - 3 weiche Decken. Ihr Meiste
hatte mir Frau Else Martin angegeben.
Wir schreiben uns ja n. besser hin.
Soll ich nun die 2 warmen Decken zu-

Mittwoch sechsster, falls Sie mal Gelegenheit haben, sie zu besuchen werden wir Ihnen
ich z. B. zweife. Mit Grußen ja alle u.
bekannt. Und Gott sitzt ja im Regenbogen! (black dot)
Hier sollte es Nächte & noch in der Hoffnung
n. sonst. Ich habe auch alle Verwandten
im W n. bin noch nie einzige hier ebenso
in Schwierigkeiten Pf. v. Kirchbach, bei denen
wir wohnen.

Ich lege Ihnen eine Spende bei an.
grüße Sie u. Ihre Mitarbeiter in
Gloria eis verantwortlichkeit. Mit sind uns
ca. 20 ältere Mitglieder, aber gute Kollek-
toren u. fleissige Helden.

Mitte Sophie Gossner

not. ja.

an die Gossner Mission, Berlin. abholen
X 10 58 D. J. R. st. n

Nicoboro teile ich Ihnen
im Namen my. Mannes, Sup-i.R. Helm
mit, ich war bereits seit 2 Jahren,
in X 825 Meissen, Freiherrstr. 26,
Prothans St. Johannis, wohnen. Ich weiß
noch Herr Pfarrer Schäffl ganz genau
mit dem ich korrespondiere. Ich schrieb
am 31. Aug. an ihn, legte 10.- M bei
mir mein ein freiemissionsskreis u.
fragte an, ob ich 2-3 Hauptgebaeude
u. - geerbte Decken f. Lehr. Theolog.
in Berlin suchen könnte, da das
R. Kr. noch keinen habt. Beispiel Sachsen
n. Sudien schicke. Ich bitte dringend
um Antwort. Ich weiß, wie ^{viel} kostet
dies alles eigentlich möchte aber den Tonnen
der Meld. nicht mehr nehmen, weiter zu-

arbeiten.

Mit besten Grüßen!

from Sophie Helm.

unser Nachfolger in Höllberg / oggi
x 915 Parrisi 3 not. ja.
heissl: Sup. Spitzner.
Bitte senden Sie ihm doch auch
Ihre Berichte.

am 20.9.68
Bcho/Ho

Herrn
Pfarrer i.R. Fritz Hentschel

50 Erfurt
Bühlert Str. 38 a

Lieber Bruder Hentschel,

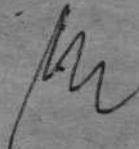
dennächst wird Bruder Roepke
an Sie schreiben und Sie wieder großartig erfreuen mit
dem Besuch eines Inders - Bruder Topno aus Khunti, der
im November bei uns sein wird. Wir werden ein umfangreiches
Reiseprogramm vorbereiten.

Heute möchte ich mich bedanken für Ihren Brief vom 23.7. und
für die zugesandten Akten des verstorbenen Bruders Förtzsch.
Ich habe in den Akten geblättert und fand dort einiges
sehr Interessante. Vielleicht können wir das ganze Material
-wie Sie ja auch vorschlagen - einmal durcharbeiten.
Zunächst liegt es in meinem Bücherschrank.

Ich hoffe, daß es Ihnen recht gut geht und daß Sie
immer noch Zeit finden, auch die Dinge der Gossner-Mission
mitzubedenken und die in Ihrem Freundeskreis zu vertreten.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr



Erfurt, 23.7. 1968.

Lieber Bruder Tiefkühler! Gern will ich Ihnen von dem
heute aufgestellten Gespräch mit Ihnen erzählen, das ich heute um die Erfurtermissionären
veranstaltet habe - im Bildergarten direkt gegenüber dem Rathausmarkt; es
ist mir wichtig geworden, Ihnen einige Informationen darüber
zu erläutern, wie ich den Begriff "Vereinigung der Christen in der DDR" auf dem
Sitzungsauftrag aufgenommen habe. Ich bin wieder einmal von der Auf-
stellungsversammlung der aufgestellten gelegneten Quittenschriften und Meß-
papieren gesprungen, und fand das OKH sehr feindselig aufsetzt; ich
fand es sehr schade für die Kirche, daß die Kirche nicht mehr selbst bestimmen darf,
wie sie von nun an alles weiter zu regeln hat. Ob das
einen neuen Mitarbeiter oder ein geprägtes interkonfessionales
Brüderlichkeit in Berlin das ^{ein Konsens} unter den "Öffentlichkeits" der
Kirchenfreunde geprägt werden kann? Die Führung mit

der Fortbildungsvorlesungen möglich ist nicht jetzt als unverzichtbar
seint? Lassen Sie es überweg stimmen ob dies Ihnen allein nicht =
ausreichen möchte! Ich denke am liebsten darüber, ob es sich nun nicht
etwas Zeit nehmen kann. Obwohl dies vielleicht viel ist!
Ich hoffe mir von dem neuen König beschäftigungen der B/3 werden sonst
meinen freien nachbesuchten voneinander.

Um die Themen, welche Ihnen Togo in Olten aufgestellt werden
sind Ihnen gewünscht. Ganz erstaunt wiederum mein „Freizeit“ war
dass ich mit meiner Frau 3 Tage zu gestern in Führung kam
meinen jüngsten hochverschätzten Hoffnung, zufrieden zu sein mit den
Hinrichtungen und Freihandlungen aus der Disziplinierung freie, von
einer will; nach 3 Tagen wurde ich nun auf den 4 nachhaltig
Hoffnungen in den beiden anderen Disziplinen, die einzige Ausnahme -
ein Disziplinierungsrecht und 4 Hinrichtungen - erstaunt. Ganz freilich wurde ihm
durch den anderen Hoffnungen, mit allen Mitteln verhindert mich Ihnen Frei

Bericht vom 23.7.1968
an die Gossnermission - Erfurt;
die wir auf dem Tafel informiert werden könnten
zur Gossnermission Erfurt.

Erfurt das Dorfamt;

① unter liegenden der Mappen, befreit
Beschaffungen 1936/44 - Mission II mit Erfurter
ausgezeichnet waren.

In den Aktenordnern sind 3 Mappen eingetragen;

- 1. Geldspende bis Februar 1945 / Provinzial =
Missionär für die untere Oberschlesien /
Missionär für die obere Oberschlesien /
Beschaffungen mit der fo.-Ldt. Landesbank (Büro
Märkisch) und Kreisbank Neumarkt über die
Gossnerarbeit in Oberschlesien / Protokoll von An-
wortsitzungen des Gossnermissions in Berlin =
Zeitung (Unterhaltung) 1947 /
- 2. Beschaffungsbericht über Gruppen Gossner = mit
Brandenburger Gossnerarbeit
- 3. Röntgen in der Gossnermission / Nachprüfung
der Errichtung der Brandenburg = Gossnermission
zu gemeinsamem Arbeit.

② in der Mitt sind eingetragen (gruppen der
Brandenburg Mappen) 2 Mappen:

- 1. Röntgenaufnahmen zur Errichtungsfahrt der Gossner =
mission 1936 / Provinzialbericht 1940 mit 1941
- 2. ein Inventar, ein Ausführungsbericht
Errichtung 1943 (heute unbekannt)

③ unter liegenden der Mappen, befreit, Gossner =
Mission / Provinzialbericht mit Erfurter
ausgezeichnet waren.

Erfüllt Entwürfen, Proformulien, Vorstandesitzungen, Correspondenz, Protokolle, Empfehlungsschreiben, Voraussetzung vor 1945 // Wichtig: bringt das entsprechende Dokument mit. Von 1932 bis 1936 (mitte, angeh., versch.) - bringt einen Missionsbericht "Gefangenentfernt und freigesetzt" sowie eine Auskunft über die Missionsarbeiten der Gosp. Mission - bringt eine Auskunft "über seine missionsähnliche Tätigkeit" //

Am Samstagvormittag sind vier Mappen:

1. Wichtig: Schriftstücke aus der Organisationskommission (bringt aus der Gründungszeit / Beiträge der ersten Mission)
2. Mitbringen des Gründungsbuchs, Beitragszettel mit Stempf, Brings aus Irland, Mitarbeiter von der Gründungszeit in den ersten

Erfurt, 23.7.1968.

Büroverw. 389.

Kerstschel

am 27.9.68
Scho/Ho

Frau
Herta Hensel

116 Berlin
Goethestr. 19

Sehr geehrte Frau Hensel,

herzlichen Dank für Ihre 25,— M.
Anbei für Sie ein paar kleine Informationsblättchen aus der
Gossner-Kirche in Indien mit allerlei Zahlenmaterial
und zwei Briefe von Schwestern aus dem indischen Urwald.
Außerdem fügen wir noch unsere letzte Vietnamabrechnung bei.
Wir hoffen, daß Sie dadurch noch mehr auf dem laufenden sind
als bisher.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schoenstadt)

Anlagen

116 Oberschöneweide, den 23.9.68

An die

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin

Ich habe mit gleicher Post 25.-M für Sie eingezahlt.
Sollten Sie Schriftnachricht über Hilfsaktionen
in Jüdin und Vietnam haben, so wäre ich dankbar
für eine Überwendung, dergl. & weiteren Hilfsangeboten.

Herta Hensel

116 Berlin - Oberschöneweide,
Goethestr. 19

am 4.12.68
Scho/Ho

Herrn
Kurt Herbst

7033 Leipzig
Rietschelstr. 10

Sehr verehrter Bruder Herbst,

ich habe Ihnen herzlich zu danken
für die DIA-Serie von Schwester Ursula von Lingen, die nun
endlich in unsere Hände gekommen ist. Unser Gemeindedienst
ist überglücklich. Seien Sie vielmals bedankt für Ihre Mühe.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

26.11.68

Schörgelster, lieber Bruder Schörgelster!

Zum 2. Mal sende ich Ihnen Bilder von Witten v. Lingen (Diapositive) an Ihre Bruderschaft. Die 1. Sendung kam zu mir zurück, da die Versandkosten nicht in Ordnung waren. Hoffentlich kommt alles gut an.

mit freundlichem Gruß

Ihr
Herr

Karl Kettner

Re Berlin, am 29. 9. 6

Lieber Bruno,

vielen Dank für Deine Einladung!

Es tut mir sehr leid, daß ich am nächsten Wochenende aufgrund ~~ja~~ngfristig vereinbarter Verpflichtungen in Meißen sein muß und also am 5. nicht zu Euch kommen kann.

Mich hätte das geplante Gespräch sehr interessiert, und ich bitte dich, mein Fernbleiben nicht als Gleichgültigkeit oder Desinteresse zu verstehen.

Ich hoffe, Ihr habt ein gutes Gespräch,
und ich grüße Dich herzlich

Dein

Klaus - P.

Absender:

Dr. Klaus-Peter Hertzsch
104 Berlin Tieck-Str. 17

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Herrn Pastor

Bruno Schottstädt

Goßnermission i d DDR

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrener Straße 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

, am 26.9.68

Dringlichkeitsbescheinigung!

Herr Pfarrer Peter Heyroth in Halle-Neustadt ist Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR und von der Kirchenleitung in Magdeburg für eine Teamarbeit mit zwei Brüdern zusammen in Halle-Neustadt berufen worden.

Pfarrer Heyroth hat jetzt in Halle-Neustadt eine große Aufbauarbeit zu leisten, er muß aus einem alten Küsterhaus ein einigermaßen bewohnbares Pfarrhaus herstellen und hat in seinem Dienst viele Fahrten zu erledigen.

Dabei wäre es wünschenswert, wenn er einen Pkw besitzen könnten, in dem er auch Material transportieren kann, also einen Wartburg-Kombi.

Wir haben von der Bereitschaft des HEKS gehört, Herrn Pfarrer Heyroth zu unterstützen und möchten hiermit die Dringlichkeit im Blick auf die Anschaffung eines solchen Wagens hervorheben. Wir würden uns sehr freuen, wenn ein Wartburg-Kombi als Gabe des HEKS Herrn Pfarrer Heyroth erreichen könnte.

Für die Leitung der Gossner-Mission in der DDR

M

, am 19.12.68
Scho/Ho

Herrn
Werner Höfgen

Blol - Eschdorf
Nr. 87

Lieber Werner,

wir danken Euch für die 100,— M., die
Ihr für unsere Arbeit überwiesen habt und wünschen
Euch gleichzeitig ein recht gesegnetes Weihnachtsfest.
Anbei noch das Referat von Jochen Welk, das Ihr sicher
noch nicht habt.

Dir und Deiner Familie herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

Anlage

am 19.12.68
Scho/Ho

Herrn
Werner Höfgen

Blol Eschdorf
Nr. 87

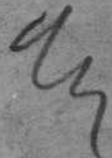
Lieber Werner,

hab Dank für Deinen Brief vom 1.11. und
hab Dank für Dein Referat vom letzten Jahr, das hier für die
Mitarbeiter in der Leitung des Laienkonventes geschrieben
wird. Den anderen werden wir es vorläufig nicht zustellen.

Wie geht es Dir? Was macht die Umstellung?
Ich hoffe, daß es mir einmal möglich wird, Deine Frau
und Dich zu besuchen.

Sei vielmals herzlich gegrüßt

Dein



Werner Höfgen
8101 Eschdorf 87

1.11.1968

Lieber Bruno!

Steter Tropfen höhlt den Stein; endlich ist das Referat von 67 fertig getippt. Ich hab's selber getippt. Bitte entschuldige, wo ich mich so bissel vertippt habe, es war meistens sehr spät und der Werner recht müde.

Den Sermon von Freiberg schicke ich bald nach. Wir beide denken sehr gern an Freiberg, es liegt für uns ein rechter Glanz über den Tagen. Hoffentlich können wir bald wieder so zusammen kommen.

Ich habe gestern nach fast 10 Jahren bei meinem Betrieb aufgehort und bin also kein Wirtschaftsfunktionär mehr. Das tut mir kein bissel leid. Ich werde bei einem halbstaatlichen Baubetrieb anfangen. Wenn Du mal jemand einen Bauberuf lernen lassen willst, ist da sicher was drin.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen, mit den besten Grüßen auch an alle anderen Mitarbeiter Deine

Werner + Christel Höfgen

am 4.12.68
Scho/Ho

An das
Evangelische Jungmännerwerk Sachsen-Anhalt
Herrn Fritz Hoffmann

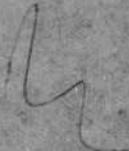
3014 Magdeburg
Esekielstr. 1

Lieber Bruder Hoffmann,

Ich persönlich besitze seit meiner Sizilienreise (1963) einige Dias, die ich in den Gemeinden zeige, und da jetzt Sizilien immer mehr gefragt ist, werden wir für unsere Arbeit aus meinen persönlichen Aufnahmen einige Dias zusammenzustellen versuchen. Wir besitzen also keine Serie, sondern wollen sie erst zusammenstellen, und wir hoffen, daß uns das recht bald gelingt.
Diese Serie wird dann hier bei uns auszuleihen sein.

Freundliche Grüße

Ihr



Versandstelle

DES EVGL. JUNGMÄNNERWERKES SACHSEN-ANHALT

Telefon 8218 - Postscheck: Magdeburg 39901 - Bank Stadtsparkasse 120090 - Betriebs-Nr. 94/311/4486

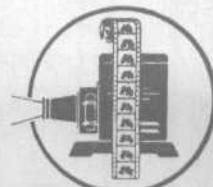
MAGDEBURG S 14, Hesekielstraße 1, den

22. Nov. 1968.

An die
Gossner-Mission,
1058 Berlin

Göhrenerstr. 11.

A B T E I L U N G



B I L D S T E L L E

Liebe Brüder! Wieder wende ich mich mit einer Frage und
Bitte an Euch:

Wie mir mitgeteilt wurde, habt Ihr eine Farb-Dia-Reihe
über die Arbeit auf Sizilien zur Verfügung. Wäre es
wohl möglich, diese Reihe in unsere Bildstelle zu
übernehmen? Die Farb-Dias könnte ich duplizieren
lassen, das würde keine techn. Schwierigkeit machen.

Bitte gebt mir doch freundlichst bald Bescheid.

Mit herzlichen Grüßen bleibe ich
stets

Euer

fritz hoffmann
(Fritz Hoffmann)

am 25.9.68
Echo/Ho

Frau
Johanna Hoffmann

50 Erfurt
Juri-Gagarin-Ring 103

Liebe Frau Hoffmann,
herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom
18.9.68.

Wir verstehen die Frage Ihrer Jungen Gemeinde; sie treibt uns
auch immer um.

Anbei unser letztes "Helft mit". Hier sehen Sie, daß die
Gossner-Mission

- a) Möglichkeiten hat, in Indien zu helfen (Unterstützung des
Krankenhauses in Amgaon)
- b) in Vietnam etwas tut
- c) für Brüder und Schwestern in den Volksdemokratien arbeitet
(Urlauberfürsorge, Literaturversand etc.).

Nicht erwähnt ist Sizilien. Wir haben in den letzten Jahren auch
Dolci und seine Arbeit und Vinay in Riesi unterstützt.

Anbei für Sie zur weiteren Information zwei Briefe von Schwestern
aus Amgaon - nicht ganz jungen Datums - und unser letztes
Mitteilungsblatt mit Abrechnung zu Vietnam.

Vielleicht überlegen Sie, ob Sie an einer Stelle bei uns mittun.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Anlagen

Johanna Hoffmann

Regler Kirchengemeinde

Erfurt · Juri-Gagarin-Ring 103

Erfurt, den

18. Sept.

1968

Fernruf 21637 / 24949 / 32703

Tagebuch Nr.: _____

An die

Goschner Mission

1058 Berlin

In der jungen Gemeinde stellt sich immer wieder die Frage: "Wie können wir bei aller Not der Welt konkrete Hilfe geben?" Daraum bitten wir Sie, uns Auskunft über laufende Hilfsaktionen zu geben, die uns zum sinnvollen Handeln anregen.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Bitte erfüllen.

Ihre Johanna Hoffmann
(Gemeindeschafferin)



Postgeschäftskonto: Postscheckamt Erfurt, Konto 6933 · Bankkonto: Deutsche Notenbank Erfurt, Konto 8316

V 4 32 Rg G 18/65/35

am 2c.12.68
Scho/Ho

Herrn
Generalsuperintendent D. Günter Jacob

75 Cottbus
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

ich hatte fest vor, Sie vor Weihnachten noch einmal zu besuchen, aber ich schaffe es nicht mehr.

Ich werde Sie noch anrufen und nach Möglichkeit zwischen Weihnachten und Neujahr einen Termin absprechen - das heißt, wenn Sie sie in der Zeit nicht ganz in den Familienkreis zurückziehen bzw. Urlaub machen.

Es tut mir leid, daß Sie über unseren letzten Gossner-Sonntag für das Gespräch in der Kirchenleitung nicht genügend vorbereitet waren. Ich hätte Ihnen dazu vorher einiges sagen müssen.

Der Sonntag war gut besucht; wir waren ca. 60 Teilnehmer. Unser Freund Hans Chudoab hat ein sehr beachtliches Referat gehalten.

Anbei für Sie meinen Bericht über die Wirklichkeit unserer Gemeinden und eventuelle Möglichkeiten für den Dienst und die Erneuerung der Gemeinden, den ich schon 1967 in der Mitarbeiterkonferenz gehalten habe. Ich bin erst jetzt dazu gekommen, ihn zu überarbeiten und schreiben zu lassen.

Ich denke aber, daß er Sie doch interessiert.

Denn lege ich noch einen Bericht bei, den eine kleine Studiengruppe, zu der auch Pfarrer Linn gehört, für eine Konferenz in Coventry erarbeitet hat.

Im letzten Teil des Berichtes sind Passagen aus meinem Vortrag vor der Mitarbeiterkonferenz aufgenommen.

Außerdem füge ich noch ein kleines Textheft bei, das ich für ein Seminar hier im Kirchenkreis von Berlin Stadt 3 erarbeitet habe, gleichfalls für Sie zur Kenntnisnahme.

Unsere Katechetische Neuorientierung geht jetzt heraus, und wir hoffen, daß wir den größten Teil noch in diesem Jahr versenden können. An die Katechetischen Lehranstalten werden wir das Material im Januar schicken.

Lassen Sie mich Ihnen nun - rückblickend auf das vergangene Jahr - herzlich Dank sagen für alle brüderliche Hilfe und Sorge, die Sie für unsere Arbeit und für mich persönlich aufgebracht haben. Sie sind der Vorsitzende eines Werkes, das sich immer wieder fragt, wo der Auftrag Jesu Christi heute in besonderer Weise zu realisieren ist, wie er auszusehen hat und was der Inhalt aller Verkündigung ist.

Sie haben es sicher oft mit uns nicht leicht, wenn es darum geht, die Arbeit allen Anfeindungen gegenüber - von innen und von außen - zu vertreten. Ich glaube aber, daß es sich durch unsere Zusammenarbeit innerhalb der Kirche durchsetzt, daß immer mehr Pfarrer und Laien in der Weise wir wir nach dem Auftrag in unserer Gesellschaft fragen, und so wird es Sie auch erfreuen, wenn ein positives Echo auf unsere Arbeit auch zu Ihnen kommt.

Ich wünsche Ihnen, verehrter Bruder Jacob, daß Sie bei guter Gesundheit und mit viel innerem Schwung die Arbeit weiterführen können, die Sie in Ihrem Sprengel und mit einigen Werken, zu denen wir eben auch gehören, auf sich genommen haben.

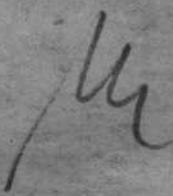
Ich wünsche Ihnen, daß Sie immer wieder Muße finden, aus dem Worte Gottes Kraft und Vollmacht zu schöpfen für das, was zu sagen ist in Kirche und Welt und daß Sie mithelfen können, daß kirchliche Strukturen wirklich erneuert werden.

Dieses alles wünsche ich Ihnen für das kommende Jahr und für die kommenden Jahre und hoffe sehr, daß auch wir immer wieder von Ihren theologischen Einsichten profitieren können.

Zusammen mit den Mitarbeitern und allen Gliedern meiner Familie grüße ich Sie, Ihre liebe Gattin und Ihre Familie herzlich und wünsche Ihnen ein recht gesegnetes Christfest und ein Jahr 1969, in dem Gottes Geist auch durch uns alle wirken möchte.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr dankbarer



Anlagen

am 29.10.68
Schö/Ze

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob

Sehr verehrter Bruder Jacob,

Ihren Brief vom 24.10.68
habe ich erhalten.

Ich lasse Ihnen nun durch Boten noch ein Gedächtnisprotokoll
zu einem Telefongespräch mit Herrn Weise vom 16.10.68
zukommen, was für das Gespräch mit Staatssekretär
Seigewasser sehr wichtig ist.

Meines Erachtens dürfen die Dinge so nicht stehen
bleiben. Wie kann man meinen, daß wir uns außerhalb der
Verfassungswirklichkeit befinden?

Was Ihr Schreiben vom 24.10.68 angeht, so werde ich selbst-
verständlich die Generalsuperintendenen und Bruder Kasner
mit der Katechetischen Neuorientierung versehen.

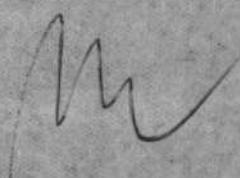
Die Arbeit wird hoffentlich im November fertig und liegt dann
am 27.11. dem Kuratorium vor. Sie muß aber vorher fertig
sein, weil die Theologische Kommission noch zustimmen muß.

In der Hoffnung, daß Sie dieses Schreiben rechtzeitig erreicht,
grüße ich Sie herzlich

Ihr

Anlage

N.S. Viele gute Wünsche für die weitere Genesung Ihrer
lieben Frau.



, am 29.10.68
Bcho/Ho

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob

Sehr verehrter Bruder Jacob, ich möchte gleich noch einen zweiten Brief beifügen.
Sie wissen, daß ich eine Einladung des Staatssekretariats des Ökumenischen Rates der Kirchen für eine Konsultation für Kirche und Gesellschaft nach Gwatt vom

12. - 16.11.68

erhalten habe. Die Genfer Kirche hat mich um einen Vortrag gebeten, ebenso Pfarrer Thurneysen zu einem Wochenende eingeladen.

Da uns gegenüber vom Staatssekretariat erklärt worden war: Anträge der Gossner-Mission werden vorläufig nicht bearbeitet, haben wir diese Einladung über das Ökumenisch-missionarische Amt und dann über Oberkirchenrat Pabst geleitet. Im Amt bin ich ja stellvertretender Direktor und verantwortlich für die Unterabteilung Kirche und Gesellschaft. Oberkirchenrat Pabst hat am 28.10.68 durch Herrn Weise mitgeteilt bekommen, daß die Anträge von mir vorläufig nicht bearbeitet werden und hat sich damit begnügt.

Der Antrag wurde vom Amt gestellt mit Unterschrift von D. Brennecke und nicht von mir. Außerdem lag die Einladung von Genf vor.

Übrigens, die Meinungsfindung im Rahmen des Arbeitsgespräches am 9. und 10.9.68 haben wir zusammen mit Carl Ordnung betrieben. Das fehlt noch in meinem Gedächtnisprotokoll. Ich habe Herrn Weise gegenüber geäußert, daß Herr Ordnung an dem Gespräch teilgenommen hat und ja zu befragen wäre. Daraufhin Weise: "Carl Ordnung interessiert uns in diesem Zusammenhang überhaupt nicht". Ich hoffe, daß es zu dem Gespräch mit Seigewasser kommt.

Zusammen mit einigen Freunden werde ich mir noch überlegen, ob ich als Privatperson und damit als Staatsbürger einen Brief schreibe.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr.

flz

**DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS COTTBUS**

D. GÜNTER JACOB

Tgb.-Nr. 751/68

75 COTTBUS, den 24. Oktober 1968

Seminarstraße 26

~~Telefon 5560~~

Neue Rufnummer: 23369

Herrn
Pastor Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Darf ich Sie herzlich bitten, das neue Dokument der katechetischen Arbeitsgemeinschaft der Gossner-Mission zu senden an D. Schönherr, Generalsuperintendent Dr. Lahr (15 Potsdam, Eisenhartstr. 18), Generalsuperintendent Schmitt (1134 Berlin, Nöldnerstr. 43), Oberkonsistorialrat Hanse (195 Neuruppin, Schinkelstr. 11) und, wenn möglich, auch an Bruder Kasner-Templin, der im Zusammenhang mit den Methodik-Pastoralkollegs unsrer Landeskirche daran besonders interessiert ist. Die Generalsuperintendenten haben übrigens ausdrücklich um dieses Dokument gebeten.

Wahrscheinlich werde ich am 1.11. ein Gespräch mit Herrn Seigewasser haben, und ich werde versuchen, die Gossner-Angelegenheiten dann, wenn irgend möglich, zur Sprache zu bringen. Im übrigen sehen wir uns dann ja wohl auf der Synode.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Gossmel

, am 24.10.68
Scho/He

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob

75 Cottbus
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

das Geleitwort zu dem Versuch
einer Katechetischen Neuorientierung ist bei mir angekommen.
Herzlichen Dank. Ich denke, daß die ganze Arbeit nachher
doch einen großen Eindruck machen wird und auch
eine tüchtige Diskussion in Gang bringt.

Zwei Pastoralkollegs haben bereits angekündigt, daß sie
über diese Studie ein Seminar machen wollen. Das finde
ich ausgezeichnet.

Zu meinem langen Schreiben, das ich Ihnen neulich mitgegeben
habe, muß ich noch ein Gedächtnisprotokoll über ein
Telefongespräch nachreichen. Das kommt demnächst.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

flc

**DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS COTTBUS**

D. GÜNTER JACOB

Tgb.-Nr. 719/68

75 COTTBUS, den

Seminarstraße 26

~~Telefon 33369~~

Neue Rufnummer: 23369

3. Oktober 1968

Herrn
Pastor Schottstädt
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Endlich kann ich Ihnen das Geleitwort zu dem "Versuch einer katechetischen Neuorientierung" übersenden. Beim nochmaligen Lesen finde ich den überarbeiteten Text nun doch recht gut! Auf jeden Fall ist er es wert, zur Diskussion gestellt zu werden. Viele werden doch wahrscheinlich sehr dankbar dafür sein. Hoffentlich sind Sie mit dem Geleitwort so einverstanden.

1 Anl.

Mit herzlichem Gruß
Ihr



, am 8.10.68
Scho/Ho

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob

75 Cottbus
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

am 2. und am 4.10.68
erhielten wir aus dem Staatssekretariat für Kirchenfragen
Telefonanrufe. Beide Male von Frau Voigt, Mitarbeiterin
von Herrn Weise.

Frau Voigt teilte uns am 2.10.68 mit, daß Dr. Galley für
Indien, Schülzgen, Tischhäuser und Chudoba für Finnland
abgelehnt seien.

Über die Schweiz wurde keine Mitteilung gemacht, da hatte
Herr Weise schon in einem Gespräch am 6.9.68 geäußert,
daß dies wahrscheinlich nichts wird.

Ferner hatte ich die Anträge für Pastor Topno aus der
Gossner Kirche in Indien für einen Besuch in der DDR
mit einem Rundreiseprogramm eingereicht.

Am 4.10.68 telefonierte Frau Voigt und ließ uns wissen,
daß der Besuch von Pastor Topno abgelehnt sei und daß
von uns vorläufig keine Anträge mehr bearbeitet werden.

Dies alles veranlaßt mich nun, Ihnen der Reihenfolge nach
seit Mai meine Verhandlungen und meine Gesprächsergebnisse
mitzuteilen und Sie zugleich zu bitten, sich jetzt als der
Vorsitzende unseres Kuratoriums einzuschalten.

Ich halte es gerade in der Situation für unerlässlich, daß wir
uns nicht abdrängen lassen, sondern daß wir unsren staatlichen
Stellen klarmachen, daß die ökumenische Arbeit eine bleibende
Arbeit der Kirchen ist und daß die Gossner-Mission in der DDR
darin eine bestimmte Rolle spielt.

Nun der Reihenfolge nach:

1. Den Brief vom 30.4.68 an den Herrn Staatssekretär habe ich
Ihnen in Durchschrift zugestellt. In diesem Brief hatte
ich mich über die Arbeitsweise von Herrn Weise beschwert.
2. Noch am selben Tag - am 30.4.68 - mußte uns Herr Weise
anrufen und uns wissen lassen, daß ich zu einem Gespräch
mit dem Herrn Staatssekretär am 7.5.68 um 15.00 Uhr eingeladen
sei und daß die Einreise der finnischen Delegation
genehmigt wird.

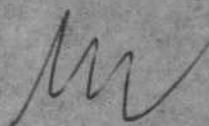
3. Über das Gespräch am 7.5.68 habe ich am 29.5.68 ein Gedächtnisprotokoll in Form einer Aktennotitz angefertigt. Diese lege ich diesem Schreiben bei.
4. Unter dem Datum vom 30.5.68 haben wir mit unserer beider Unterschrift an den Herrn Staatssekretär geschrieben und um Prüfung Ausreise Dr. Galley für einen Dienst am College in Ranchi/Indien gebeten.
5. In Juni gab es keine Gespräche. Es war nicht möglich, mit Herrn Weise zusammenzutreffen.
Ich habe darum am 4.7.68 - ehe ich in Urlaub ging - einen Brief an Herrn Weise geschrieben und ihm die Punkte der Reihe nach noch einmal genannt, die zur Verhandlung stehen - Dr. Galley, Indien, Delegation nach Finnland, Besuch von Schweizern in der DDR und Besuch von Pastor Topno.
6. Über diese vier Punkte wollte Herr Weise mit mir am 8.8.68 um 10.00 Uhr sprechen.
Ich bin am 8.8.68 im Staatssekretariat gewesen.
Herr Weise war außerhalb (Vertretung des Staatssekretärs, der im Urlaub war), und ich habe mit dem Ökumene-Referenten, Herrn Boje, verhandelt. Damals sahen die Dinge so aus:
 - a) Die Sache Dr. Galley lag mit einem Schreiben des Herrn Staatssekretärs an den Außenminister beim Außenministerium. Es wurde eine positive Antwort erwartet.
 - b) im Blick auf die Reise nach Finnland konnte noch nichts gesagt werden, da die Antworten aus den Bezirken zu den drei Personen noch nicht da waren.
 - c) Schweizer Besuch und Topno-Besuch sollten noch einmal später verhandelt werden.
7. Am 4.9.68 erhielt ich einen Anruf aus dem Sekretariat Weise mit der Bitte, ins Staatssekretariat zu kommen. Man möchte mit mir sprechen. Dieses Gespräch fand am 6.9.68 um 10.00 Uhr statt. An dem Gespräch nahmen vom Staatssekretariat Herr Weise und Herr Boje teil.
Gesprächsdauer: 1/2 Stunde. Herr Weise eröffnete das Gespräch: ich habe davon gehört, daß Sie nächste Woche eine internationale Tagung durchführen. Wie verhält es sich damit? Meine Antwort: wir führen keine Tagung durch, sondern haben ein Arbeitsgespräch, und im Rahmen dieses Arbeitsgespräches werden Professor Blum aus London und Generalsuperintendent D. Jacob aus Cottbus Vorträge halten. Wir erwarten außerdem 1-2 Gäste aus der Bundesrepublik und aus Frankreich. Unter den Mitarbeitern werden wir eine Meinungsfindung in der Situation versuchen.
Herr Weise bedankte sich für diese Auskunft.
Nach einem kurzen Gespräch über allgemeine Fragen kam ich noch einmal auf meine noch nicht bearbeiteten Anfragen - Indien, Finnland, Schweiz - zu sprechen.
Herr Weise gab die Auskunft, der Stand der Dinge sei noch der alte wie im August.

8. Über den Ökumene-Referenten, Herrn Boje, verabredete ich mich mit Herrn Weise für ein weiteres Gespräch, in dem er mit mir auch über die Situation sprechen wollte, für den 25.9. um 11.00 Uhr. Dieses Gespräch wurde am 25.9. früh durch die Sekretärin von Herrn Weise abgesagt.
9. Am 26.9.68 habe ich dann einen Brief an Herrn Weise geschrieben. Dieser Brief liegt als Anlage bei. Zu Punkt 4 habe ich die Anträge für die Reise von Pastor Topno beigelegt. Anbei erhalten Sie noch das Rundreiseprogramm für Pastor Topno.
10. Am 2.10.68 erhielt ich dann den vorstehend genannten ersten Anruf mit dem Absagen zu Punkt 1 und 2 in meinem Brief vom 26.9.68 und am 4.10.68 einen erneuten Anruf von Frau Voigt Absage Pastor Topno.

Das ist der Stand unseres Gespräches. Meine Meinung ist jetzt die, daß es erneut ein Gespräch mit dem Herrn Staatssekretär persönlich braucht, und nach Möglichkeit sollten Sie das Gespräch führen. Wenn Sie mich als Assistenten (eben als Leiter der Dienststelle) dabei haben wollen, stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Freundliche Grüße

Ihr



Anlagen

am 8.10.68
Scho/Ho

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob

75 Cottbus
seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

am 2. und am 4.10.68 erhielten wir aus dem Staatssekretariat für Kirchenfragen Telefonanrufe. Beide Male von Frau Voigt, Mitarbeiterin von Herrn Weise.

Frau Voigt teilte uns am 2.10.68 mit, daß Dr. Galley für Indien, Schülzgen, Tischhäuser und Chudoba für Finnland abgelehnt seien.

Über die Schweiz wurde keine Mitteilung gemacht, da hatte Herr Weise schon in einem Gespräch am 6.9.68 geäußert, daß dies wahrscheinlich nichts wird.

Ferner hatte ich die Anträge für Pastor Topno aus der Gossner Kirche in Indien für einen Besuch in der DDR mit einem Rundreiseprogramm eingereicht.

Am 4.10.68 telefonierte Frau Voigt und ließ uns wissen, daß der Besuch von Pastor Topno abgelehnt sei und daß von uns vorläufig keine Anträge mehr bearbeitet werden.

Dies alles veranlaßt mich nun, Ihnen der Reihenfolge nach seit Mai meine Verhandlungen und meine Gesprächsergebnisse mitzuteilen und Sie zugleich zu bitten, sich jetzt als der Vorsitzende unseres Kuratoriums einzuschalten.

Ich halte es gerade in der Situation für unerlässlich, daß wir uns nicht abdrängen lassen, sondern daß wir unseren staatlichen Stellen klarmachen, daß die ökumenische Arbeit eine bleibende Arbeit der Kirchen ist und daß die Gossner-Mission in der DDR darin eine bestimmte Rolle spielt.

Nun der Reihenfolge nach:

1. Den Brief vom 30.4.68 an den Herrn Staatssekretär habe ich Ihnen in Durchschrift zugestellt. In diesem Brief hatte ich mich über die Arbeitsweise von Herrn Weise beschwert.
2. Noch am selben Tag - am 30.4.68 - mußte uns Herr Weise anrufen und uns wissen lassen, daß ich zu einem Gespräch mit dem Herrn Staatssekretär am 7.5.68 um 15.00 Uhr eingeladen sei und daß die Einreise der finnischen Delegation genehmigt wird.

3. Über das Gespräch am 7.5.68 habe ich am 29.5.68 ein Gedächtnisprotokoll in Form einer Aktennotitz angefertigt. Diese lege ich diesem Schreiben bei.
4. Unter dem Datum vom 30.5.68 haben wir mit unserer beider Unterschrift an den Herrn Staatssekretär geschrieben und um Prüfung Ausreise Dr. Galley für einen Dienst am College in Ranchi/Indien gebeten.
5. Im Juni gab es keine Gespräche. Es war nicht möglich, mit Herrn Weise zusammenzutreffen.
Ich habe darum am 4.7.68 - ehe ich in Urlaub ging - einen Brief an Herrn Weise geschrieben und ihm die Punkte der Reihe nach noch einmal genannt, die zur Verhandlung stehen - Dr. Galley, Indien, Delegation nach Finnland, Besuch von Schweizern in der DDR und Besuch von Pastor Topno.
6. Über diese vier Punkte wollte Herr Weise mit mir am 8.8.68 um 10.00 Uhr sprechen.
Ich bin am 8.8.68 im Staatssekretariat gewesen. Herr Weise war außerhalb (Vertretung des Staatssekretärs, der im Urlaub war), und ich habe mit dem Ökumene-Referenten, Herrn Boje, verhandelt. Damals sahen die Dinge so aus:
 - a) Die Sache Dr. Galley lag mit einem Schreiben des Herrn Staatssekretärs an den Außenminister beim Außenministerium. Es wurde eine positive Antwort erwartet,
 - b) im Blick auf die Reise nach Finnland konnte noch nichts gesagt werden, da die Antworten aus den Bezirken zu den drei Personen noch nicht da waren,
 - c) Schweizer Besuch und Topno-Besuch sollten noch einmal später verhandelt werden.
7. Am 4.9.68 erhielt ich einen Anruf aus dem Sekretariat Weise mit der Bitte, ins Staatssekretariat zu kommen. Man möchte mit mir sprechen. Dieses Gespräch fand am 6.9.68 um 10.00 Uhr statt. An dem Gespräch nahmen vom Staatssekretariat Herr Weise und Herr Boje teil. Gesprächsdauer: 1/2 Stunde. Herr Weise eröffnete das Gespräch: ich habe davon gehört, daß Sie nächste Woche eine internationale Tagung durchführen. Wie verhält es sich damit? Meine Antwort: wir führen keine Tagung durch, sondern haben ein Arbeitsgespräch, und im Rahmen dieses Arbeitsgesprächs werden Professor Blum aus London und Generalsuperintendent D. Jacob aus Cottbus Vorträge halten. Wir erwarten außerdem 1-2 Gäste aus der Bundesrepublik und aus Frankreich. Unter den Mitarbeitern werden wir eine Meinungsfindung in der Situation versuchen.
Herr Weise bedankte sich für diese Auskunft. Nach einem kurzen Gespräch über allgemeine Fragen kam ich noch einmal auf meine noch nicht bearbeiteten Anfragen - Indien, Finnland, Schweiz - zu sprechen. Herr Weise gab die Auskunft, der Stand der Dinge sei noch der alte wie im August.

8. Über den Ökumene-Referenten, Herrn Boje, verabredete ich mich mit Herrn Weise für ein weiteres Gespräch, in dem er mit mir auch über die Situation sprechen wollte, für den 25.9. um 11.00 Uhr. Dieses Gespräch wurde am 25.9. früh durch die Sekretärin von Herrn Weise abgesagt.
9. Am 25.9.68 habe ich dann einen Brief an Herrn Weise geschrieben. Dieser Brief liegt als Anlage bei. Zu Punkt 4 habe ich die Anträge für die Reise von Pastor Topno beigelegt. Anbei er alten Sie noch das Rundreiseprogramm für Pastor Topno.
10. Am 2.10.68 erhielt ich dann den vorstehend genannten ersten Anruf mit den Absagen zu Punkt 1 und 2 in meinem Brief vom 26.9.68 und am 4.10.68 einen erneuten Anruf von Frau Voigt Absage Pastor Topno.

Das ist der Stand unseres Gespräches. Meine Meinung ist jetzt - die, daß es erneut ein Gespräch mit dem Herrn Staatssekretär persönlich braucht, und nach Möglichkeit soliten Sie das Gespräch führen. Wenn Sie mich als Assistenten (eben als Leiter der Dienststelle) dabei haben wollen, stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Freundliche Grüße

Ihr

Anlagen

am 18.11.68
Scho/Ho

Herrn
Willibald Jacob

75 Cottbus
Töpferstr. 2

Lieber Willibald,
heute nur drei Dinge:

1. Roepke behält seinen Trabant. Darum wirst Du gebeten, den Wartburg zu verkaufen und die Gesamtsumme auf unser Konto zu überweisen. Es bleibt also dabei.
2. Ich bin mir noch nicht im klaren, wie die Einladung für das Gespräch mit Samson etc. geschieht. Lüdecke bat mich, doch dasselbe zu übernehmen. Ich würde es aber für besser halten, wenn Ihr die Sache in die Hand nähmt. Ich will dann gern den Raum besorgen und dann bei dem Gespräch dabei sein. Wer kommt eigentlich dafür alles in Frage?
3. Wir ziehen jetzt das Dokument der Katechetischen Arbeitsgemeinschaft ab. Dabei ist die Frage, ob Du mit Deinem Namen innerhalb der Katechetischen Arbeitsgemeinschaft und der Theologischen Studienkommission erscheinst oder nicht. Ich meinerseits würde es sehr begrüßen, wenn Du da mit vorhanden wärst.

Mit freundlichen Grüßen

Dein

W. Brandt 2601 Langen

M

Göttingen, 6. 11. 68

Lieber Bruder!

Schnell einige Punkte:

1. Über die Aktion von W. Brandt, falls du doch schriftlich einladen willst.
2. Ich möchte sehr, und im Namen der anderen Mitarbeiter der Gruppenleitung um den Brief des Weltkonsistorals bitten, der uns angeht. Wir sprachen einmal darüber. Ich habe dem Konsistor, die Männer zu fragen. Wir müssen uns mit diesen ganzen Fragen komplett ^{auszusöhnen} ~~unterhalten~~ in der gesamten Arbeitsgemeinschaft.
3. Bitte gib uns so schnell wie möglich Bescheid, ob es mir euer Wagen möglich sein wird. Ich kann ihm zwei oder einige wenige Kilometer fahren (mein Stufen wird er ja auch nicht besser), aber ich kann deinen Wagen nicht anhalten.

Mit herzlichen Grüßen,
und in Stephan,
W. Knappe,

Cottbus, den 15. 10. 1968

Liebe Freunde!

Wie verabredet, lade ich im Namen der Gruppenleitung zu einem Herbsttreffen am Sonnabend 23. 11. 68 nach Treuenbrietzen ein.

Tagesordnung:

10.00 Uhr Vortrag von Herrn Dr. Faulwetter, Karlshorst über Aufgaben und Probleme gegenüber den sogen. Entwicklungsländern.

(Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß Dr. Faulwetter kurzfristig zu dienstlichen Verpflichtungen abgerufen wird und nicht kommen kann).

13.00 Uhr Mittagessen in der Sabinchenklause

14.30 Uhr (oder auch schon vormittags, falls Dr. Faulwetter nicht kommt)
Helmut Lüdecke, Zum Kirchensteuerproblem

Manfred Budde oder W. Jacob, Was hieße eine aktuelle Interpretation des "Priestertums aller Gläubigen" für uns heute?

(Die Nitzahner sind gebeten, sich auf die Darlegung der anstehenden katechetischen Probleme vorzubereiten).

Es wäre schön, wenn so viele wie möglich von uns bis zum Sonntag bleiben könnten. Dann könnten wir das Gespräch abends und am anderen Tag fortsetzen. Bitte die Anmeldung entsprechend ausgefüllt an Martin Richter, 1702 Treuenbrietzen, Großstr. 48 zu schicken. Wir müßten Zeit haben, um zu entscheiden, wie wir mit den "Antworten vom Juni 68" weiter verfahren wollen. Die Nitzahner haben eine Synopse angefertigt. Wollen wir an dem damals Begonnenen weiterarbeiten oder es ad acta legen? Beide Meinungen sind vorhanden. Helmut Lüdecke schlägt vor, daß alle, die sich an der Weiterarbeit an den "Antworten vom Juni 68" interessieren, das Wochenende 18./19. Januar 1969 dafür freihalten.

Am 23. 11. 68 wird Herr Konsistorialrat Stolpe die ganze Zeit über unserem Treffen teilnehmen. Wir haben damit einen Partner für die Kirchensteuerfrage, aber besonders auch für die Frage: Wie soll endlich die Theologen in der Produktion, d.h. also Glieder ev. Kirchengemeinden, kirchlich beauftragt werden? Die Kontonummer von Helmut Lüdecke, auf die Beiträge zur Finanzierung des Gruppentages eingezahlt werden können, lautet "PSchA Berlin 33789, Helmut Lüdecke, Treuenbrietzen". Bitte den Verwendungszweck angeben.

Mit herzlichen Grüßen von Helmut Lüdecke
i. A. W. Jacob

Hiermit melde ich mich zum Herbsttreffen in Treuenbrietzen, 23./24. 11. 68 an. Ich bleibe auch (nicht) am Sonntag und brauche (kein) Quartier.

Unterschriften

am 10.10.68
Scho/Ho

Herrn
Willibald Jacob

75 Cottbus
Töpferstr. 2

Lieber Willibald,

da Du bei Deinem letzten Berlinbesuch nicht zu mir herangekommen bist - wie Du vorhattest - muß ich Dir nun ein paar Zeilen schreiben.

Der Vorstand der Gossner-Mission konnte am 4.10. nicht zusammentreten, da die Frau von unserem Vorsitzenden schwer erkrankt ist und an dem Tage im Krankenhaus operiert wurde, der wichtigste Mann - Stolpe - aus der DDR nicht zurück war und somit Schrem und ich allein nichts ausrichten konnten.
Wir haben uns nun geeinigt, daß wir alle Fragen, die mit Deiner Person zusammenhängen, erst bei der Kuratoriumssitzung am 27.11. behandeln werden.

Ich möchte Dich aber die Meinung der Dienststelle wissen lassen: wir wollen dem Kuratorium vorschlagen, für Dich die Ruhegehaltskasse bis zum 31.12.69 zunächst zu übernehmen. Sollten in der Zwischenzeit von Dir aus Veränderungen eintreten, so bitten wir Dich, das mitzuteilen, umgekehrt, wenn von der Dienststelle bzw. vom Kuratorium her andere Meinungen aufkommen, werden wir miteinander zu sprechen haben.

Den Pkw solltest Du so schnell wie möglich verkaufen, uns die genaue Taxsumme mitteilen und die gesamte Summe auf unser Konto in Berlin einzahlen.

Über die weitere Motorisierung möchte ich gern mit Dir persönlich sprechen. Ich würde Dir dafür einen Vorschlag unterbreiten, das kann ich aber nur mündlich tun.

Nun noch ein kleiner Punkt. Ich sagte Dir, daß ich die "Säkulartheologen", wie Holger Samson alle arbeitenden Theologen nennt, auf Wunsch von Samson für den 7. und 8.12.68 nur nach guter Absprache mit Dir einladen werde.

Diese Absprache wollte ich bei Deinem Besuch treffen.

Nun kommen wir mit den Terminen ins Gedränge, denn die Brüder müssen sich ja wahrscheinlich auch vorbereiten.

Ich werde darum an Lüdecke, Ludwig und Seeliger - das sind auch die drei Vorsitzenden des Gruppentages - schreiben und sie genau, so wie ich das hier Dir mitteile - wissen lassen, daß wir am 7. und 8.12. hier in Berlin mit Holger Samson und anderen Freunden zusammenkommen wollen.

Ich werde Lüdecke und die anderen fragen, ob sie einladen wollen. Persönlich hielte ich es für das beste, wenn Ihr das zusammen tätet und wenn wir nur den Raum stellen.

Laß mich dazu aber bitte recht bald Deine Meinung wissen. Ich lege Dir ein Schreiben an die drei Brüder in Durchschrift bei, damit Du unterrichtet bist. Sei gegrüßt

Anlage

Dein

45

Cottbus, 15. 7. 68

My

An den Vorstand des Kuratoriums
in Goppau-Mission, s. H. Herrn Pastor Schottstaedt.

Lieber Bruder!

Die Bitte, dem Vorstand folgendes vorzutragen:
Nach Beendigung meines Dienstes bei der
Stadtmission Cottbus wird mir zur Übernahme
einer Pfarrstelle ein gewisser Zeit vorstecken.

Da hier die Möglichkeit ergeben hat,
am 1. September 1968 eine Arbeitsstelle in
einem Cottbuser Betrieb einzunehmen (ich hoffe,
dass dies auch verwirklicht werden kann), bitte
ich

1. um den Vortragung der Inkrafttreten
meiner Einsetzung auf den 1. Sept. 1968
und 2. um Mithilfe bei der Sicherung
meiner Ordination.

Dazu wäre wiederum

a. die Weiterstellung des Vermögens an die
Landeskirchlichen Verwaltungen kann
und b. eine unbefriedige Brantfrage
notwendig.

Mit herzlichen Grüßen]
W. J. Aut.

Se' Brief von b. Jacob am Sonnabend, 10. 8., 18⁰⁰
wird zwischen Hro. & Jo. abgesprochen:

1. b. Jacob nimmt aus 1. 9. Opernleite jahres
in einem Cottbusser Betrieb auf.
Bei der Aufstellung steht viel Platz vor.
2. Der Vorst. do. Fr. K. soll für September ein-
trittspreise bedenken, um über die alte Miete
von b. Jacob zu entscheiden. Es steht h. auf
seine Miete do. Fr. K., ob man jetzt
etwas mehr zahlt. Bei Fr. K. kommt es die
Softe auf, die an eine Pauschalrate hängt und
dann wird zunächst bis 30. 9. 68 (3. 12. 68)
3. Der Lehrer will wissen. Jacob, ob einen
Schein im Laden bei Calau rechnen müsse und
nimmt, statt auf h. 30. 6. 68. ~~den~~ einen
Frühstückswouch in do. Fr. K. zu bezahlen
möchte.

Mrs.

, am 4.12.68
Scho/Ho

Herrn
Walter Jaeger
728 Eilenburg
Friedrichshöhe 15

Lieber Walter,

Dein diesjähriger Geburtstag ist an uns vorbeigegangen. Ich möchte aber als nachträglicher Gratulant erscheinen und überreiche Dir gern eine besondere Geburtstagsgabe, die unsere Katechetische Arbeitsgemeinschaft fertiggestellt hat - den Versuch einer Katechetischen Neuorientierung. Die Gruppe ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Das Kuratorium hat sich in zwei Sitzungen damit beschäftigt.

Unsere Theologische Kommission hat die Überarbeitung des theologischen Teiles übernommen, und jetzt kommt alles auf die Praxis an, d.h. wie mit diesem Entwurf umgegangen wird. Es gibt eine Reihe Katecheten, die bereits danach schreien. Solltest Du in Deinem Kreis welche haben, die mit diesem Entwurf experimentieren wollen, dann bestelle bitte die entsprechenden Exemplare.

Hoffentlich konntest Du Deinen Geburtstag bei guter Gesundheit verleben. Wir haben ja nun nicht mehr sehr viel Gelegenheit, um zusammenkommen zu können. Aber vielleicht ergibt es sich in der Nacharbeit zu diesem Katechetischen Entwurf, daß wir uns doch einmal treffen.

Laß Dich mit Deiner Frau und den Deinen herzlich grüßen

Dein

Anlage

Bischof i.R.
D. Johannes Jänicke

301-Magdeburg
Hegelstrasse 1
Im November 1968

JL

Verehrte, liebe Freunde!

Meine Brüder und Schwestern!

Am 23. Oktober, meinem 68. Geburtstag, habe ich nun meinen Nachfolger, Dr. Werner Krusche, in sein Amt eingeführt. Am liebsten würde ich Euch allen, die Ihr meiner so freundlich gedacht habt, seine herzerfrischende Predigt, die uns alle fröhlich gemacht hat, und meine Einführungssprache als Dank senden. Der Dank käme dann aber reichlich spät. Auch bin ich den Freien, die mir so persönlich geschrieben haben, ein persönliches Wort schuldig. Dass ich Euch dabei wieder mit einem Rundbrief abspeisen muss, ist mir beschwerlich; doch weiß ich, dass Ihr nachsichtig seid, und hoffe, dass Ihr Euch dadurch die gute Laune beim Lesen nicht nehmen lässt.

Die Postflut ist nun allmählich abgeebbt. Abschiedsgottesdienste - eigentlich ein unmögliches Wort! - habe ich der Domgemeinde und der Jugend von Magdeburg, auf ihren Wunsch, gehalten. So bin ich also im Ruhestand. Immer wieder werde ich gefragt, ob das nicht recht schwer sei, so mit einem Mal aus der Fülle der Verantwortungen und Aufgaben entlassen zu sein und alles aus der Hand zu geben. Ich muss offen sagen, dass ich noch nicht viel darüber nachgedacht habe, wie mir nun eigentlich zu Mute ist. An Beschäftigung fehlt es mir nicht. An erster Stelle steht die Beschäftigung mit Gottes Wort, in Vorbereitung von Bibellarbeiten und Predigten der nächsten Zeit. Mein Terminkalender füllt sich damit schon wieder ganz schön, und das ist das Beste, was mir passieren kann. Dann kommen Gespräche mit Menschen, für die ich nun doch ein bisschen mehr Zeit habe als bisher. Hier ist zuerst zu nennen die tägliche Kommunikation mit Bruder Krusche, mit dem ich bei aller Verschiedenheit unserer Gaben und Temperaturen in allen wesentlichen Fragen eins bin. Ich kann nur immer wieder sagen, dass die Kirchenprovinz mit mir darüber glücklich sein kann, diesen Bischof gefunden zu haben! So versuche ich denn, ihm auf den ersten Schritten in der ihm noch nicht vertrauten Kirche nahe zu sein. Dass sich ihm die Gemeinden und Herzen schnell öffnen werden, ist mir nicht zweifelhaft. Wenn mich mein Weg auch nach dem 23. Oktober täglich ins Konsistorium führt, so empfand ich es doch auch wohltuend, nicht mehr die grosse Verantwortung tragen zu müssen, - ohne freilich dabei so weit zu gehen, wie es bei der wohl gelungenen Grußstunde am Einführungstag von einem Amtsbruder zitiert wurde: "Wenn ich gewusst hätte, wie schön es im Ruhestand ist, hätte ich mir den Umweg über den Dienst erspart!"

In den letzten Monaten war ich sehr beschenkt durch die Lektüre von Tagebüchern meiner Frau aus den Magdeburger Amtsjahren. Welch ein Wirbel von Namen, manchmal schon halb vergessen, und von Ereignissen! Das Verwundern darüber, wie

man das alles hat durchstehen können, wird noch einmal gross; zugleich auch die Erkenntnis, wie viel man verkehrt gemacht und versäumt hat, und wieviel Vergebung nötig ist von Gott und von Menschen!

Das mag sehr allgemein und deswegen fast billig klingen. So möchte ich an einem Punkt ganz konkret sagen, was gewiss verkehrt war. Meine Frau erzählt in ihrem Tagebuch, wie sie einmal vor einer von ihr zu leitenden Pfarrfrauenfreizeit ihrer holländischen Freundin, der in diesem Jahr auch heimgegangenen Pfarrfrau Barbara Plug, ihre Sorge um den Verlauf und das Ge- lingen der bevorstehenden Tage mitgeteilt habe - wer je verantwortlich zu leiten hatte, kennt das, wie einem so etwas quer vor dem Magen liegen kann! Da habe Barbara Plug zu ihr gesagt: "Du machst es verkehrt. Du musst mit dem Danken anfangen." - Genau das habe ich fast immer verkehrt gemacht. Wie habe ich mich doch vor jeder Aufgabe, eigentlich vor jeder Predigt, gesorgt, ja zersorgt, anstatt mit dem Danken zu beginnen! Das Danken kam dann manchmal - auch nicht immer - hinterher. Und nun hiess es im Text meiner "Abschiedsprédigt" im Dom, Epheser 5, 20: "Saget Dank allezeit für alles!" Danken allezeit, vorher und nachher, und für alles, auch gerade für das Unbegreifliche und Schwere! Dies Letzte habe ich wohl ein wenig lernen müssen in den 13 Jahren in Magdeburg, ja überhaupt in meinem Leben. Das andere, "mit dem Danken beginnen", will ich für den Rest meines Lebens noch etwas besser üben. Zuletzt werden wir in unserer Sorge und Angst doch immer wieder beschämt sein. Und das Lied der Ewigkeit wird ganz gewiss ein Lob- und Danklied sein.

In den Wochen vor der Provinzialsynode und den sich unmittelbar anschliessenden Amtsübergabe war ich von viel Schmerzen und Koliken heimgesucht. Einmal war es wieder so weit, dass man meinte, mich ins Krankenhaus einzufern zu müssen. Zwei Tage vor der Synode, auf der ich meinen letzten Rechenschaftsbericht zu geben hatte, hörten die Schmerzen auf. Es war recht ein "Aushelfen", von dem die Psalmen öfter sprechen, sozusagen in letzter Stunde. So habe ich es ja oft erfahren. - Die Kur, die in diesem Jahr wegen der zuletzt sich drängenden Dienste ausfiel, hoffe ich im Frühjahr 1969 nachholen zu können.

Am 27. November gedenken Frau Lukas und ich die Emeritenwohnung in Halle, Lafontainestrasse 20, in unmittelbarer Nähe des Diakonissen-Mutterhauses zu beziehen. Auch da hat sich nach anfänglichen Problemen alles wohl gefügt.

Noch eins: Wenn ein Pfarrer in den Ruhestand tritt, so wird er damit nicht "Altpfarrer". Warum soll es eigentlich beim Bischof "Altbischof" heißen? Hängt das etwa mit dem Bischofs-Mythos zusammen, gegen den ich die ganzen Jahre vergeblich angekämpft habe? - Warum, wenn schon nicht Bischof, dann nicht einfach "Pastor"? Das wollte ich sein, und das will ich auch im Ruhestand, so lange Gott mir noch Zeit auf Erden schenkt, bleiben.

Lasst Euch herzlich und dankbar grüssen von

Eurem

Laut Jänicke

, am 10.10.68
Scho/Ho

Herrn
Bischof D. Jänicke

Bo Magdeburg
Am Dom

Sehr verehrter Herr Bischof,

leider ist es mir und Mitarbeitern der Dienststelle nicht möglich, bei den Feierlichkeiten am 23.10.68 in Magdeburg dabei zu sein. Ich möchte im Namen aller Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR Ihnen, als dem scheidenden Bischof, herzlich danken für alle Bereitschaft, unseren Weg zu verstehen und zu unterstützen. Mir war es vergönnt, Sie in den letzten Jahren des öfteren bei Gesprächen zu erleben, besonders aber das Gespräch mit Ihnen unter vier Augen zu führen. Es war nicht so sehr oft, und es gibt sicherlich sehr viele Brüder, die in einer ganz anderen Weise die Tiefe und Weite Ihres "Herzens" erlebt haben.

Ich kann nur sagen, daß ich sehr dankbar bin, daß ich Sie eben auch als einen väterlichen Berater mitten in unserer Zeit erfahren konnte.

Besonders in Erinnerung ist mir ein Gespräch, das Sie und die Pröpste Ihrer Landeskirche mit mir in Wittenberg führten. Damals waren Anfragen in Ihrer Landeskirche an den Dienst der Gossner-Mission gekommen, und Sie hielten es für wichtig, das Gespräch zu führen.

Ich wünsche Ihnen zusammen mit den Mitarbeitern der Gossner-Mission einen gesegneten und in jeder Beziehung noch fruchtbringenden Ruhestand. Wir haben mit Dankbarkeit davon Kenntnis genommen, daß Sie in der DDR wohnen bleiben und daß Sie weiterhin bereit sind, Menschen als Gesprächspartner zu empfangen und ihnen in der Situation weiterzuhelfen. Wir wünschen Ihnen Gesundheit, Freude im Umgang mit Gottes Wort und Freude im Umgang mit Menschen, die Sie sicherlich oft aufsuchen werden.

In dankbarer Verbundenheit grüße ich Sie als

Ihr



DIE KIRCHE

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

EVANGELISCHE WOCHENZEITUNG

REDAKTION

102 BERLIN SOPHIENTRASSE 3

TELEFON: 42 30 97

POSTFACH 1516

IHRE ZEICHEN

UNSERE ZEICHEN

DEN

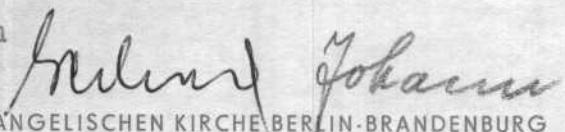
19.11.68

Lieber Bruno,

auf Deine Anfrage vom 10.10. muß ich noch antworten. Du hast darin zu einem Gespräch über die Fortsetzung der Zehlendorf-Katecheten-Treffen eingeladen. Leider muß ich Dir dazu eine Absage geben. Ich sehe gerade, daß am 11.12. unsere Chefredakteurs-Konferenz ist, die ich nicht versäumen kann. Außerdem muß ich ehrlich unter uns sagen, daß ich an der Sache nicht sonderlich interessiert bin. Ich habe in der letzten Zeit eine ganze Menge abgestoßen und will mir nicht mehr Neues aufladen. Mir wäre es schon lieber, wenn ich im nächsten Jahr etwas mehr Zeit für die sonstigen Goßner-Veranstaltungen bekäme, die ich bis her leider immer vernachlässigen mußte.

Herzliche Grüße

Dein



HERAUSGEBER: KIRCHENLEITUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE BERLIN-BRANDENBURG

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

DIE KIRCHE

Evangelische Wochenzeitung

102 Berlin
Postfach 1516
Sophienstraße 3 · Telefon: 42 30 97

Ihre Zeichen

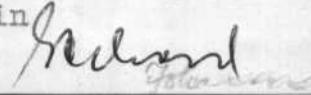
Unsere Zeichen

den 14.11.68

Lieber Bruno,

so allmählich wühle ich mich durch die Berge, die sich inzwischen angehäuft haben. Das Interview mit Frère Christophe ist ausgezeichnet, ich habe es noch einmal gründlich überarbeitet und denke, daß wir es Anfang nächsten Jahres unterbringen. Das unkorrigierte Exemplar schicke ich Dir wieder zurück. Schwierig ist es mit dem Referat. Es enthält sehr lange Passagen (z.B. Visser 't Hooft), die wir schon gebracht haben. Auch die einzelnen Sektionen von Uppsala haben wir abgehandelt. Man kann das aber nun nicht streichen. Hinzu kommen die Äußerungen auf Seite 5, die nicht gehen und noch manches andere. Hier sehe ich also leider keine Möglichkeit für einen Abdruck. Ich werde jedoch bei dem Gespräch mit Frère Christophe deutlich machen, daß es mit Dir geführt wurde. - Ich erhoffe in allem Dein Einverständnis und bemühe mich auch, am 27. 11. ganztätig für die Sitzung frei zu sein.

Herzliche Grüße
Dein



Herausgeber: Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg

am 29.10.68
Scho/Ho

Herrn
Pastor Gerhard Johann

104 Berlin
Sophienstr. 3

Lieber Gerhard,

anbei das von Frere Christophe durchgesehene und genehmigte Interview, das ich Dir hiermit überreiche. Frere Christophe hat uns wissen lassen, daß er es gerne in der Wochenzeitung "Die Kirche" veröffentlicht sieht. Also ran!

Ich hoffe jedenfalls, daß es Dir Freude macht, wenn ich für Dich immer mal etwas an Land ziehe.

Meinen Vortrag von Brandenburg hätte ich ganz gerne bei Dir veröffentlicht - jedenfalls die Hauptpunkte.

Es gibt "öolitische Stellen", die gerade dieses Referat - offensichtlich auf Grund von falschen Berichten - analysieren und meinen, mich damit sehr kritisch beurteilen zu müssen.

Ich lasse Dir darum diesen Brief durch Boten zugehen und würde mich freuen, wenn Du - wie gesagt - dieses Referat in seinen Hauptteilen veröffentlichtst.

Danke und hoffentlich auf Wiedersehen bei einem nächsten Gespräch.

Herzliche Grüße

Dein

Gr

Anlage

am 22.10.68
Scho/Ho

Herrn
Pastor Gerhard Johann
108 Berlin
Sophienstr. 3

Lieber Gerhard,

ich werde Dich jetzt öfter mit Arbeiten bombardieren. Du kannst Dir überlegen, ob Du sie veröffentlicht.

Ich habe gerade jetzt - am 29.9.68 - einen Vortrag in Brandenburg gehalten, den ich für dort ganz neu ausgearbeitet habe. Ich würde mich freuen, wenn ich durch diesen Vortrag auch mal über Eure Zeitung wieder ins Gespräch kommen könnte. Habe das vielleicht ein wenig notwendig! Vor mir hat Lahr in der Gemeinde gepredigt und war dann auch bei meinem Vortrag zugegen. Wir waren in erstaunlicher Weise nicht nur im theologischen, sondern auch im gesellschaftlichen Bereich einer Meinung.

Laß mich wissen, ob Du diesen Vortrag verenden kannst. Wenn nichg, dann gib ihn mir zurück.

Das Interview von Frere Christophe finde ich ja ausgezeichnet und meine, Du müßtest es abdrucken. Auch dazu bitte Deine Meinung.

Vergiß den 27.11. bitte nicht, da ist Kuratorium der Gossner-Mission, und Du solltest sehen, daß Du den ganzen Tag über bei uns bist.

Leb wohl und sei herzlich begrüßt

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

He
Anlage

, am 9.10.68
Scho/Ho

Heren
Pastor Gerhard Johann

102 Berlin
Sophienstr. 3

Lieber Gerhard, anbei für Dich ein Interview, das ich mit Freré Christoph aus Taizé gemacht habe. Ich habe das ganze Gespräch noch nicht überarbeitet, es muß natürlich einfach an einigen Stellen noch besser formuliert werden. Ich finde es aber sehr erfirschtend, gerade was jetzt von Taizé für uns gesagt wird. Und da Ihr über die Bruderschaft auch immer mal einen Bericht gebracht habt, dachte ich, wäre es gut, jetzt dieses Interview zu bringen.
Du kannst Dich ja vielleicht mal daran machen und das Ganze ein wenig überarbeiten, ich glaube ja nicht, daß das sehr viel sein muß. Auf der letzten Seite habe ich noch einmal den Anfang gesprochen unterhalb des roten Striches, und vielleicht kann man doch mit diesem beginnen. Ich war mir nicht klar, ob ich auf dem Band alles gut drauf hatte. Dann sind natürlich einige Worte schlecht. Auf Seite 7 heißt es vielleicht Rezepte, ich weiß es aber nicht genau. Seite 6 die Stadt Abidjan ist klar, Uganda auch, aber Seite 5 die kleine Stadt an der Ostspitze von Brasilien ist mir momentlich nicht bekannt. Die Sekretärin hat es sicherlich falsch geschrieben. Da muß man vielleicht den Ortsnamen weglassen. Ist auch besser.

Lasst mich mal wissen, was Du zu dem Interview sagst und ob Du es bringen willst. Ich schicke ein Exemplar der Nachschrift an Freré Christeph und bitte ihn, noch einmal sich dazu zu äußern. Er hatte auch darum gebeten, vor der Veröffentlichung das Ganze noch einmal in die Hand zu bekommen.

In der Hoffnung, von Dir bald dazu zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein

Anlage

K

, am 20.12.68
Scho/He

Herrn
Pfarrer Kaden

9655 Schöneck

Lieber Bruder Kaden,

wir danken Ihnen für die 220,— M.,
die Sie uns auf unser Konto überwiesen haben.

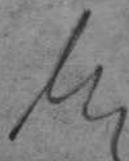
Damit helfen Sie mit, daß Sachsen bei uns ein wirklich
gutes Ansehen bekommt. Ich denke, das freut Sie auch.

Falls Sie irgendwelche Wünsche haben im Blick auf Ihre
Gemeinde - Informationsmaterial oder Vorträge von uns -
so äußern Sie sie doch bitte.

Ansonsten bitte ich Sie sehr herzlich, daß Sie alle
Spender von uns grüßen.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Christfest und ein
gutes neues Jahr und grüße Sie auch herzlich

Ihr dankbarer



**Superintendentur
des Kirchenkreises Guben - Sup. Werdin -**

756 W.Pieck-Stadt Guben
Guben, den 20.12.1968
Cyrankiewiczstraße 67
Fernruf 3325 3325

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
- Gossner Mission -

Per Eilboten!

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Mit einer dringenden Bitte wende ich mich an Dich: Wir haben wie in den vergangenen Jahren auch für das kommende Jahr eine Rüstzeit für Gemeindeaufbau auf Kreisebene in Hirschluch eingeplant. Ursprünglich war dafür Ende März vorgesehen, durch eine Umstellung in Hirschluch muß jetzt aber die Rüstzeit schon von Donnerstag, den 23., abends bis Sonntag, den 26.Jan., nachmittags stattfinden. Es soll bei dieser Rüstzeit um das 6. Thema des Arbeitsplanes unserer Kirche gehen: "Veränderungen zwischenmenschlicher Beziehungen im Umbruch der Gesellschaft". Am Sonnabend Nachmittag und am Sonntag Nachmittag soll es um die mitmenschlichen Beziehungen in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz gehen. Wir wären Dir sehr dankbar, wenn Du dazu wieder zu uns kommen könntest. Uns liegt sehr daran, daß diese Rüstzeit, an der mindestens 60 Älteste, Mitarbeiter und aktive Gemeindeglieder teilnehmen, ein gutes Niveau bekommt. Der genaue Plan für die Rüstzeit wird Dir zugestellt, sobald er vorliegt.

Wir hoffen sehr, daß Du zu uns kommen kannst.

Mit guten Wünschen für die bevorstehenden Festtage und auch für das vor uns liegende neue Jahr

Dein

J. Werdin

Anlage
1 Rückantwortkarte

Rückz.
abg. gest.
Ma.

22. 12.

, am 12.11.68
Scho/Ho.

Herrn
Oberkirchenrat Dr. Kars

45 Dessaу
Otto-Gretewohlstr. 22

Sehr verehrter Bruder Kars,

Sie wollten mir bei der Entwicklung eines Kettwitzheimes im schönen Harz behilflich sein und hatten mir dafür die Kapelle in Mägdesprung vorgeschlagen. Wir sind auch von dem Platz und der Anlage dort ganz begeistert, haben aber im Mitarbeiterkreis das ganze Projekt noch einmal durchdacht und sind zur Zeit der Meinung geworden, daß wir uns mit dem, was wir haben, begnügen sollten. Wir sollten z.Zt. jedenfalls kein neues Haus erstellen oder erwerben wollen.

Ich danke Ihnen für die Bereitschaft und die Mühe, die Sie um unsereswillen gezeigt haben, und ich grüße Sie herzlich

Ihr

D./ Pfr. Natho

am 20.11.68
Scho/Ho

Herrn
Dr. med. Fritz Katz
O 586 Iserlohn/Westf.
Pastorenweg 4

Sehr verehrter Bruder Katz,

ich habe vor anderthalb und mehr Jahren versucht, dieses Büchlein "Hunger und Friede", was ich hier in der DDR herausbringen wollte, fertigzustellen. Es ist allerdings nicht gelungen. Die Beiträge sind meistens so nicht für den Druck geeignet.

Entschuldigen Sie also, wenn ich Sie in dieser Sache mehrmals bedrängte. Ich möchte nun Ihr Referat bzw. Ihren Aufsatz behalten und ihn als internes Arbeitsmaterial verwenden. Bitte lassen Sie mich wissen, ob das möglich ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

JL

am 20.11.68

An die
Firma Keltz & Meiners

Betr.: Materialbestellung - Kunden-Nr. 240

Hiermit bestellen wir:

30 000 Blatt Abzugspapier 70 oder 80 gr.
1 500 Blatt Hektoumdruckpapier
1 500 Hekto Copa blau/grün/rot
1 Doppelkarteikasten A 7
10 Quickmappen Plastik
20 Quickmappen Pappe
500 Blatt Kohlepapier A 4
200 Blatt Kohlepapier A 5
2000 Versandtaschen B 4
2000 Versandtaschen B 5
5 Kugelschreiber
10 Leitzordner breit
10 Leitzordner schmal
1 Karton Rundkopfklammern
4 Kalender 1969 Tagebuch (Wochenterminkalender)
3 Tischkalender

i. A. Gr.

am 1.10.68
Echo/Ho

Herrn
Heinz Knüppfer

183 Rathenow
Keplerstr. 26

Lieber Heinz,

da hast Du ja eine dolle Operation durchgemacht.

Wir hoffen sehr, daß es Dir von Tag zu Tag besser geht und Du all Deinen Pflichten wieder einigermaßen nachkommen kannst.

Es freut mich, daß Du nicht zu traurig bist, daß ich Dich nicht besucht habe. Ich habe viele Menschen nicht besucht! Oft kann ich vor Gewissensqual nicht einschlafen, weil ich an all diese Menschen denke. Es sind Christen und Nichtchristen.

Von unserer Tagung wirst Du Dir erzählen lassen. Fritz wird das sicher gerne tun. Ich hörte jetzt, daß es ihm auch nicht so gut geht. Unsere besten Streiter werden alle krank. Aber auch damit hat der Herr etwas vor. Das ist nicht nur billiger Trost.

Leb wohl und sei gegrüßt

Dein.



Rathenow, den 28.9.68

lieber Bruno!

Besten Dank für Deinen Brief vom 20.9. mit Poststempel vom 25.9., der mir von Potsdam bisher nachgeschickt wurde. Ich würde bereits am Donnerstag entlassen, woran's für mich ist, daß es mir schon recht gut geht.

Es handelt sich um eine rezipvierende Hodenentzündung, die mit Medikamenten nichts mehr zu beseitigen war. Es wurde zwar immer wieder versucht, aber ohne Erfolg, deshalb die lange Krankheitsdauer. In Potsdam hat man noch sehr eingehende Untersuchungen angestellt, bevor man sich zur Operation entschloß. Dabei stellte man dann fest, daß nichts mehr zu retten ist und hat dann nach vorheriger Absprache einen Hoden entfernt. Der Heilprozeß danach verlief sehr gut, ich bin heute schon mit Driz bereits Pilze sammeln gewesen.

Allerdings bin ich noch bis zum 5.10. krankgeschrieben, habe aber bis jetzt hier zu Hause ist natürlich auch einiges zu tun und im Betrieb hat sich ebenfalls allerhand angesammelt. Aus diesen Gründen hoffe ich auf Dein Verständnis, wenn ich zum Laienkongress diesmal nicht kommen.

Fritz hat mir über seinen letzten Besuch bei Dir in Potsdam berichtet, wo er mich heute vor einer Woche besucht hat. Auch heute stellten wir fest, daß wir in der Beurteilung der Lage etwas abweichende Standpunkte haben, aber das kann ja nichts schaden.

Gesehen habe ich in der Zeit recht viel, wofür ich sehr dankbar bin. In literatur hat es mir gefehlt, da Fritz, Klaus Riemann, meine Schwester u.a. die eigenen Bestände abgängig

möchte für mein Studium habe ich während der 1. Phase einige tun können und werde jetzt wieder fortsetzen können.

Besuch hatte ich in Potsdam auch ziemlich viel, außer der eigenen Familie waren Kollegen aus dem Betrieb, vom Rat der Stadt, Pf. Hallmann u.a. da, was immer eine angenehme Begegnung war. Da ich mir denken kann, daß Deine Zeit nach wie vor ~~fast~~ ausgelastet ist, habe ich auch nicht so sehr mit einem Besuch von Dir gerechnet. Mach dir deshalb keine Vorwürfe! Es werden sich schon noch Gelegenheiten für Gespräche ergeben.

Nun recht herzliche Grüße auch an Deine Familie

• von Deinem ^{sein} Fritz

, am 20.9.68
Scho/Ho

Herrn
Heinz Knüppfer

15 Potsdam
Bezirkskrankenhaus
Stat. VI, Zi. 6
Berliner Str. 155

Lieber Heinz,

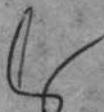
es tut mir sehr leid, daß Du dort im Krankenhaus liegen mußt, und vor allen Dingen schäme ich mich, daß ich Dich noch nicht begrüßt habe.
Ihr Rathenower Freunde seid mir ja besonders ans Herz gewachsen und dazu gehörst Du ja nun auch einmal.
Ich hatte vor, Dich zu besuchen, aber ich bin zur Zeit so im Trab, daß ich nicht weiß, wo ich anfangen und wo aufhören soll. Es gibt soviel Gespräche und Arbeitsgruppen, in denen ich gegenwärtig sein muß.
Du siehst, diese Dinge machen Menschen unmenschlich!

Fritz hat mir erzählt, daß Du eine Operation vor Dir hast und daß Du darin eine Möglichkeit siehst, wieder bald gesund zu werden. Darf ich von Mann zu Mann fragen, worum es sich bei Dir handelt? Welche Diagnose gibt es? Schreib mir doch einmal darüber. Und brauchst Du Literatur? Soll ich Dir etwas schicken?

Ich wünsche sehr, daß Du gesund wirst, Deine Kräfte wiedergewinnst und in Deiner Familie helfend vorangehen kannst.
Ich wünsche Dir auch Kraft für Dein Studium und für Deine verantwortliche Arbeit unter den Menschen in unserer Gesellschaft.

Ich bleibe Dir ein Freund und Helfer und möchte das gern stärker zum Ausdruck bringen. In der Hoffnung, daß ein Besuch bei Dir doch noch möglich wird, grüße ich Dich herzlich - mit vielen guten Wünschen für eine baldige Genesung -

Dein



lieber Bruno!

Potsdam, den 31.8.68.

Zuerst mal recht herzlichen Dank für die Verwirklichung Deiner Reise von Helmut. Es hat ihm prima gefallen. Der Rückreisetermin lag ja auch noch rechtzeitig. - Nun für uns. Seit Anfang Juli bin ich Krank geschrieben und am vorigen Montag um hier gelandet, herolegische Allerlei. Das ist nicht die angenehmste Art, aber immerhin für zu bringen, wobei aber hat man Zeit für alleslei Leidens, was ich gut genug habe. Ich wollte Dir hier mit meine Ausdrucks und Skizzen mit dem Kindergedanken, das & Dir vielleicht nur möglich wäre, hinzugefügt haben. Du mal in dieser Gegend für den Herbst solltest. Es wird wohl auch

Absender: Heinrich Künzle
Bezirkskrankenhaus
15 Potsdam
Postleitzahl

Straß. VI Bi 6
Berliner Str. 155
(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)
zu Berthold der offizielle
Besuchstage so, wie
14-15h möglich sein.
Nur recht herzliches
Grüße auch an Deine
Familie und vielleicht
auf Wiedersehen!

Dein Heinrich
III 18 185 Ag 400
Goschner Mission

Postkarte
Carte postale



Kern
Pf. Bruno Schottstaedt
1058 Berlin
Dimitroffstr. 133
(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

, am 8.10.68
Scho/Ho

Herrn
Pastor Werner Koch

0 5961 Netphen
Pfarrhaus

Lieber Bruder Koch,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen
vom 14.9.68. Ich warte auf Sie.
Vielen Dank auch für den Brief von Karl Barth, der mich
natürlich sehr interessiert und den ich unseren Mitarbeitern
zugänglich machen werde.

Seien Sie vielmals herzlich begrüßt und auf Wiedersehen
in Berlin

Ihr

14. 9. 68

Lieben Bruder Schulte-Stadt,

Der brüderlichen Gross
v. 10.9 erreichte mich heute.
Herzlichen Dank.

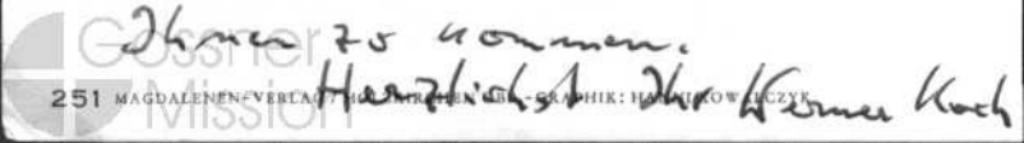
Die Bestätigung, dass Ihre
Taufung zum geplanten Datum
stattfindet, habe ich eben aus
Diakonphon geoprochen.

Anbei der Brief von Barth,
er sei ja auch unterschrieben
word.

Ich denke, am Oktober 25

Geht es zu kommen.

Herzlichst Ihr Werner Koch



GOTT SCHICKE
DEN TYRANNEN LÄUSE
DEN EINSAMEN HÜNDE
DEN KINDERN SCHMET
* **TERLINGE**
DEN FRAUEN NERZE
DEN MÄNNERN WILD *
SCHWEINE
UNS ALLEN ABER EINEN
ADLER
DER UNS AUF SEINEN
FITTICHEI ●
ZU IHM TRÄGT P

AUS DEM UKRAINISCHEN

am 20.12.68
Scho/Ho

Fräulein
Annemarie Knacke

118 Berlin
Friedrich-Wolf-Str. 20

Liebe Annemarie,

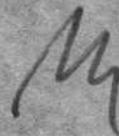
mehrmais habe ich schon versucht, Dich
anzurufen, leider vergebens.

Ich habe den Wunsch, Dich in absehbarer Zeit - Anfang Januar 69 -
einmal zu sprechen und möchte Dich bitten, nun Deinerseits
bei mir anzurufen. Privat habe ich eine neue Nummer: 53 991 67.

Ich wünsche Dir ein gesegnetes Weihnachtsfest und gutes
neues Jahr und hoffe sehr, Dich Anfang Januar sprechen
zu können.

Freundliche Grüße

Dein



Bereggelde, den 7. 11. 68

Lieber Bruder Schottstädt!

MW

Mit Freuden darf ich Ihnen den Eingang von 500,- D-Mark
bestätigen. Ich danke Ihnen und damit der Gossner Mission
für diese brüderliche Hilfe!

Gott schenke es mir, dass die Kita mit allen ihren Mitteln mich
befähigen möchte, noch ein paar Jahre dem Heilige ReichボトツReichsbotschaft zu
dienen. Sie wissen es, dass dies mir ein ganz großes Herzensanliegen
ist. Und Gott, der das Herz anrichtet, möge uns Seinen reichen
Segen weiterhin in unserem Tun geben.

Mit herzlichen Grüßen

Herr
i.H.v. Bernhard Köhler

Bernhard Kähler
1402 Bergfelde
Hochwaldallee 68-90

Bergfelde, den 5. 11. 68

Lieber Bruder Schobert!

M

Eine so herzlich gehaltene Gratulation, sowie die Zusage einer geistlichen Unterstützung für die Durchführung meines für in Greifswald, wird uns nach dort gereicht und hat mir eine tiefe, reine Freude bereitet.

Mein Herz, wie auch meine Kreisläufe beruhet werden, haben nicht mehr krankheitlich gescremt, wofür ich Gott sehr dankbar bin. Ganz habe ich mich noch nicht wieder rückklimatisieren können, aber das werde ich auch noch hinter mich bringen.

Ich möchte es nicht unerwähnt lassen, daß die lieben Mitarbeiter des Hauses „Rehbock“ und darum ja auch alle anderen in Berlin tätigen, mich hochgeehrt haben, unter anderem mit einer entzückenden Blumenstrauß.

Mein immigates Gebetsanliegen ist, daß der Herr mich weiterhin befähigen möge, den schönen Dienst, den ich mit Hingabe ausgeübt, im Hause „Rehbock“ tun kann.

Haben Sie ganz herzlichen Dank für die brüderliche Liebe, die Sie in Ihrem Schreiben an mich bekundet haben. Sie hat mich wohlthend beruhigt.

Ihnen und allen Mitarbeitern nochmals schönsten Dank und
herzlichste Grüße

Ihr

i. H. v. Bernhard Kähler

, am 10.10.63
Scho/Ho

Herrn
Bernhard Köhler

1402 Bergfelde
Hochwaldallee 88-90

Lieber Bruder Köhler,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 29.9.68. Selbstverständlich sind wir bereit, Ihnen eine Beihilfe für Ihre Heilbehandlung zur Verfügung zu stellen. Ich werde veranlassen, daß Ihnen 500,-- M überwiesen werden.
Bitte bestätigen Sie uns den Eingang des Geldes.

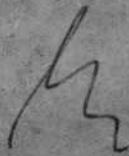
Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie mit Hilfe der Kur viele neue Kräfte bekommen und auch erneut anderen Menschen helfend als Partner erscheinen.

Bleiben Sie uns noch ein guter Mitstreiter in Buckow und helfen Sie damit, daß das Haus in Buckow die gleiche Anziehungskraft behält wie in den letzten Jahren.

Eben stelle ich fest, daß Sie am 24.10. noch in der Kur sind. Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen zu Ihrem 75. Geburtstag Gottes reichen Segen zu wünschen, zu wünschen, daß Sie als geistlich Begabter in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus noch vieles wirken können.

In aufrichtiger brüderlicher Verbundenheit grüße ich Sie als

Ihr dankbarer



am 9.10.68
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Cornelius Kohl
92 Freiberg
Untermarkt I

Sehr fernerter Bruder Kohl,

ich möchte Ihnen noch einmal ganz herzlich danken für die Tage, die ich in Ihrem Haus verbringen konnte. Es war für mich ein großes Erlebnis, Ihnen mehrere Tage hindurch Gesprächspartner sein zu können. Ich denke auch, daß die Tagung für uns alle sehr wesentlich war. Wir haben nicht nur Ihre persönliche Weite und Größe erlebt, sondern einen Anfang gemacht, innerhalb Ihrer Kirche eine Gemeinschaft von Laien und Theologen zusammenzuführen, die das Gespräch miteinander brauchen.

Wir haben ke ne großen Gesprächserfolge. Die kleinen Nachberichte sind nicht so wesentlich. Ich habe mir erlaubt, eine Nachschrift zu Freiberg zu diktieren - sie ist nicht vollständig - und ich möchte Ihnen dieselbe beifügen. Ebenso lege ich die beiden Berichte bei, die inzwischen bei uns eingegangen sind. Vielleicht s nd Sie so freundlich und schicken den Teilnehmern, von denen Sie ja die Adressen da haben, je eine Thesenreihe (Gruppenbericht).

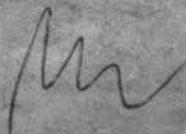
Ohne mit Ihnen darüber gesprochen zu haben, habe ich nach Durchsehen unseres Haushaltes noch eine Aktion begonnen, die hoffentlich auch Ihre Zustimmung finden wird. Sie haben das Schreiben ja auch bekommen, an 15 Pfarrer Ihrer Kirche, die namentlich genannt werden. Ich meine, wenn nur 10 Brüder eine einigermaßen Kollekte gesondert sammeln, dann ist dieser von uns geplante Betrag ohne weiteres da. Im nächsten Jahr müssen wir vielleicht von vornherein die Sache anders planen und anpacken.

Den Bericht von Pirkko Lehtiö erhalten Sie demnächst. Ansonsten hoffe ich, daß wir uns bald bei der Kuratoriumssitzung am 27.11. wiedersehen.

Bis dahin grüße ich Sie in herzlicher Verbundnheit - bitte auch viele Grüße an Ihre liebe Gattin -

Ihr

Anlagen





1058 Berlin

S. Shulman H.
Some
time — 11

COBETCKR XYAOXHNN MOCKA 1967

•
Liebe Brude Schottland!
Es ist mir lieid, dass ich
doch nicht am Mittwoch
teilnehmen kann. Ich habe
jewi i B. habe Skrikken
auszuhören, aber es kann
Gute d. Luth. K. die i
mit mir Heide ganz
viel Spaß - und e
Br. Jacob -
Mission

Керфельд
Род. 1917 г.
Портрет шведского композитора Эриха
Свен Юхансена. Мрамор. 1967. Кировский
художественный музей



Gossner
Mission

, am 4.12.68
Schö/Ho

Herrn
Pfarrer Joachim Koppehl

1231 Friedland
Pestalozzistr. 112

Lieber Jochen,
anbei die Bestimmung Deines kommenden
Arbeitsgebietes so, wie wir es jetzt besprochen haben.
Ich hoffe, daß wir Dich im Sommer rufen können.

Freundliche Grüße

Dein

U

Anlage

M

Friedland, 26. 9. 68

Lieber Bruno,

vielen Dank für Deinen Brief. Er erinnert mich, daß ich noch ein paar Anmeldungen nachzuholen habe. Also zunächst
erl.
1/10 fl. die Mitarbeiterkonferenz. Ich möchte vom 14. bis 17. in Berlin
dabeisein. Quartier benötige ich auch, ich wäre dankbar, wenn ich
in der Friedrichstr. im Hospiz unterkommen könnte und Tischhäuser
und Heyroth in meiner Nähe wären.

Unter vielen Punkten bewegt mich für diese Konferenz eine Sache, die ich gern über die Bühne brächte. Ich möchte, daß wir uns einig werden, in allen Kirchenkreisen aus denen die Mitarbeiterkonferenz kommt, für die bruderschaftliche Leitung zu kämpfen. Die Mitarbeiterkonferenz sollte sich zum offiziellen Sprecher für ein Aktionsprogramm in Sachen bruderschaftliche Leitung machen. Es sollten konkrete Schritte überlegt werden, wie sachlich und taktisch zu verfahren ist. Es sollte überlegt werden, inwieweit die Methoden des Partisanenkampfes, der Studentenbewegung, des Parlamentarismus auf kirchliche Verhältnisse anwendbar sind.

Für Gernrode bin ich pessimistisch. Es ist kaum möglich nach der Mitarbeiterkonferenz schon wieder eine Woche weg zu sein. Gernrode ist sehr weit, zu weit und ich bin mit einigen kreiskirchlichen Verpflichtungen zum Teil schon verbucht. Vielleicht kann ich zwei Tage rauschlagen, aber mehr nicht. Wir können darüber in Berlin noch reden.

Ich freue mich, daß meine Schwester bei Euch anfängt. Das erste Ei ist wenigstens gelegt und ein Küken auch schon rausgekrochen. Ich bin neugierig wie die Goßner-Glücke sich bewährt! Der Gedanke mit den leerstehenden Pfarrhäusern ist gut - ich bin allerdings in einer - nicht pessimistischen, sondern fröhlichen - aber dennoch eschatologischen Stimmung.

Schalom

Di - Jürgen

am 14.11.68
Scho/Ho

Herrn
Präses Dr. Kreyssig

1801 Hohen Ferchesar

Sehr verehrter Bruder Kreyssig,

Ihr Brief vom 9.11.68 hat mich erreicht und sehr bewegt. Dabei mußte ich an meinen Besuch bei Ihnen denken. Im stillen habe ich Ihr Vorhaben immer begleitet und auch des öfteren in Vorträgen darauf verwiesen.

Es ist sehr schade, daß Sie noch nicht die geeigneten jüngeren Kräfte dort haben, die für eine solche Teamarbeit notwendig sind.

Vielleicht müßten Sie sich recht bald nach einem jungen Mann umsehen, der als "Prior" auf Ihrem Bruderhof fungieren kann und dem Sie vor allen Dingen vollmächtiges Entscheiden zusprechen und zutrauen.

Gerne will ich mich für Sie mit umsehen. Vielleicht gelingt es sogar, jemand für Sie zu finden. Ich halte Ihre Sache für ausgezeichnet und glaube, daß Gott mit Ihnen in diesem Unternehmen wirklich etwas vorhat.

Haben Sie eigentlich eine gemeinsame Regel? Oder sind Sie dabei, eine solche zu entwickeln? Gibt es täglich das Herrenmahl oder wöchentlich? Wie oft führen Sie in der Gruppe das Gespräch über die Dienste?

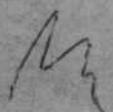
Wenn ich jemand Geeignetes für Sie gefunden habe, melde ich mich. Und sollten Sie nichts von mir hören, so stoßen Sie getrost bald wieder an.

Am 18.11.68 bin ich leider besetzt und nicht in der Lage, an Ihren Beratungen teilzunehmen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen tiefe geistliche Einsicht und ein mutiges Weitergehen.

Mit brüderlichen Grüßen. Schalom!

Ihr



Verehrte Freunde,

die seit dem Sommer in Gang befindliche Geburt der ökumenischen Communität Bruderhof ist in einen kritischen Stand gekommen, von dem wir Sie verständigen müssen.

Die Ernte und die Herbstbestellung sind beendet. Die Wohn- Schlaf- und Küchenräume im Haus sind hergerichtet. Das geistliche Leben hat Gestalt angenommen. Die Umwelt ist uns freundlich gesonnen. Väterlich geführt und von opferfreudiger Teilnahme über die Start-schwierigkeiten hinweggetragen, haben wir keine finanziellen Sor-gen. So sind wir im Bereich der sachlichen Voraussetzungen manni-gfach ermutigt. Das Anliegen einer vollökumenischen Lebens- und Dienst-gemeinschaft als ein Auftrag im Volk Gottes und an der Welt von heute erfüllt und trägt uns nach wie vor.

Aber der Entwurf steht noch immer auf uns beiden Alten aklein. Junge Menschen, die bereit wären, sich zunächst wenigstens 1 Jahr lang in der Aufgabe zu erproben, bleiben aus. Schwester Annelore, ein Sühnezeichen-Kind, müßte in ihrem Dienst als Gemeindeschwester soweit unterstützt werden können - am besten durch eine katholische Partnerin - daß sie wirklich mit uns leben kann. Aber es hat sich trotz allem Bemühen auch keine Teilnehmerin gefunden, die alles, was wir im Innen-dienst mitteilen und beitragen wollen, als Haus-mutter zu leiten und zu ergänzen bereit wäre. Ein evangelischer Diakon, der uns in der Arbeit hingebend geholfen hat, fand sich vom Anspruch, sich einzurichten, überfordert und hat uns nach 2 Mo-naten wieder verlassen müssen.

So funktionieren wir wieder und weiter im Vorstadium, insbesondere am Tisch im Altenteilsflügel des Hauses, wo die Frau ohne Hilfe ist und mit der Aufgabe, nachdem sie monatelang erfüllt worden ist, nicht belastet bleiben kann.

Res venit ad triarios. Wir müssen jetzt die Freunde, deren teil-nehmende Gesinnung uns spürbar trägt, mit uns zu entscheiden bitten: Werden wir nur geprüft, ob wir der Weisung gewiß und im Versuch, ihr zu folgen beharrlich sind, oder soll, was uns treibt, nicht oder so nicht sein?

Ist ein Fehler im Ansatz? Erwarten wir von dem auf vertrauteren Wegen sehr einsatzbereiten jungen Volk zuviel oder vielleicht zu wenig? Können Sie uns über die anderweit nicht behebbare Ablaufs-hemmung, wenn es nur das sein sollte, hinweg helfen, indem Sie zu-nächst vor allem ein weibliches Wesen bereit finden, mit uns hier ins Geschirr zu gehen?

Frère Léonhard, den uns Prior Schutz als Teilnehmer aus Taizé zu-gedacht hatte, kommt am 18. November hierher auf einen Tag zu Be-such. Können und wollen Sie an der Beratung teilnehmen? Dann geben Sie bitte alsbald Nachricht. Sie werden uns herzlich willkommen sein!

In jedem Fall aber schließen Sie sich bitte unserem Anruf um Klar-heit an, was wir tun und erwarten sollen und seien Sie für die Teil-nahe, die uns zu dieser Bitte ermächtigt, herzlich bedankt.

Schalom!

Lothar Kreyssig Alois Opfermann

Eberhard Krispin

Pastor

1321 Mescherin

Krs. Angermünde

, den 5.12. 1968

Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt

1058 Berlin / Göhrenerstr. 11

M

Lieber Bruno!

Schönen Dank für die Einladung zum 15.12. In der Anlage befindet sich unsere Anmeldung.

Ich werde versuchen, Deiner Bitte um einen Diskussionsbeitrag zu entsprechen.

Ein wenig macht es mir Schwierigkeit, zu verstehen, was in diesem Zusammenhang der "rechte Vorsitzende der MAK" in Deinem Begleitschreiben soll. "Rechter" steht da. Im Sinne von rechts kann es nicht gemeint sein, bleibt also die Deutung "richtiger". "Zeig Dich als richtiger Vors. der MAK", würde es dann heißen. Wie ich es so verstehen soll, weiss ich dann auch noch nicht. Na, Du wirst mich schon noch aufklären.

Für heute herzliche Grüsse

Dein

Eberhard

Evang. Pfarramt
Mescherin
über Gartz/Oder

, den 16.1. 1969

Herrn

Pfr. Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruno!

Schönen Dank für die Einladung zum 25./26.1.69, die ich gestern bekam.

Leider muss ich für dieses eine Wochenende absagen.
Wie Du weisst, sind wir ja am 24.1. bei Martin in Merseburg. (Johannes Richter hat indessen zugesagt)
Am 26.1. muss ich hier meine Gottesdienste halten, da ich keine Vertretung gefunden habe.

Am 9.3. 69 werde ich sicher wieder am Gossner-Sonntag teilnehmen. Für den 26.1. wünsche ich Euch einen guten Erfolg.

Eine andere Sache, Kannst Du mir einen Amtskalender 69 abgeben? Meine Buchhandlung hat keine mehr.

Mit besten Grüßen und Wünschen für Dich und
Deine Familie

Dein

Berhard

am 24.9.68
Scho/Ho

Herren
Bischof D. Kummacher

22 Greifswald
Straße der Nationalen Einheit 3

Sehr verehrter Herr Bischof,

wir konnten Ihnen in den letzten Jahren ab und an über unsere Arbeit berichten und Ihnen auch Material zustellen. Wir haben uns auch bemüht, ökumenische Gäste zu Ihnen zu bringen. Insgesamt ist es aber außer ein paar Besuchen in Ihrer Landeskirche und einigen Einsätzen in traditionellen Missionsfesten noch zu keiner so tiefen Zusammenarbeit gekommen, wie wir uns das früher einmal ausgedacht hatten. Die Berlin-Brandenburgische Kirche und die Kirchenprovinz Sachsen sind mit uns am meisten verbunden, darüber hinaus gibt es sehr starke Arbeitsgruppen in der lutherischen Kirche Sachsens und auch in Dessau. Bruder Braecklein, der zu unserem Kuratorium gehört, müht sich auch in Thüringen darum, das Anliegen, das wir vertreten - Dienst in der Gesellschaft und Erneuerung der Gemeinde - auch dort ins Gespräch zu bringen.

Wir haben uns nun Anfang des Jahres mit unserem Haushaltsplan beschäftigt und sind der Meinung, wir sollten getrost einmal für die Landeskirchen, in denen wir noch nicht so verankert sind, einige Summen aufschreiben und Ihre Hilfe für uns erbitten.

Dabei dachten wir daran, ob uns die Kirche von Greifswald nicht auch einmal eine Sondergabe von ca. 1 000,- M zuleiten könnte - eben für den missionarischen Dienst in unserer Welt.

Ich möchte mir erlauben, sehr verehrter Herr Bischof, Sie nach einer möglichen Realisierung dieses Wunsches zu befragen. Gern will ich Ihnen neuestes Material aus unserer Arbeit zustellen.

Anbei erhalten Sie schon die beiden Referate von den Brüdern Ziegler und Ludwig, die im letzten Jahr bei uns im Laienkonvent gehalten wurden.

Ich erlaube mir, einen Durchschlag dieses Briefes unserem Kuratoriumsmitglied, Pfarrer Möller aus Barth, zuzustellen und grüße Sie herzlich

Ihr

Anlagen

D./Pfr. Möller, Barth

M

BISCHOF DR. WERNER KRUSCHE

Magdeburg, Ende Oktober 1968

Hochverehrte Damen und Herren!

Liebe Brüder und Schwestern!

Der Tag der Bischofseinführung ist vorüber. Ein strahlender, sonniger Herbsttag. Ein ganz normaler Werktag übrigens. In dem unbeschreiblich schönen Dom eine frohe und singende Gemeinde. Am Mittelgang ein Plakat: „Herr Bischof, die Reformation geht doch weiter?“ (Anspielung auf das Thema eines von mir zum Reformationsjubiläum gehaltenen Vortrags) als eine freundliche, aber unüberhörbare Anfrage, ob solch ein feierlicher Einzug in das Gotteshaus (wobei die Gemeinde aufzustehen hatte!) denn wohl der angemessene Ausdruck sei für eine Kirche, die eben dabei ist zu lernen, daß der Auszug in die gänzlich unfeierliche Welt die ihr gewiesene Bewegungsrichtung ist und also niemand nur zum Dastehen bestimmt sein kann. Unvergeßlich für mich die Auslegung der Losung des 23. Oktober – „Gott ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde“ –, mit der der scheidende Bischof seinem Nachfolger den Trost des Evangeliums zusprach, und die vom Domchor gesungene Bach-Kantate „Wir danken dir Gott, und verkündigen deine Wunder.“

Sie haben mir mit Ihnen so sehr freundlichen Grüßen zu diesem Tage eine ganz große Freude gemacht. Die Hinweise auf Gottes untrügliche Verheißenungen, die Ermahnungen, in allen Enttäuschungen und Anfechtungen mich fest an den zu halten, der mich durch die Stimme der Brüder in diesen Dienst gerufen hat, die Wünsche, ich möchte das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden lernen und Zeit behalten für das eine Notwendige, die leise geäußerte Sorge, ich könnte im Schatten des gewaltigen Domes und seiner großen Tradition in den Bann ehrwürdiger Überlieferungen geraten, die Versicherung der täglichen Fürbitte, die guten Wünsche für Gesundheit und Leistungskraft, – aus alledem habe ich so viel Liebe, so viel anteilnehmendes Mitledenken, eine so herzliche Brüderlichkeit herausgespürt, daß ich tief bewegt und beglückt worden bin. Hätte ich es bislang nicht gewußt, jetzt wüßte ich jedenfalls, was das ist: consolatio fratrum, Tröstung durch die Brüder. Dazu kommt noch so manches mit viel Liebe ausgesuchte oder hergestellte Geschenk.

Ich müßte jedem von Ihnen persönlich danken, und es ist mir schon sehr beschwerlich, daß ich das nicht kann, weil es viele Tage kosten würde. So muß ich Sie bitten, Ihnen meinen herzlichen, tiefen Dank auf diese Weise sagen zu dürfen.

Seien Sie der täglich neuen Barmherzigkeit und Treue Gottes anbefohlen, von der wir miteinander Tag um Tag leben!

Mit ehrerbietigen und brüderlichen Grüßen

Ihr
Werner Krusche

• am 10.10.68
Scho/Ho

Herrn
Bischof Dr. Werner Krusche

30 Magdeburg
Am Dom

Sehr verehrter Herr Bischof, lieber Bruder Krusche!

Es ist mir leider nicht möglich, bei Ihrer Einführung am 23.10. im Dom zu Magdeburg dabei zu sein und so möchte ich Sie grüßen mit der Losung der Herrnhuter Brüdergemeine vom 23.10.: Gott ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Psalm 62,7.

Gott möchte Ihnen Schutz und Helfer in Ihrem neuen Amt sein, er möchte Ihnen die Brüder und Schwestern in der Gemeinde schenken, die Sie für Ihren so wichtigen Dienst als leitende Brüder und als Interpreten in der Gemeinde brauchen.

Wir sind sehr gespannt, verehrter Bruder Krusche, was Sie aus Ihrem Amt machen werden und wie Sie die Menschen finden werden, mit denen Sie arbeiten können.

Wir sind auch sehr gespannt, was das für Leute sein werden. Nicht nur, weil wir meinen "sag mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer du bist", sondern weil in unserer Zeit es besonders wichtig ist, Gruppen von Brüdern zu haben, die auch den leitenden Dienst als Gruppendifferenz verstehen.

Aber wem sage ich das alles? Wir wissen von Ihnen, daß Sie gerade die Dinge, die wir im Gruppendifferenz in den letzten Jahren entwickelt haben - auch wenn viele Experimente nicht geeglückt sind - verfolgt haben und auch mit einem gewissen Interesse dafür gesorgt haben, daß das Dienstdenken von der Gruppe her auch in der Luthorischen Kirche Einzug hält.

Möchte es so bleiben, daß Sie auch Ihr so gewichtiges Amt von der Gruppe her verstehen und aufziehen können.

Wenn ich mich recht entsinne, so hatte ich das letzte "offene Gespräch" mit Ihnen anlässlich des Kongresses "missio heute". Damals machte ich das Spielchen zwischen Bekhrungstheologen und Präsenztheologen nicht mit, ich meinte, daß Präsenz nur aus der echten Entschiedenheit herauswachsen kann, und hatte mich damals theologisch ziemlich stark auf Ihre Seite geschlagen.

Ich hoffe, daß es uns möglich wird, alle Spielchen in der Kirche und in der Theologie zu überwinden und daß sich die echten Kräfte wirklich finden, denen es um Erneuerung der Kirche und der Erneuerung des eigenen Herzens zugleich geht.

Wir werden gerade der Erneuerung des eigenen Lebens in den nächsten Jahren besonders brauchen, denn nur die Erneuerten können sich einsetzen in der Welt.

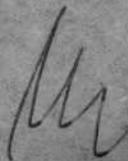
So möchte es Gott Ihnen und uns schenken, daß wir gemeinsam uns erneuern lassen für einen Weg des Dienstes in unserer Zeit.

Wir werden mehr als früher die Erneuerung in der Bruderschaft brauchen und die Bruderschaft in der Klausur.

Dort werden wir erfahren: Gott ist unser Fels, unsere Hilfe und unser Schutz, und wir hoffen auf ihn, er wird uns nicht fallen lassen.

Mit vielen guten Wünschen für Ihren Aufgabenbereich, mit den besten Wünschen für eine gesegnete Gesundheit und auch für ein gutes Familienleben bin ich

Ihr

A handwritten signature consisting of two stylized, overlapping loops or 'M' shapes.

Der von der Synode der Evangelischen Kirche

der Kirchenprovinz Sachsen

zum Bischof der Evangelischen Kirche

der Kirchenprovinz Sachsen berufene

Pfarrer Dr. Werner Krusche aus Leipzig

wird durch Bischof D. Jänicke

am Mittwoch, dem 23. Oktober 1968 um 11 Uhr im

DOM ZU MAGDEBURG

in sein Amt eingeführt.



Am Nachmittag des gleichen Tages wird um 15.30 Uhr
im Gemeindehaus der St. Michaelsgemeinde, Magdeburg,
Helmholtzstraße 4

eine festliche Versammlung stattfinden.

Die Evangelische Kirchenleitung
gibt sich die Ehre, Sie hierzu einzuladen.

D. Jänicke
Bischof

Um Antwort auf der anliegenden Karte bis zum 1. 10. 1968
an das Ev. Konsistorium Magdeburg, Am Dom 2 wird gebeten.

et. 20/9 fl.

Brandenburg, 11.9.68

Hiermit möchte ich bei Ihnen die
Arbeitsmappe „Gott ist in den weltlichen
Dingen“ bestellen.

Meine Anschrift: Christa Kötting

18 Brandenburg

Gothaerstrasse 12

Bitte senden Sie das auch in Ihre Kirche.

Meine ehemalige Anschrift war Warenstraße.

Mit herzlichem Dank und freundlichem Gruß
Christa Kötting

Absender:

Cl. Kühnau

18

Postleitzahl

Brodts.

Gethsemaniehochstr. 12

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Gosp. Mission
in der DDR

10

Postleitzahl

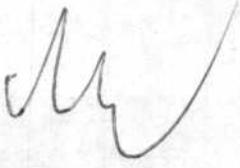
58 Berlin

Götzreuer Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

EEN VERDENS UNGDOM,

Der zweitevorsitzende des Landrates,
Ivar Lärkesen, Værelse 50,
~~XKKK~~ Artillerivej 63,
2300-Kopenhagen S.

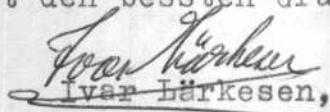

8.11.1968.

Die Gossner-Mission, in der DDR,
Pfarrer Bruno Schottstädt,
Berlin, Göhrener Strasse 11.

Rechts vielen Dank für Ihren Brief vom vorigen Jahr und für das
Vortrag, das sich mit den Problemen des geteilten Deutschlands
beschäftigt. Es war interessant für mich und das Ausschuss, das sich
~~mit den~~ Problemen Deutschlands beschäftigt, Ihre Gesichtspunkten kenn-
zulernen. Wegen Problemen von ökonomischen Art, ist die Herausgebung
unseres Zeitschriften viel verspätet worden. Beigelegt sende ich
aber das Schrift, und sie sehen Seite 8-10 einen Artikel, der in
zusammengedrängten Form Ihr Vortrag mitteilt.

(Leider ist der Artikel natürlich in Dänisch geschrieben)!
Es ist nun meine Hoffnung, dass wir eine Zusammenarbeit vortset-
zen können, und eine Debatte bekommen können. Ich hoffe, dass wir
auch in der Zukunft Materiale und Gesichtspunkten auswekslen
können, was sicherheitspolitische Problemen und die Problemen
Deutschlands. Ich muss noch mal sagen, dass wir eine politische
Studienausschuss haben, das sich mit diesen Fragen beschäftigt.
Also: Rechts vielen dank!

Mit den besten Grüßen,


Ivar Lärkesen,

(Zweitevorsitzende).

N.B.: Beigelegt sende ich auch Ihr Manuskript zurück. Mit bestem
Dank zurück!

AMERICAN BAPTIST FOREIGN MISSION SOCIETIES

American Baptist Foreign Mission Society - Founded 1814 • Woman's American Baptist Foreign Mission Society - Founded 1871

EUROPEAN REPRESENTATIVE

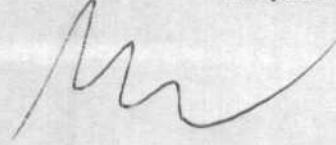
GORDON R. LAHRSON

EUROPEAN OFFICE

Ecumenical Centre
150, route de Ferney
1211 Geneva 20, Switzerland
Telephone 33 34 00 Cable : "OIKOUMENE"

HOME OFFICE

Valley Forge,
Pennsylvania 19481



6. Januar 1969

Mit viel Freude:
als einer Nachbar der
Amer.-Baptisten kommt
Ihr nächster Tag
den von Lotz, der bis dahin
doktoriert hat. (Seine Mutter)
und wir erwarten Sie und
Ihren - und werden - Ihnen

Herrn Dr. Bruno Schottstädt
Gossner Mission

Berlin
Göhrener Str. 11

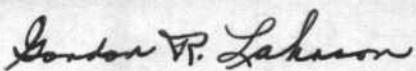
Lieber Herr Dr. Schottstädt,

Sie werden sich sicher an den Besuch von Dr. und Frau Gezork erinnern, den diese vor ungefähr einem Jahr bei Ihnen machten. Es hat uns gefreut, dass diese Freunde Sie besuchen konnten und etwas mehr darüber lernen durften, wie wir zusammenarbeiten könnten. Seit dieser Zeit hatten Sie auch den Besuch von Herrn und Frau Fewster, welche sehr erfreut waren Gelegenheit zu haben Sie zu treffen.

Wie Sie wahrscheinlich wissen, haben wir unser Büro hier im Oekumenischen Zentrum in Genf, wo wir mit Kollegen anderer christlicher Organisationen aus verschiedenen Ländern zusammenarbeiten. Obwohl ich bereits die Gossner Mission besucht habe, war es mir leider nicht möglich Sie persönlich kennenzulernen. Ich hoffe, dass ich Gelegenheit habe dies nachzuholen wenn ich am 24. Januar vormittags nach Berlin komme. Wir könnten uns dann über unsere gemeinsamen Interessen unterhalten.

Bitte teilen Sie mir mit, ob Sie oder einige Ihrer Kollegen an diesem Tag in der Gossner Mission zu sprechen sein werden. In Erwartung Ihrer Nachricht verbleibe ich

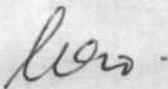
mit freundlichem Gruss



Gordon R. Lahrson

GRL/al

Januar - 2. Aug. 1969
Brunnen, Lahrson + Lotz
um frische urk.



Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen

Junge Gemeinde

LANDESSTELLE FÜR MÄDCHENARBEIT

8020 DRESDEN, Elsa-Brandström-Straße 1

Fernruf 40543

am 2. 10. 1968

Gossner-Mission in der DDR, 1058 Berlin, Göhrener Straße 11

Wir danken Ihnen für Ihren Rundbrief vom Sommer d. J. und bitten Sie, uns von dem angebotenen Studienmaterial folgendes zu schicken:

Je ein Exemplar: "Gruppendienst der Kirche"

"Die Gemeinde als Übungsplatz für die Welt"

· "Europäische Sicherheit".

erl. 4./no. flc.

Mit freundlichen Grüßen

i. u. o. durchaus.

am 5.11.68
Schö/Ho

Frau
Jehanna Lange

4801 Thalwinkel

Sehr geehrte Frau Lange,

wir haben Ihnen zu danken für
200,— M., die Sie für unsere Indienarbeit überwiesen haben.
Zur weiteren Information schicken wir Ihnen zwei Schwestern-
berichte und hoffen, daß Sie dadurch tief in die Probleme
der Hilfsdienstarbeit in Indien vordringen.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

( Schottstädt)

Anlagen

am 24.9.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Helmut Langos
4202 Merseburg
Naumburger Str. 125

Lieger Bruder Langos,

es war schön, mit Ihnen und mit Bruder Bruckhoff zu sprechen. Ich hatte den Eindruck, daß unter den vielen evangelischen Klerikern Sie beide noch die progressivsten waren.

Nun schicke ich Ihnen gern die Wochenzeitung "Die Kirche" mit dem Memorandum zu unserem Gruppendienst, einen Vortrag von Heinz Ludwig: "Gott ist in den weltlichen Dingen", einen Abzug eines Berichtes des Vorstandes des Schweizerischen Kirchenbundes für Kirche und Gesellschaft, ein Referat von Generalsuperintendent D. Jacob und einen Bericht von P. Willibald Jacob. Ich schicke Ihnen immer zwei Exemplare - mit Ausnahme des Berichtes des Schweizerischen Kirchenbundes - damit Sie Bruder Bruckhoff eins abgeben können.

Außerdem erhalten Sie noch gesondert ein Bändchen von unserer Nacharbeitstagung zu "Kirche und Gesellschaft".

Was die Geschichte von Johannes Gossner angeht, so kann Sie Bruder Ziegler darüber gut informieren. Er hat auch das kleine Büchlein von Lokies da, das Gossners Leben beschreibt.

In der Hoffnung, Sie irgendwann zu einem Seminar oder einer internationalen Tagung hier zu haben, grüße ich Sie herzlich

Ihr

Anlagen



am 21.10.68
Scho/Ho

Herrn
Martin Lehmann

7983 Sonnenwalde
Markt 14

Lieber Martin,

hab ganz herzlichen Dank für Deinen Brief vom 6.10.68. Ich werde ihn - wenn ich ihn jetzt Dir gegenüber beantwortet habe - so an Ritter weitergehen lassen, damit er Bescheid weiß.

Unser Büro wird Deine neue Anschrift auffangen und Dich in Sonnenwalde streichen. Die Anschrift von Pfr. Wägner ist: 1 Berlin 37, Leuchtenburgstr. 39, Seminar für kirchlichen Dienst.

An den Familienmitteilungen sehe ich, daß Ihr auch schon große Kinder habt. Uns geht es auch so, daß die Kinder uns über den Kopf wachsen. Unser Ältester ist jetzt 16 und wir sind immer wieder erstaunt, wie schnell das Leben mit uns weitergeht.

Sei mit Erika herzlich begrüßt

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

flv.



Absender: MALEPIN

CHRISTIA LEO,

STADTRODA,
b54

BEZIRKSKAANKEN-

HAUS, FILIALE II

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale

HERRN
PASTOR

BRUNO SCHOTTSCÄDT,

GOSSNER MISSION,

1

Postleitzahl

BERLIN N 58
GÖHRENER STRASSE 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Stadtroda, 4. XII. 1968

Liebe Gossner Mission,
sehr geehrter Herr
Pastor Schottstädt!
Darf ich der lieben
Gossner-Mission
ein frohes Weihnachts-
fest und alles Gute
für das Neue Jahr
wünschen! Vor allen
Dingen, Erfolg bei
der Aufbauarbeit
in allen Ländern.

Im Frühjahr darf ich dieses
Krankenhaus für 4 Wochen
verlassen, um der Einladung
meines getreuen Paten Onkels
Otto H. und Familie, Hamburg
folge leisten zu können. Ich
freue mich sehr darauf, wobei
die wahrscheinlich auch den
Herrn Architekten für Städte -
bau, MAX PECHSTEIN, dort treffen.
Ich selbst bin ja die Schülerin
seines lieben Vaters, des Malers
MAX PECHSTEIN Prof. an der Hoch -
schule für Bild. Künste, Berlin -
Hardenbergstraße, gewesen.
Während meines langen, lan -
gen Krankenhausaufenthalts hier,
konnte ich meine
schwedischen Sprachkennt -
nisse sehr verbessern. Ich habe
jetzt gute Verbindung mit
dem Schwedischen Roten Kreuz
(Oberste Leitung, Informations -
zentrale) und bekomme des
öfteren "Värt Röda Korset" - ein
Monatsblatt zugeschickt. -
Von Rudolf Bergner keine Spur.
Soll man da die Hoffnung auf -
geben. Alles Gute, Beste Grüße!

Christa Leo

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 11.12.68
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Frau
Pastorin Pirkko Lehtio

Sammonkatu 9 A
Kerhula/Finnland

Liebe Pirkko,

Deine Brief vom 21.10.68 liegt nun schon sehr lange in meiner Postmappe, und ich habe ihn mehrmals in den Händen gehabt.

Wir danken Dir sehr herzlich für diesen Brief und freuen uns immer wieder, wenn Du uns schreibst.
Wir haben in Dir einen Partner gesehen, der gewußt hat, worum es heute geht. Dir ist ganz klar, daß Kirche sich als dienstbare Mannschaft zu zeigen hat.

In unserem Mitarbeitergespräch in Gernrode haben wir beschlossen, unsere bisherigen Arbeiten noch mehr zu intensivieren. Vor allen Dingen wollen wir in der Laienarbeit tüchtig weitermachen. Wonach unsere Freunde verlangen, ist: theologische Ausrichtung. Diese sind wir ihnen schuldig.
In diesem Winter werden wir vor allem biblische Begriffe besprechen. Wir haben gerade einen Lehrplan aufgestellt.
Es geht um Schalom, um Freiheit, um das richtige Reden von Menschen, um das richtige Reden von Gott. Es geht aber auch nach der Gemeinde von heute, die nur eine Dienstgemeinde sein kann. Du wirst sicher unsere Arbeiten bekommen.
Im Mitarbeiterstab haben wir ein Thema: Säkularisierung.
Wir werden darüber tiefer als bisher nachzudenken haben und können dabei an der Gesamtgesellschaft nicht vorbei.
Wenn wir Ergebnisse haben, werden wir Euch dies wissen lassen.

Fred Roepke hat immer noch seine Schwierigkeiten mit der Wohnung. In Berlin wird sich nichts für ihn tun. Wir müssen ein leerstehendes Pfarrhaus für ihn finden. Das wird die Aufgabe der nächsten Wochen sein, und den anderen Brüder können wir erst anstellen, wenn wir eine Wohnung für ihn haben. Diesmal darf ich das nicht vorher tun.

Der Laienkonvent wird sich jetzt besonders mit Buckow beschäftigen und dort draußen öfter sein. Es ist auch eine Frauenretraite in Buckow geplant. Darüber wird Dir Veronika sicher schon geschrieben haben oder später noch schreiben.

Sehr schade ist es, daß wir in unserem Gespräch zwischen Eurem Ausschuß und uns nicht weitergekommen sind. Bisher habe ich mit unseren staatlichen Stellen über eine Weiterarbeit nicht sprechen können. Vielleicht gelingt es Anfang des neuen Jahres. Auf jeden Fall halten wir an der Beziehung

fest und möchten auch, daß Finnen immer wieder in die DDR kommen. Die Freundschaft zwischen unseren Völkern ist sehr wichtig. Sie kann und wird dem Frieden dienen.

Wir gehen jetzt auf Weihnachten zu und haben noch viel zu tun. Der Bücherversand muß erledigt werden. Dazu kommen unsere Weihnachtsbriefe, die an den ganzen Freundeskreis gehen, und das Versenden von Studienmaterial. Unser armes Fr. Hofmann, die gerade diese Zeilen für Dich schreibt, ist darüber nicht sehr glücklich. Aber wenn sie Weihnachten hinter sich gebracht hat - und wir auch - dann werden wir sicher in einer gewissen Abgeklärtheit ins neue Jahr gehen können.

Das lernen wir in unseer Tagen besonders: es braucht zu vielen Dingen inneren und äußeren Abstand, um neu zur Besinnung zu kommen. Und bei Euch passiert das wahrscheinlich mit der Sauna. Darum bin ich sehr glücklich, daß wir eines Tages auf unserem Grundstück auch eine Sauna haben dürfen

Du wirst von uns noch ein paar kleine Grüße erhalten. Hoffentlich kommen sie an.

Ansonsten sei in Deiner Arbeit beglückwünscht. Laß Dir wünschen, daß Du den richtigen Geist behalten möchtest und daß Du Menschen findest, mit denen Du im Sinne unseres Herrn Jesus Christus zusammenarbeiten kannst.

Im Namen der ganzen Mitarbeiter und der Familie grüße ich Dich herzlich

Dein

N.S. Viele Grüße an Riitta, Toivo und alle anderen Freunde.

Karhula, den 21. Okt. 1968.

Lieber Bruno und

liebe Mitarbeiter der Gossner Mission,

Meinen besten Gruss aus dem herbstlichen Finnland, wo es schon dann und wann sehr kalt ist und alles sehr kahl und dunkel aussieht. Ich freue mich immer sehr darüber, wenn ich etwas von Euch höre. In meinen Gedanken bin ich bei Euch an der Arbeit da. Ich habe an das Laienkonvent, die Mitarbeiterkonferenz und die Tage in Gernrode gedacht. Nun eben geht es da los. Aber wie traurig waren wir, wenn wir hörten, dass unserer Gäste nicht kommen könnten. Unsere Tagung wurde abgesetzt, und unsere Gemeinde kann nicht verschiedene Treffen mit Inge organisieren. Es tut uns leid, aber wir hoffen, es wäre nochmal möglich, weil wir sehen, dass wir so viel von Euch zu lernen hätten. Wir erwarten auf die Zukunft.

Von Deinen anderen Plänen, nämlich von der Sauna, habe ich schon mit Rurik gesprochen. Du wirst davon bald mehr hören. Es wäre wirklich eine gute Idee in einem Retraitehaus eine Sauna zu haben. In dieser Hinsicht sind wir Finnen wirkliche Geniesser, aber wenn Ihr eine Sauna haben, dürft Ihr nicht davon eine System machen, die muss immer eine finnische Sauna sein, wo man alles je nach dem Gefühl und nicht nach dem Plan macht. Du weisst Bescheid, was ich damit meine.

Euer Weihnachtsgeschenk, wovon Du schon mal geschrieben hast, ist auch bald fertig. Ich hoffe, es macht Freude bei Euch. Ihr werdet davon auch bald mehr hören.

Übermorgen wird Toico zu uns kommen. Wir sitzen dann hier bei mir, meine Wohnung kennst Du ja auch, und wir sollten von den künftigen Plänen sprechen. Wir haben schon etwas für die Gemeinde geplant. Die Vertrauensmänner werden in Zukunft an den Wochenendtagungen ausgebildet. Für die Laienausbildung haben wir auch schon einige Pläne gemacht. Es interessiert Dich vielleicht auch. Wir sehen hier, dass unsere Arbeit in vier Linien durchgeführt wird. Erstens muss man persönliche Probleme, mentalhygienische Fragen behandeln, sonst sind die Menschen nicht reif, um etwas für andere zu tun. Zweitens kommen die gesellschaftlichen Probleme, drittens Erziehungsfragen und viertens die Fragen der missionarischen Gemeinde. Wir möchten auch Retraite im nächsten Jahr probieren, weil wir mehr Platz nun in unserem Sommerhaus haben, die kleine Hütte da auf der Spitze der Halbinsel gehört auch nun zu uns. Da kann eine Gruppe von 12-15 Personen gut sich versammeln. Es ist ganz schön zu hören, welche Eure Pläne nun nach Gernrode sind. Bei mir sind nun Erziehungsprobleme sehr brennend, weil ich in Zusammenarbeit mit allen Volksschullehrern hier stehe. Zu mir gehört auch eine Teil von der Arbeit für die Vorschulkinder. Es kann sein, ich werde in Zukunft eine ganze Menge Hausbesuche machen. Es ist sehr gut, viele Aufgaben zu sehen, hoffentlich hat man dann auch Kraft die durchzuführen. Am 2. November habe ich auch eine Rundfunkpredigt so, dass ich viele Vorbereitungen habe. In der Gruppe unserer Mitarbeiter studieren wir auch zusammen Jona.:

Hier sind nun die Sachen, die ich nun besonders in meinen Gedanken hier habe. Immer wieder sehe ich ein, wieviel ich bei Euch bekommen habe. Hoffentlich kann ich auch mal meinen Bericht bekommen.

Und nun zum Schluss sei mit allen Freunden und mit Deiner Familie sehr sehr herzlich begrüßt. Ich hoffe, wir werden von einander bald wieder hören.

Deine

Rikke

besonders Inge, Ecke und Hans Lundström

• am 19.9.68
Scho/Ho

Fran
Pastorin Pirkko Lehtiö

Sammonkatu 9 A
Karhula/Finnland

Liebe Pirkko,

wir hoffen, daß Du die Zeichen der Zeit von uns bekommst und dadurch auch ein enig Möglichkeit hast, das theologische Gespräch mit uns zu führen.

Hab herzlichen Dank für Deinen Brief vom 4.9. aus Karhula. Wir spüren, mit welch ruhigem Gefühl Du diesen Brief abgefaßt hast und wie Du auch in dieser Distanz, in der Du Dich jetzt befindest - uns gegenüber - voll Wärme zu uns sprichst. Wir möchten Dir auch herzlich danken für Deine Mitarbeit und für all die vielen Gespräche, die wir in dieser Zeit haben konnten. Du weißt selber, wie gut Du bei den Laien angekommen bist und weißt auch, was Deine Besuche innerhalb der DDR bedeuteten.

Was nun die Gruppe angeht, die im November zu Euch kommen soll, so können wir noch nichts sagen. Es fehlen uns noch die entscheidenden Gespräche. Ich hoffe aber, daß dies recht bald möglich wird. Gestern habe ich mit Fred die Finnlandserie weiterbearbeitet und ihm auch Bilder von mir zur Verfügung gestellt, aber es fehlen noch einige, und ich hoffe sehr, daß Du noch nachhilfst. Es wäre ein Weihnachtsgeschenk für die Gossner-Arbeit, wenn diese Serie bis zahn fertig werden könnten.

Denke an uns, wenn wir unseren Laienkonvent haben, wenn wir in die Mitarbeiterkonferenz steigen und vor allen Dingen, wenn wir in Gosrode Klausur halten. Das wird diesmal ebenso wichtig wie im letzten Jahr.

Am 8.9. haben wir Martin Zielger als Superintendent in Merseburg mit eingeführt, ich war da und habe eine GruKrede gehalten. Ein wenig angst ist mir schon, ob es gelingen wird, in diesen traditionellen Gleisen wirklich etwas zu tun.

Pirkko, bleibe ein weckerer Streiter! Und bleibe uns ein guter Gesprächspartner, der des öfteren einmal schreibt und der auch die persönlichen Verbindungen zu unserer Familie und zur Dienststelle pflegt.

Herzlichen Dank und sei vielmals gegrüßt

Deine

M

, am 6.11.68
Scho/Ho

Herrn
Jochen Liedke

1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

Lieber Jochen,

wenn ich recht sehe, wird es Zeit, daß wir uns beide noch einmal unterhalten über Deinen weiteren Weg.
Ich könnte in der Woche vom 10. - 15.11.68, und ich würde Dich bitten, bei mir anzurufen, damit wir uns verstündigen.
Meine neue Rufnummer: 53 991 57.
Hoffentlich geht es Wir gesundheitlich wieder besser.

Sei herzlich begrüßt

Dein

6

am 5.11.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Lischewski

1551 Vietznitz

Sehr verehrter Bruder Lischewski,
wir danken Ihnen für die
Überweisung von 328,27 M, die Sie nach Vorträgen von
Frau Schreck auf unser Konto überwiesen haben.

Wir erlauben uns, Ihnen zwei Schwesternbriefe als
weiteres Informationsmaterial zu Indien zuzustellen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

(Schottstädt)

Anlagen

, am 4.12.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer von Lingen

O 3071 Schinna

Sehr verehrter Bruder von Lingen, ich bestätige hiermit den Eingang des Rundbriefes Ihrer Tochter aus Indien und freue mich, daß er uns hier zur Verfügung steht.

Ich hoffe sehr, daß sich Ihre Tochter nach der Rückkehr aus Indien für einige Zeit für uns hier freimacht, damit sie uns ausführlich von Amgaon berichten kann.

Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und freundliche Grüße

Ihr



am 19.11.68
Schö/Ho

An den
Evangelischen Nachrichtendienst
in der Deutschen Demokratischen Republik
z.Hd. Chefredakteur Günther Lorenz
1017 Berlin
Krautstr. 52

Lieber Günther,
anbei eine Mitteilung über den
Tod von Professor Saban Surin. Ich füge Dir außerdem
noch einen Kurzbericht über unsere Mitarbeiterkonferenz
bei.

Freundliche Grüße

Anlagen

• am 19.11.68
Scho/Ho

An den
Evangelischen Nachrichtendienst
in der Deutschen Demokratischen Republik

Ic17 Berlin
Krautstr. 52

Professor Saban Surin, Ranchi/Indien gestorben

Der Leiter des Theologischen Colleges der Evangelisch-Lutherischen Gossner-Kirche in Indien, Professor Saban Surin, ist am 4.10.68 - genau an seinem 40. Geburtstag - an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben.

Professor Saban Surin, der in den fünfziger Jahren an der kirchlichen Hochschule in Berlin sein Theologiestudium absolvierte, war einer der führendsten Theologen der Gossner-Kirche. Er hatte von der Kirchenleitung den besonderen Auftrag, die Beziehungen zur Gossner-Mission in der DDR zu pflegen. 1964 war er das letzte Mal Gast vieler Kirchengemeinden und Kirchenleitungen in der DDR. Er hatte an der 2. Allchristlichen Friedenskonferenz in Prag teilgenommen und im Anschluß daran vier Wochen lang Gemeinden, Kirchenleitungen und Pfarrkonvente in der DDR besucht.

Die Gossner-Kirche hat ihn Professor Saban Surin einen nicht nur jungen führenden Theologen verloren, sondern eben auch einen Mann, der die Verhältnisse in Europa relativ gut kannte. Professor Surin war Mitglied der Ökumene-Kommission der Christlichen Friedenskonferenz und hatte als solcher auch an einer Tagung in Bukarest teilgenommen. Er konnte an internationalen Tagungen des Ökumenischen Rates teilnehmen und wußte sich, wie bereits gesagt, eng verbunden mit der Gossner-Mission in der DDR.

Professor Surin hatte die Absicht, im nächsten Jahr für einen Verlag in der DDR ein Buch zu schreiben, in dem er die christliche Verantwortung in Indien deutlich machen wollte.

Bk, Bemerkungen des Gossner Missionar:

Fürwirth bittet Sie, die Herrenkugelweg 7a
7416 Petersberg, Stiftsgarten 20 zu überreichen. Anstehendes
Stehender hat diese folgende Adresse:

Pfarrer Wolfgang Lory
7422 Gößnitz
Pfarreiberg 1 - Tel. 487

erh. 23/1. fl

M

Lory 9.

Absender:

Pfarrer Wolfgang Lory

7422 Gößnitz

Pfarrberg 1 - Tel. 487

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Gossner Mission

1058

Postleitzahl

Berlin

Göhrener Str. 11.

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 19 185 30 09

Gossner
Mission

Gnadau, den 4.12.68

Lieber Bruno,

M

als ich gestern von einem Gespräch mit Pastoren und Studenten aus Klosterlausnitz zurückkam, fand ich Deinen Brief vor.

Ich weiß nicht, ob Du Dich noch erinnern kannst. Wir hatten bei der letzten Tagung unserer Studiengruppe ausgemacht, daß ich am 14.12. nicht nach Berlin komme, dafür aber am 7./8.12. zu dem Gespräch mit Holger Samson. Du meintest damals, daß dies wichtiger sei. Ich kann unmöglich jedes Wochenende auf Tour gehen. Ein arbeitsfreies Wochenende muß auch mal sein. Vor allem muß ich ziemlich jeden 2. Sonntag im Betrieb arbeiten. Das träfe für mich genau auf den 14.12. zu.

Das Gespräch mit Vertretern von Kirchenleitungen würde mich schon reizen, halte es auch für sinnvoll. Aber Du siehst, ich bin schon engagiert - was meinst Du dazu?

Aus diesem Grund musste ich auch der Regionalkonferenz fernbleiben, obwohl mich die Problematik mächtig umtreibt. Hoffentlich habt Ihr gute Arbeit leisten können!

Wir sehen uns wahrscheinlich am 8.12.
Bis dahin herzliche Grüße

Dein

Herr

, am 26.11.58
Echo/Ho

Herrn
Heinz Ludwig

3301 Gnadau

Lieber Heinz,

Du kommst doch am 14.12. zu unserer
CFK-Arbeitsgruppe?

Ich habe nun gleich noch ein anderes Anliegen:

Wir haben am 15.12.68 hier Gossner-Sonntag unter dem
Gesamtthema: "Wir sind Engagierte - was sagen Sie
dazu?"

Es werden sprechen Fritz Mewes, Jochen Welk und Hans Chudoba
als Pastor. Nun möchten wir einen Theologen haben,
der in der Arbeitswelt steckt, und da wünschen wir,
daß Du an dem Sonntag mit auftrittst.

Wir haben vor, Vertreter der Kirchenleitungen einzuladen
und mit ihnen über unser Engegement zu sprechen.

Dein Thema würde twa so lauten: "Unter den Menschen
im Großbetrieb, in der Gemeindevertretung und in
der Kirchengemeinde. Du hättest 20-30 Minuten Zeit und
solltest vor allen Dingen das Thema unter dem Gesichtspunkt
der Diakonie (gesellschaftlich) abhandeln.

Du solltest auch herausarbeiten, was solch ein Engegement
in der Gemeinde bedeutet oder was es nicht bedeutet.

Vielleicht kannst Du darauf hinweisen, was bruderschaftliche
Gemeinde in diesem Zusammenhang für Bedeutung hat.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Du diesen Sonntag
bei uns mitmachen könntest und möchte um Deine baldige
Antwort bitten.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

6

3.12.68

Lieber Bruno!

MW

Heute lese ich am Anschlagbrett, daß ich am 7. und 8.12. zur Bereitschaft eingeteilt bin! Da wir nur wenige Kollegen mit Berechtigung für den Gabelstapler haben, ist es immer schwierig, einen Ersatzmann zu finden. Diesmal aber ist es aus verschiedenen Gründen ganz ausgeschlossen. Ich könnte nur mit einem Kollegen tauschen, der eine Woche später Bereitschaft hat; aber an diesem Wochenende kann ich wieder nicht, weil unsere Brigade da einen Sondereinsatz machen muß, um unsere Spritzerei termingemäß fertig zu bekommen.

Es tut mir sehr leid, daß ich Euch versetzen muß. Ich wünsche Euch ein gutes Beisammensein und grüße Euch alle herzlich.

Euer

Helmut

, am 21.11.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer i.R. Lüke

7261 Mahlis

Sehr verehrter Bruder Lüke,
herzlichen Dank für Ihre
Zuschrift vom 24.10.68. Gern nehmen wir den Jahrgang 1967
des Sächsischen Kirchenblatters "Der Sonntag" in
Empfang und können ihn dann weiterleiten an Brüder und
Schwestern in den Volksdemokratien.

Herzliche Grüße

Ihr

W

M. Lüke
Pfarrer R.

2261 Mahlis, den 24.10.68.

An die

Gossner-Mission in der DDR

Berlin

Zunächst danke ich Ihnen für die Zusendung Ihres Briefes, "Helft mir" vom Sommer dieses Jahres. Ich möchte bei Ihrem ökumenischen Dienst mithelfen und Ihnen den Jahrgang 1967 des sächsischen Kroatenblattes, Der Sonntag "zurücksenden zur Weiterleitung an Pfarrer und Mitarbeiter in den sozialistischen Ländern. Leider ist der Jahrgang nicht vollständig. Es fehlen mir die Nr. 9-18, die ich wohl schon andhause vergeben habe. Ich sammele nun den Jahrgang 1968. Helft mir Ihnen den Jahrgang 1967 zusenden? Oder nur den von 1968, soweit vorhanden.

In Glaubensverbundenheit grüßt
Sie Ihr Sohn Martin Lüke.

M

Bruno Schöttstädt

1055 Berlin, am 11.10.68
Dimitroffstr. 113
Ruf: 53 50 06

Herrn
Professor Machovec
z.Zt. Wien

Sehr verehrter Herr Professor Machovec,

bereits 1965

konnte ich Ihnen mit einer Gruppe mit Freunden aus der DDR, aus der Bundesrepublik und aus der Schweiz begegnen. Wir hatten damals mit Ihnen ein Gespräch über die Dinge, die Sie heute in der Philosophie bewegen.

Es war eine Gruppe von Pfarrern aus Prag und Umgebung, die dieses Gespräch vorbereitet hatte, die sogenannte "Neue Orientierung". Ich war damals sehr beeindruckt von Ihrer Bereitwilligkeit, den Dialog mit Christen zu führen, und auch von Ihren Überlegungen im Blick auf die Weiterentwicklung marxistischen Denkens.

Und ich weiß von meinen Freunden, daß ihnen sehr an dem Gespräch mit Ihnen gelegen war, Sie hatten offensichtlich dabei auch sehr viel gelernt. Und dann erschien Ihr Buch in der Schweiz mit einem Vorwort von meinem Freund Dr. Hans Ruh, der ja auch die Herausgabe des Buches ermöglichte. Sie sind im Bereich der sozialistischen Staaten der erste Marxist gewesen, der sich mit der neueren Theologie beschäftigt hatte, eben vor allen Dingen mit den dialektischen Theologen. Dabei sind Sie sicherlich über Ihr Buch auf Grund der vielen Gespräche, die Sie hatten, weit hinausgewachsen und würden heute sicher auch die Fragen des Christen und Theologen noch tiefer bedenken können.

Ich weiß, daß Sie wesentlich dazu beigetragen haben, daß das Gespräch Christen und Marxisten in der CSSR in Gang gekommen ist, Freunde von mir aus Finnland haben einmal einem Gespräch beigewohnt, das Sie mit Professor Hromadka führten zum Thema: Beton. Andere haben Sie gehört im Blick auf die Grenzsituationen menschlichen Lebens, im Blick auf eine neue Soziologie, die auch marxistisch begründet werden muß, im Blick auf das Umfassende, das der Marxismus bietet, wenn er ins Gespräch geht mit den Religionen.

Sie waren also ein Intellektueller an der Universität, der sich tief im Menschlichen belegt hat und der auf allen Ebenen als gesellschaftliches Wesen das Gespräch wollte und nutzte. Sie haben vielen Menschen Mut gemacht, als Glieder der sozialistischen Gesellschaft - ganz gleich auf Grund welcher weltanschaulichen Prämissen - dialogisch zu existieren und sich verantwortlich für die Neuverordnung der Gesellschaft einzusetzen. Diese Ausstrahlungskraft hatten Sie auch in der DDR. Umso mehr bin ich darüber beunruhigt, daß Sie vorläufig nicht nach Prag zurückkehren. Meine Freunde, die Sie kürzlich erlebt haben, erzählten mir davon. Ich finde das sehr schade.

Wenn Ernst Bläsch 1961 in der DDR geblieben wäre, hätte all das kräftiger werden können, was er vor- und nachher ausgesagt hat. So wie uns Christen klar ist, daß nur ein gelebter Glaube Bedeutung hat, so müßte Ihnen doch längst klar sein, daß nur gelebte marxistische Existenz hilfreich für andere ist. Und so hatte ich Sie immer verstanden.

Diese gelebte Existenz brauchen wir aber nicht außerhalb des Systems, sondern innerhalb. Ich kann mir vorstellen, daß Sie ganz tief enttäuscht sind über viele Vorkommnisse, aber diese Enttäuschungen dürfen Sie und andere nicht entmutigen. Alle echt Engagierten müssen immer wieder die Erfahrung machen, daß sie die Enttäuschten sind und müssen sich neu rufen zum Engagement.

Ich kann Sie jetzt nicht ansprechen auf Grund meiner Prämisse (christlicher Glaube), sondern ich kann Sie nur ansprechen wollen als ein Glied der sozialistischen Gesellschaft, in die ich hineingestellt bin und in der ich versuche, nicht verantwortlich zurechtzufinden.

Ich meine, daß der Sozialismus - und zwar der empirische - nur Ausgangspunkt aller Reflexionen sein kann, alles andere ist Spielerei. Und wenn wir im empirischen Sozialismus die Frage nach der Partizipation an der Macht stellen, so ist das sicher die bleibende Frage aller Gesellschaftsordnungen. In unseren Verhältnissen wird es darauf ankommen, mitzuhelpen, daß diejenigen, die weithin das Volk ausmachen, sich nicht nur regiert vorkommen oder regieren lassen, sondern Menschen werden, die "Geschichte machen".

Ich weiß, wie schwer das ist, Resignation zu überwinden und erneut ein Geschichte machendes Wesen zu werden. Ich weiß auch, wie schwer es ist, bei der Berücksichtigung Ihrer Geschichte Sie aus der DDR heraus anzusprechen.

Ich möchte es aber dennoch wagen. Ich meine, verehrter Herr Professor Machovec, Sie müßten um des Dienstes willen, den Sie angefangen haben, nach Prag zurückkehren und weiterarbeiten. Und sollten Sie wirklich aus dem Lehramt entfernt werden - was ja noch gar nicht heraus ist - dann müßten Sie andere Formen der Arbeit finden, um so mitzuhelpen, daß der Sozialismus immer menschlicher wird. Und gerade um den menschlichen Sozialismus geht es Ihnen doch.

Wir sind noch darüber enttäuscht - und ich kann das zusammen mit meinen Freunden sagen, die Sie oft gehört haben - daß Sie es ausgesprochen haben, daß Sie nicht wieder zurückkehren werden. Sie werden sicherlich im Westen schnelle Möglichkeiten bekommen, Ihre Lehrtätigkeit fortzusetzen, und Sie werden viel publizieren können.

Man wird sich auch um Sie reißen. Wenn Sie aber zurückkehren, wird Ihr Dienst fruchtbringender sein, und Sie werden in größerer Tiefe schöpferisch tätig sein müssen, als Sie das in der anderen Gesellschaft sein können.

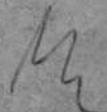
Entschuldigen Sie, wenn ich Sie so mahnerisch rufe und Ihnen etwas zusprechen möchte, was Sie vielleicht nicht mehr glauben. Zusammen mit meinen Freunden würde ich mich sehr freuen, Sie wieder als sozialistischen Lehrer innerhalb Ihres Landes an der Arbeit zu sehen - oder auch in einer anderen Position zu wissen - um so zu helfen, daß Menschlichkeit neu gebildet werden kann.

Als Christen wissen wir, daß wir durch die Enttäuschungen hindurch müssen. Wir bleiben orientiert am Auftrag, der uns geboten ist. Und der Auftrag für uns heißt - im Blick auf die Gesellschaft formuliert: für andere.

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie wieder für andere lehrend und arbeitend im empirischen sozialistischen Bereich an der Arbeit sehen könnten und wüsten. Dies würde vielen auch in Ihrem Lande neue Hoffnung geben.

Ich grüße Sie hochachtungsvoll

Ihr

A handwritten signature consisting of a stylized, cursive letter 'M' with a horizontal stroke extending from its right side.



So freuen sich Marienschwestern miteinander. Auch ihre hellen Kleider, die sie seit Frühjahr 1968 tragen, bringen zum Ausdruck, welche Freude der Weg der Nachfolge Jesu ist ▼



Unser Jugendkonvent am kleinen „Jordan“ auf Kanaan
◀

am 20.9.68
Scho:Ho

Herrn
Pfarrer Janos Máté
Com. Critzbaw, N5. 388
Judetul Brasov.
Rumänien

Lieber Bruder Máté,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25.7., der nun schon recht lange in meiner Mappe liegt und auch auf Beantwortung wartet.

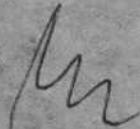
Ich freue mich, daß Sie die Zusendungen bekommen haben und will auch in Zukunft weiterhin an Sie denken. Die Festschrift, die einst für Friedrich-Wilhelm Krummacher zum 60. Geburtstag in der DDR erschienen ist: "Gemeinde Gottes in dieser Welt" werden wir Ihnen besorgen und zustellen. Alle anderen Titel, die Sie aufgeführt haben, sind nicht bei uns greifbar, wir werden also Ihre Bücherwünsche an Freunde weitergeben, und ich hoffe, daß Sie irgendwann einmal etwas hören.

Gern empfange ich für das nächste Jahr eine Einladung in Ihr Land. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit, mit einem amtlichen kirchlichen Briefkopf diese Einladung zu schreiben. Ich würde dann einige Mitarbeiter Ihrer Kirche kennenzulernen können. Wenn Sie aber diese Möglichkeit nicht haben, eine Einladung zu schicken für einen persönlichen privaten Besuch, so könnten wir auch sicher irgendwann in anderer Form zusammenkommen.

Gern würden wir Sie hier einmal bei uns haben. Was Ihre letzten Wünsche - kleine Filme für Kinder- und Jugendarbeit - angeht, so werden wir Ihnen gern ein Verzeichnis schicken.

Freundliche Grüße und viele gute Wünsche

Ihr



JÁNOS M Á T H É
Com.CRIZBAV, Nr.388.
Județul Brasov. Rumänien.

Crizbav, am 25.Iulie 1968.

Gossner-Mission in der DDR
Herrn
Bruno Schottstädt
1058 B E R L I N
Göhrener Strasse 11.

Lieber Bruder Schottstädt !

Empfangen Sie bitte meinen höchsten Dank für Ihren lieben Brief v.16.05.968 und für die geschichte Vorträge:

"Die Gemeinde als Übungsplatz für christliche Existenz in der Welt", "Kirche und Gesellschaft" und "Vietnam".

Ebenfalls kann ich mit Freude mitteilen, dass - "Die Kirche" kommt auch regelmässig ein. Seiner Zeit hatte ich auch das Buch "Vergeudung" v.D. Dolci erhalten.-

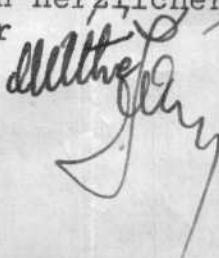
Es freut mich besonders, dass evang.Brüder an uns denken. Sie können es kaum erfassen, was die Sendungen mir persönlich deuten. Wir leben Zwischen sehr-sehr armselige Verhältnisse, besonders geistlich arm.

Ich bitte Sie, denken Sie weiter an uns, und ich bete daran, dass die geöffnete Türe, noch Lange offen bleiben. Der liebe Gott segne reichlich Ihre Arbeit, dass wir hier, auch davon einen Segen erhalten können.

Ich danke recht herzlich auch das Literaturverzeichnis und möchte folgende bitten: "Arbeiterpriester-Dokumente" Eugen Salzer-Verl. "Gottes Werk in dieser Welt"! v.BlauW, "Christentum am Morgen des Atomzeitalters" v.Borckmüller, "Der moderne Mensch und die Fröhle Botschaft" v.Casalis, "Experiment und Tragödie der Arbeiterpriester" v.Dansette. "Die Seele im technischen Zeitalter" v.Gehlen, "Gemeinde Gottes in dieser Welt" Festgabe für F.W.Krummacher zum 60.Geburtstag. "Theologie der missionarischen Verkündigung" v.Margull, "Zur Sendung der Kirche" v.Margull, "Die Welt ist anders geworden" v.Müller, "Seelsorge in der modernen Gesellschaft" Müller-Eberhardt, "Herr da bin ich" /Gebetbuch/ v.Quoist, "Zwischen Menschen und Gott", "Die Europäischen Revolutionen und der Charakter der Nationen" v. Rosenstock, "Gemeinde und Gemeindeordnung" im NT, von Schweitzer, "Protestanten ohne Kirche" v.Stammler, "Der Pfarrer in der modernen Gesellschaft" v.Wurzbacher-Trutz, "Der Christ und die Arbeit"; v.Wyszynski und "Rechte und Plichten" v.Rudolf.

Wenn Sie oder jemand v. Brüder nach Rumänien kommt, bitte gelegentlich uns zu besuchen. Vielleicht es wird später möglich sein, dass wir uns persönlich kennen lernen. Mit meiner Frau seit 3 Jahre bemühen uns, eine Ausreise nach DDR zu bekommen, aber es geht noch immer nicht. Ein Besuch bei Ihnen, wäre für uns nicht nur eine Erholung sondern sehr-sehr nützlich. Die Kirchliche-, Gemeinde-, Kinder-, und Jugendarbeit, interessiert mich besonders. Ich hatte auch Br. Gutsch gebeten, und ebenfalls bitte Sie auch, senden Sie mir einige kleine Filme, für Kinder-, und Jugendarbeit./Biblische Geschichte, Luthers Leben, Reformation usw./Vielleicht können Sie mir ein Verzeichnis schicken, dass ich die wichtigste erwählen kann.

Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für die Hilfe und seien Sie herzlich begrüßt, Ihr



, am 25.9.68
Scho/Ho

Frau
Dr. Helga Metzner

25 Rostock
Fahrstr. 45

Liebe Helga,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom
16.9.68. Schade, daß Du nicht den Mut hast, ohne Deinen
Mann zu uns zu kommen. Ich glaube, das wäre für unser
Gespräch ganz erfrischend, wenn Du dabei sein könntest.
Entschuldige, es soll kein Drängen sein. Ich hoffe, daß
Du von Siegfried gute Nachricht hast.

Ruth und ich denken gern an das abendliche Gespräch in
Euer Wohnung zurück, und wir freuen uns schon auf die
Gemeinschaft in Eurem neuen Sommerhaus an der Ostsee.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

h

Rostock, 16. IX. 68

Lieber Bruno,

ich freue mich, daß Du uns bei der
Vorbereitung des nächsten Taienkonvents
nicht vergessen hast und dankt
ganz herlich für die Einladung.

Siegfried ist jedoch auch zu diesem Zeit-
punkt noch "bei den Fischen". Vor Kurze

November erwarte ich Ihnen nicht zwisch.
Und allein Ihnen ich für solch ein
Unternehmen noch nicht selbstständig
genug!

Sie wünsche Eurem Treffen vollen Erfolg
und hoffe auf das nächste Mal.

Viele herliche Grüße
an Deine Frau und Dich
Hilga Metzger

Metzner, Paster
Lauchhammer-Süd

Lauchhammer-Süd, 25.11.1968

M/

Lieber Bruno !

Zur Regional-Konferenz werde ich leider nicht kommen können und möchte Dir dies wenigstens mitgeteilt haben.

Die Erklärung des Regional-Ausschusses zu den Ereignissen im der CSSR finde ich ausgesprechen "Schwach", - gemessen an der Haltung der tschechischen Brüder und nicht zuletzt auch nach dem großartigen, befreienden Erlebnis mit Dr. Farmer!!

Beiliegend die Durchschrift eines kleinen Briefes an Bassarak; vielleicht denkst Du ähnlich.

Am 14. Dezember will ich auf alle Fälle versuchen, wieder dabei zu sein.

Schalom !

Din
Kael

Ruthenow, 10. M. 68.

Lieber Brünn!

Vieelen Dank für Deinen Brief vom 24/10 (mit den beiden Beferken) in die Einladung zum 16/11 nach Potsdam/M.S.

Ich komme, es wäre gut wenn ich von Berlin aus mit Euch im PKW mitfahren könnte. Leider habe ich jetzt hier keinen Jahreschein zum fahrt in kann oben Termin erst später mitteilen.

Die beiden Beferke habe ich mit Interesse gelesen. Sie sind klar gegliedert in Formuliert und gehen nicht nur den heissen Themen sondern nennen Konkret die Aufgaben der Christen. Ich kann jedes Wort mitverantworten.

Nennt ist, für viele gebrauchs aber wir im Weltmaßstab denken müssen. Gott zu erwecken - das Gebot der Stunde!

Aber es wird mehr machen geben ob, über keine Region nicht hinweg schaut - z. B. der ist dann schockiert.

Wir haben vielleicht in manchen unserer Präsentationen in der Vergangenheit wie qualifizierte Kommunikatoren geprahlt - nicht durchweg aber vielleicht ab in zu keiner Zeit wird, doch das mehr in mehr Vorwürflichkeit was wir so beschrieben haben: "Dabei gilt es, die gesellschaftliche Entwicklung ---- als Entwicklung unter der Herrschaft Gottes zu interpretieren." Soweit zur Sache.

Ich freue mich sehr auf unser aller Beisammensein und wünsche Dir u. allen Mitarbeitern viel Freude bei der Erfüllung all der vielen Aufgaben!

Dein Ulf v. Janicke.

11/11/68 Zukunft am Sonnabend 922 Schöneweide

Wo soll ich mich in Berlin melden?

Erbitte Nachricht.

am 24.10.68
Scho/Ho

Herrn
Fritz Mewes

183 Rathenow
Jahnstr. 9

Lieber Fritz,

das Wochenende mit Euch war wunderschön, und ich bin sehr sehr dankbar, daß es solche Laien wie Euch gibt. Der Unterschied zu den Pfarrern war sehr groß. Ich mußte erst langsam wieder begreifen, daß wir wirklich mit den Laien weiter sind als mit den Pfarrern. Das ist eine ganz neue Entdeckung. Das hängt damit zusammen, daß wir inzwischen doch vorwiegend engagierte Leute um uns gesammelt haben.

Ich möchte Dir nun für Deine Weiterarbeit zwei Referate von mir zustellen: wirtschaftliche und soziale Weltentwicklung, das ich am 23.6. in Senftenberg gehalten habe, und mein Referat vom 29.9. in Brandenburg: die gesendete Gemeinde an den Brennpunkten der Welt.

Ich würde mich freuen, wenn Du Dich gelegentlich einmal dazu äußern könntest.

Für mich wäre wichtig, Dein Referat recht bald zu bekommen, das Du während des Laienkonventes gehalten hast. Und dann müssen wir ja nach Gernrode - d.h. noch in der ersten Novemberhälfte - einen Termin finden, wo wir uns treffen, um die ganze Laienarbeit zu beraten. In dieser Sache werden wir dann miteinander telefonieren müssen.

Ich wünsche Dir Freude in der Familie, in der Gemeinde und auch im Betrieb und grüße Dich herzlich

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Anlagen

20/10. 1968.

Lieber Bruno!

Gestern berichtete mir eine alte Bekannte Kgl. Eiselin Giese, geht Berlin (Pantheon) freitagsvorbereit. Sie arbeitet nach erfolgreichem Abschluß der Hochschule Karl-Marx jetzt im Nationalrat. Arbeitsgruppe Mittelstand (heute: Agri Komplementäre Landw.- Gewerbeverbände) in hat sich einige Sympathie für die Arbeit mit Christen bewahrt.

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, wird Dem Referat in Brandenburg über Uppsala beim Nationalrat eine Werking unterzogen die Kgl. Giese keineswegs für richtig hält. Sie bat mich um eine Einordnung oder um nähere Informationen über dieses Referat. Die kann ich nicht geben da wir Dem Brandenburgs Referat nicht bekannt war.

Ich habe ihr vorgeschlagen mich mit Dir persönlich in Verbindung zu setzen. In einem Gespräch habe ich ihr die Aufgaben u. Ziele des gesamt - distrikts erläutert und ihm eines unserer Mitteilungsblätter mitgegeben, daß vor längerer Zeit gedacht wurde u. diese Aufgaben umgesetzt. Ich hoffe, daß es zum Gespräch mit Kgl. Giese kommt u. schwedische Fragen u. Minderheiten im Nationalrat in einer offenen u. verständnisvollen Atmosphäre geklärt werden können. Soweit zur Information.

Wir und Deine Familie bezügliche Sonnfe u. einen frohen Weihnstag!

Dein frif. Mewes

, am 11.10.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Klaus Meyer zu Uptrup

0 7470 Ebingen
Richard-Wagner-Str. 7

Lieber Herr Meyer zu Uptrup,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 20.6.68, der schon lange in meiner Postmappe liegt. Ich wollte ihn noch vor den Ferien beantworten, bin aber nicht mehr dazu gekommen.

Ihr Projekt Friedensforschung hat mich erst nach den Ferien erreicht, es war sehr lange unterwegs. Jetzt habe ich es gelesen und bin davon doch sehr angetan. Ich möchte es einem Glied unserer Katechetischen Arbeitsgemeinschaft übergeben, der soll sich einmal für den ganzen Kreis damit beschäftigen und fragen, ob nicht analog dazu etwas Ähnliches bei uns hier passieren kann. Sicher werden manche Fragestellungen bei uns anders aussehen müssen. Aber die Grundintension kann ich nur bejahen.

Wenn Sie noch weitere Exemplare von dem Projekt Friedensforschung haben, so würde ich Sie bitten, mir noch zwei nacheinander - vielleicht im Abstand von vier Wochen - zu schicken. Ich würde sie ganz gern auch noch anderen Kreisen zugänglich machen.

Sollten Sie in absehbarer Zeit nach Berlin kommen, so würde ich Sie gern mit unserer Katechetischen Arbeitsgemeinschaft zusammenbringen. Diese kann sich nur immer am Sonnabend treffen, da einige berufstätig sind. Bedenken, Sie, daß die Post zwischen uns 14 Tage gehen kann und schreiben Sie so rechtzeitig, wenn Sie einmal kommen sollten.

Vielleicht sollten wir für das nächste Jahr im ersten Quartal ein Treffen mit der Katechetischen Arbeitsgemeinschaft vorbereiten. Mir läge sehr daran.

Herzliche Grüße

Ihr



Dr. Klaus Meyer zu Hohenburg 747 Ebingen, den 20.6.68
Rid. Wagner - Str 7

Herrn
Bruno Schottstaedt
1058 Berlin
Göhringer Str 11.

Lieber Herr Schottstaedt!

Arbei erhalten Sie „Projekt Friedensforschung“, einen vervielfältigten Unterrichtsbericht von mir.

Herzlichen Dank auch für das „Brandscheit“ v. N. Wallmann; ich habe es einmal im Unterricht benutzen können.

Herzliche Grüße!

Se

Klaus Meyer zu Hohenburg

J. Michel

6315 Schmiedefeld am den 5. 10. 68

Herrn

Brunos Schottstadt

1058 Berlin

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruno,

habe herzlichen Dank für Deinen Brief in meinem Urlaub und die anderen Einladungen und Informationen, die ich hier vorfand. Wie Du schon durch Herrn Grabert gehört haben wirst, kann ich leider zur Retraite nach Gernrode nicht kommen, so bitter das auch für mich ist; aber da ich fast den ganzen Unterrichtsmonat September im Urlaub war, kann ich nach den Herbstferien (Woche der Mitarbeiterkonferenz) nicht noch einmal den Unterricht ausfallen lassen. In der Hoffnung, den Diensturlaub zur Mitarbeiterkonferenz genehmigt zu bekommen, werde ich am kommenden Montag bei Euch eintreffen. Vielleicht kannst Du Dir etwas Zeit nehmen, damit wir Deine und meine wichtigsten Dinge besprechen können.

Vielen Dank auch für die Ankündigung des Besuches von Junol Toppo. Ich mache hier ein Programm für ihn. Sag doch bitte Br. Roepke, das ich zustimme und wir bei der Mitarbeiterkonferenz noch einmal über die Einzelheiten sprechen können.

Für Eckel lege ich Dir die Karte bei. Ich würde mich für die Zeit der Mitarbeiterkonferenz gern bei ihm einquartieren.

Mit herzlichen Grüßen an die private und
an die Gossnerfamilie

Dein

Jürgen

An die
Gossnermission in der DDR

1058 Berlin
Göhranerstr. 11

, am 27.9.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel
6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,

ich hoffe, daß Dich mein Brief erreicht hat. Wenn nicht, so wäre es sehr schade. Ich hatte Dich dringend gebeten, nach Gernrode mitzukommen. Ich brauche Dich für den innersten Kreis der Gossner Arbeit. Du mußt sehen, daß Du das hinbekommst. Notfalls - wenn es gar nicht anders geht - mußt Du auf die Mitarbeiterkonferenz verzichten. Gernrode hielt ich in diesem Falle für Dich und für uns für wichtiger, weil wir nach einem Jahr guter Zusammenarbeit jetzt die Weiterentwicklung planen müssen und uns auch über die Tiefen unserer gesamten Arbeit noch besser zu verstndigen haben. Sieh zu, was Du machen kannst.

Sei herzlich gegrüßt

Dein

↙

Konrad Mieth

1401 Friedrichsthal, 20.9.68
Keithstr. 15

Lieber Bruder Schottstädt !

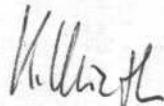


Für die Einladung zum 5. Okt. vormittags danke ich. Leider kann ich nicht da sein, da ich eine Trauung in der Marienkirche haben werde.

Ich bitte Sie aber, mir mitzuteilen, ob es bei dem ausgemachten Treffen am Do, 10. Okt. abends bei Ihnen in der Wohnung bleibt. Ferner, ob Sie damit einverstanden,^{würd} daß ich ein paar Kollegen Studentenpfarrer von den "anderen" Studentengemeinden Berlins dazu einlade. Sie hätten Interesse, zu hören, wie wir hier über Fragen einer "Kritischen Kirche" reden. Ich hatte Ihnen von unserem Kreis erzählt. Vielleicht ist der eine oder andere an diesem Abend frei und gern dabei.

Mit herzlichen Grüßen !

Ihr



Pögel
88 Titzau
Jm. Oyb. Nr. 22

22.9.1968

Wir haben am 29.9. einen folks-
diens in neuem festall, der nun Inhalt
der 3. Art. haben soll - Gemeinde des Heili-
gen". Es wurde der Vorschlag gemacht,
in diesem folksdiens das Dankopfer
einer Gemeinde zu kommen gelassen,
die so gesammelten als "Modell"
angesehen werden kann.

Bitte schicken Sie uns Informationsmaterial
über Gemeinden im ob DDK, die nach Ihrer
Meinung doch insgeg. kommen (u. U. genügt
auch eine "Gemeinde^x"), möglichst mit
Dias. Hoffentlich habe ich mich in der
Kürze hinigermaßen verständl. ausge-
drückt. Ihre Nachricht + den Naturar-
beiten wir mit Spannung entgegen - wir
beschweren es natürlich ungern.

Herzliche Dank und freundliche Grüße
Christa Möller

^{bis}
^x da eine finanz. Ziffer mögl. hab.

, am 24.9.68
Scho/Ho

Herren
Pfarrer Johannes Martin Möller

238 Barth
Papenstr. 7

Lieber Bruder Möller, anbei erhalten Sie den Durchschlag eines Briefes an Ihren Bischof. Vielleicht kommen Sie einmal mit ihm ins Gespräch.

In der Hoffnung, Sie bald wiederzusehen, grüße ich Sie herzlich

Ihr

Anlage

m

Neinstadt den 17.9. 68

An die
Gosser-Mission!

Mr

Hiermit erkläre ich als Studienabschluß:

Referat von M. Ziegler: "Du vereinde als Übungspunkt
für die Welt";

Referat von H. Ludwig: "Gott vor in den weltl. Dingen";

Mit freundl. Gruss
Herr Ludwig

Den 25./9. 68.



Gossner Mission

Absender:

Pf. Mütterod

9307 Neukoll

Postleitzahl

K. Dillguth, 23

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale

An die

Gossner-Mission

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrenerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)



, am 20.11.68
Scho/Ho

Herrn
Karl Morgenbesser
90 Karl-Marx-Stadt
Weststr. 16

Sehr geehrter Herr Morgenbesser,

herzlichen Dank für
Ihren Brief vom 16.10.68. Inzwischen sind auch die Bücher
bei uns angekommen, und wir werden sie selbstverständlich
- nach Ihrem Wunsch - für Freunde in den Volksdemokratien
verwenden. Ich denke, daß sie in den Häusern der Brüder
Weihnachtsgrüße werden können.

Ich finde es ausgezeichnet, wie Sie auf unseren Rundbrief
reagiert haben und daß Sie bereit sind, von Ihren Büchern
wegzuschenken. Das ist keinesfalls selbstverständlich.
Nehmen Sie also unseren allerherzlichsten Dank und seien
Sie gewiß, daß Ihre Gaben viel Freude bereiten.

Mit den besten Segenswünschen und freundlichen Grüßen

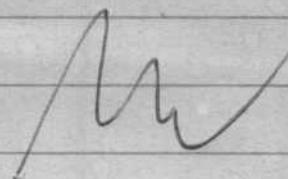
Ihr



R.M. L., 5. 16. X 68.

an Dr. Gossner - Mission
Berlin Hörrner Str. 11.

Sehr verehrter Herr Färber!



Zur Beantwortung Ihres Briefes vom 10.X.

teile ich Ihnen mit, daß ich keine Vergütung für die genannten Werke erwarte. Morgen vormittag lasst ich aller-
• 4 Fakten abgeben, abgesehen nur von Henge, das S. 5 und
PSalmen, u. Brönnecke, Briefes im Schotten". Brönnecke lasse
ich später folgen, wenn "der Vorleser bei einem Rentner be-
endet ist. Sollten Sie Henge dringend benötigen, schicken
wir es noch ab.

Ich hoffe, daß aller in den Volksdemokratien gut an-
kommt und den Kampfgeistem Freunde macht.

mit herzlichen Grüßen

Herr

Karl Morgenbader

B.: ich bin nicht Färber, sondern war bis 1952 Studienrat am
Gymnasium bzw. Oberschule hier.

, am 10.10.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Morgenbesser

90 Karl-Marx-Stadt
Weststr. 16

Lieber Bruder Morgenbesser,

Sie bieten uns eine Reihe theologischer Werke für Brüder und Schwestern in den Volksdemokratien an. Gern würden wir diese Literatur annehmen und möchten Sie fragen, ob Sie dieselbe vergütet haben wollen, dann müßten Sie uns das wissen lassen.

Ansonsten sehen wir gern Ihrer Sendung entgegen.
Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr

fr

Morgenbesser
90 Karl-Marx-Stadt
Weststraße 16
an

2. 6. 68.

die Formerninon

Berlin Görlitzer Str. 11

Hierbei folgt eine Liste theologischen Büchern, die nach meiner Ansicht für den ökumenischen Druck
wohl geeignet wären. Ich stelle sie gern zur Ver-
fügung und bitte um möglichst baldige Erledigung,
weil u. U. auch eine andere Stelle in Frage kommt.

mit besten Grüßen

Hr. Karl Morgenbesser.

a) Fremdsprachliches.

- Benseler, Griechisch+Deutsches Wörterbuch
Gesenius, Hebräisches Handwörterbuch
Kittel, Biblia Hebraica
(Textausgabe des A.T.)
Nestle, Novum Testamentum Graece, 21.Auflage, 1952

b) Deutschsprachliches.

- Bates, Glaubensfreiheit, eine Untersuchung, World Service,
New York 1947
Bardtke, Die Handschriftenfunde am Toten Meer
- " - Die Sekte von Quumeran
Brennecke, Brüder im Schatten (Südafrika)
Kenyon, Der Text der Griechischen Bibel
Grabs, Lebensführung im Geiste Albert Schweitzers
Lehmann, Die Kunst der Jungen Kirchen
- " - Es begann in Tranquebar
von Löwenich, Der moderne Katholizismus
- " - Glaube, Kirche, Theologie
Peter Meinhold, Oekumenische Kirchenkunde
Schweitzer, Albert, Denken und Tat, dargestellt von Rudolf Grabs 1954
Nygren, Eros und Agape
Kirchentage zwischen Frankfurt und München
Trevor Huddleston, Weine, Du geliebtes Land (Südafrika)
Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung
Sommerauer, Experimente mit Gott (Wochenandachten)
Goes, Unruhige Nacht
Jeruschalmi, Das jüdische Märtyrerkind
Rinser, Jan Lobel aus Warschau
Schlinck, Sinai heute (mit Bildern)
Pfisterer, Im Schatten des Kreuzes
Taylor, John, Du findest Mich, wenn du den Stein aufhebst
Bibra, Der Name Jesus
Keller, Und die Bibel hat doch recht
Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte
Menge, Das N.T. und Psalmen
Albrecht, Das N.T. in die Sprache der Gegenwart übersetzt, 4.Auf-
lage 1924
Oprescu, Die Wehrkirchen in Siebenbürgen (Bildband)
Martin Luther King, Warum wir nicht warten können
Dachsel, Franziskus von Assisi



An die

Gößner-Mission

1058 Berlin

Gößner Str. 11

Verlag Max Müller, Karl-Marx-Stadt - Serie 45

Karl-Marx-Stadt,
12.12.68

Liebe Schwestern und Brüder!

Herrlichen Dank für die Zusendung des Ar-
beitsmaterials! Es wird nun in Ruhe durch-
gegangen. Schon beim ersten Überflügen freut
ich mich über die gründlichen Zusam-
mstellungen. Seid weiter Ihnen befohlen.

Ihr Hermann Müller

Verlaß dich auf den

HERRN

von ganzem Herzen,

so wird er dich recht

führen

SPRÜCHE 3/5 u.6

erre. 3/12-fl.

Drosselweg 27
Karl-Marx-Stadt,

26. 11. 68

Liebe Schwestern und Brüder!

Habt Dank für Euer letztes Rundschreiben! Ihr spreicht mir mit Eurem Aufruf „Helft mit“ aus dem Herrn. Da ich das ganze Jahr mit der Reisemannschaft als Evangelist unterwegs bin, weiß ich ziemlich genau Bescheid um die Not der Gemeinden in dieser Richtung. Wie leicht genießt

man Christus und wie schwer ist das Umdenken für
unsere Köpfe für die Situation der sich ändernden Welt.
Es wird ein langer Weg werden, auch für uns. Und er
durf nicht gebummelt werden.

Heute frage ich nur an, ob das Studienmaterial „Europäische
Sicherheit“ zu haben ist. Ich würde mich freuen, wenn
es geschrückt werden könnte.

Mit freundlichem Gruß.

Ihr Armin Müller

ent. - fe. 2 h. fe.

Orfötz, d. 30. Aug. 1968

Liebe Mitarbeiter der Goppar-Mission!

Ihr habt mich sehr mit Euch mein
Kinder nicht Müller von 4. Oktobr dieses
Jahrs verstorben ist. Ich bin mir als
Widow mit mir nicht minder schmerzlich
auf Euch um mich, bitte ich Sie
mit Euch Kindeswunsch für
Mein Leben zu verhindern.

Mit allen Grüßen

Gretel Müller

50 Orfötz, Gußmumpf. 18

CN

, am 19.12.68
Scho/Ho

Herren
Pfarrer Eberhard Natho

3256 Güsten
Kleiner Markt 20

Lieber Eberhard,

wir haben anlässlich unserer Kuratoriumssitzung am 27.11.68 nicht mehr von unserer geplanten Arbeitstagung in Gernrode am 10. und 11.5.69 gesprochen. Ich wollte Dich eigentlich darauf ansprechen. Damit Du siehst, wie das in Freiberg oder in Athenstedt (für Kirchenprovinz Sachsen) gegangen ist, lege ich Dir beide Programme als Modell bei. In diesen Kirchen ging es uns vor allen Dingen darum, daß die Hauptreferenten aus der eigenen Landeskirche stammen. Das würde ich jetzt im Blick auf Dich auch sagen. Sei so freundlich und stelle einmal recht bald die Gruppe der Pfarrer und Laien zusammen, die Du nach Deiner Sicht für ein Wochenende einladen würdest. Ich könnte Dir dann nach unserem Verzeichnis noch schreiben, wen wir hier eventuell noch von uns aus vorschlagen würden.

Damit die Tagung in das Jahresthema unserer gesamten Arbeit paßt, schlage ich vor: Die Bedeutung der Säkularisierung für unsere Gemeindearbeit. Hier sollte vor allen Dingen auf das säkulare Handeln Wert gelegt werden, auf säkulares Denken, auf säkulares Reden vom Glauben, auf weltliches Reden von Gott etc. Vielleicht kannst Du Dich daranmachen und das Hauptreferat übernehmen? Ich könnte dann den Bericht von unserer Gesamtarbeit geben und ein Laie wird dann vielleicht mit einsteigen mit einem Referat über Leitungstätigkeit in der Gesellschaft und Fragen an die Leitung der Kirche. Wenn Du darüber andere Vorstellungen hast, so solltest Du das recht bald mitteilen. Es geht ja um eine Stimulans, die mit Hilfe dieser Tagung erreicht werden soll.

Die Pfarrer sollten schon für den 9. eingeladen werden - alle anderen auch - d.h., man reist am 9. nachmittags an und hat den 10. als vollen Arbeitstag, den 11. dann bis in den Nachmittag hinein. Dies wäre eigentlich, was ich Dir zu dieser Arbeitstagung sagen wollte.

b.w.

Im Blick auf die Finanzen hätte ich gerne von Dir gehört, ob Du etwas unternommen hast in Richtung Sonderaktion oder nicht. Wenn ja, so laß mich Deine Meinung wissen.

Retraiteheim hat sich erledigt. Von daher müssen wir jetzt nicht darüber diskutieren.

Den Termin für die nächste Kuratoriumssitzung hast Du Dir hoffentlich vornotiert: 6.3.69. Du wirst dann mit Punkt 1 auf der Tagesordnung stehen -Andacht.

Leb wohl, herzliche Grüße

Dein

Anlagen

am 27.9.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Eberhard Natho

3256 Güsten
Kleiner Markt 26

Lieber Eberhard,

was das Kuratorium angibt, so möchten wir beim 27.11. bleiben. Der Termin ist lange genug bekannt, und wir sind die ersten, die dazu eingeladen haben. Wir können auch im Blick auf unsere Vorsitzenden nicht immer die Termine wechseln. Du wirst Dich entscheiden müssen, wo Du hingehörst. (Entschuldige!)

Dein Kreisoberpfarrer hat mir geschrieben und mich wissen lassen, daß er keine langen Sorte machen will. Er wollte mich weder kränken noch verletzen, sondern "nur dem dienen, der unser aller Herr ist". Er meint, das sei freilich in manchem danebengegangen, und ich möchte ihm nicht böse sein. Na ja!

Schade, daß Du nicht zu uns nach Gernrode rüberschauen kannst. Vielleicht machst Du aber an einem Abend einen Besuch, damit wir mit Dir ein wenig feucht fröhlich zusammensein könnten. Bei der Gelegenheit könnten wir ein paar Dinge besprechen. Diese Dinge wären:

1. Sollten wir nicht - wie in der Kirchenprovinz Sachsen und jetzt in lutherisch Sachsen auch einmal in Eurer Landeskirche aufgeschlossene Pfarrer und Laien zu einer Gossner-Tagung zusammenrufen, die wir beide vorbereiten? Ich hätte jedenfalls dazu Lust, und wenn wir ca. 10-20 Leute wären, würde sich das schon lohnen.
2. Du weißt, daß wir in unserem letzten Haushaltsplan eine offene Summe von 6 000,- M hatten. Diese haben wir dann einfach auf die Landeskirchen aufgeteilt, die bisher für uns als Kirchen nicht sehr viel tun. Dazu gehört bisher auch Dessau.
Frage also: solltest Du nicht einmal ca. 10 Brüder anschreiben und sie bitten, daß sie eine besondere Kollekte in ihrer Gemeinde für uns sammeln? Dessau stand an dieser Stelle bei uns mit etwa 1 000,- M, und wir meinen, daß das durch eine Sonderaktion reinkommen sollte.
3. Das Retraiteheim in Nügdesprung sollten wir auf jeden Fall fest in Angriff nehmen. Ich bitte Dich sehr herzlich, mit Kars darüber zu sprechen, daß wir auf jeden Fall für 1970 in die Baukapazität reinkommen. Das muß ja wohl beim Bezirk beantragt werden. Wir können dann von hier aus vielleicht nachhelfen.

b.w.

- Läge mir sehr daran, wenn Mitarbeiter unseres Gemeindedienstes im nächsten Halbjahr einen Kirchenkreis bei Euch durchbesuchen würden.

Sieh also mal zu, was sich im Blick auf Gernrode machen lässt. Du kannst auch zu jeder beliebigen Tageszeit dort erscheinen.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein

, am 27.9.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Eberhard Natho

3256 Güsten
Kleiner Markt 20

Lieber Eberhard,

was das Kuratorium angeht, so möchten wir beim 27.11. bleiben. Der Termin ist lange genug bekannt, und wir sind die ersten, die dazu eingeladen haben. Wir können auch im Bla ck auf unsere Vorsitzenden nicht immer die Termine wechseln. Du wirst Dich entscheiden müssen, wo Du hingehörst. (Entschuldige!)

Dein Kreisoberpfarrer hat mir geschrieben und mich wissen lassen, daß er keine langen Sorte machen will. Er wollte mich weder kränken noch verletzen, sondern "nur dem dienen, der unser aller Herr ist". Er meint, das sei freilich in manchem danebengegangen, und ich möchte ihm nicht böse sein. Na ja!

Schade, daß Du nicht zu uns nach Gernrode rüberschauen kannst. Vielleicht machst Du aber an einem Abend einen Besuch, damit wir mit Dir ein wenig feucht fröhlich zusammensein könnten. Bei der Gelegenheit könnten wir ein paar Dinge besprechen. Diese Dinge wären:

1. Sollten wir nicht - wie in der Kirchenprovinz Sachsen und jetzt in lutherisch Sachsen auch einmal in Eurer Landeskirche aufgeschlossene Pfarrer und Laien zu einer Gossner-Tagung zusammenrufen, die wir beide vorbereiten? Ich hätte jedenfalls dazu Lust, und wenn wir ca. 10-20 Leute wären, würde sich das schon lohnen.
2. Du weißt, daß wir in unserem letzten Haushaltsplan eine offene Summe von 6 000,- M hatten. Diese haben wir dann einfach auf die Landeskirchen aufgeteilt, die bisher für uns als Kirchen nicht sehr viel tun. Dazu gehört bisher auch Dessau.
Frage also: solltest Du nicht einmal ex. 10 Brüder anschreiben und sie bitten, daß sie eine besondere Kollekte in ihrer Gemeinde für uns sammeln? Dessau stand an dieser Stelle bei uns mit etwa 1 000,- M, und wir meinen, daß das durch eine Sonderaktion reinkommen sollte.
3. Das Retraiteheim in Mägdesprung sollten wir auf jeden Fall fest in Angriff nehmen. Ich bitte Dich sehr herzlich, mit Kars darüber zu sprechen, daß wir auf jeden Fall für 1970 in die Baukapazität reinkommen. Das muß ja wohl beim Bezirk beantragt werden. Wir können dann von hier aus vielleicht nachhelfen.

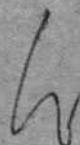
b.w.

4. Läge mir sehr daran, wenn Mitarbeiter unseres Gemeindedienstes im nächsten Halbjahr einen Kirchenkreis bei Euch durchbesuchen würden.

Sieh also mal zu, was sich im Blick auf Gernrode machen lässt. Du kannst auch zu jeder beliebigen Tageszeit dort erscheinen.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein

A handwritten signature consisting of a stylized letter 'h' or 'w' with a vertical stroke extending upwards.

Eberhard Natho

3256 Güsten, d. 21. 9. 1968

Lieber Bruno!

Es war schön und nützlich, daß wir uns am Sonnabend vergangener Woche in Nienburg sprechen konnten. Ich hoffe zudem, daß im Blick auf künftige Landesmissionsfeste in Anhalt unsere Überlegungen nicht ganz fruchtlos bleiben.

Anbei meine Anmeldung zur Mitarbeiterkonferenz, die ich allerdings am Nachmittag des 17. 10. bereits verlassen muß, da ich am Abend in Magdeburg vor der Studentengemeinde zu reden habe.

Nun zu einigen Terminen: für Gernrode muß ich absagen - so leid es mir tut. Aber ich darf nicht aus dem Auge verlieren, daß ich ihm und wieder noch Gemeindepastor sein muß, wo das zu Tuende eben auch getan werden muß.

Kuratorium am 27. 11. Heute ~~erweicht~~ mich die Einladung der Kirchenkanzlei der EKU für den den 27. u. 28. zwecks Ausschußsitzung "Amt und Gemeinde". In diesen Ausschuß hat mich Anhalt an Stelle des Präsidenten geschickt. Aus dem Vorgang weiß ich, daß für Magdeburg u.a. auch Orphal mit in dem neukonstituierten Ausschuß ist.

Frage: ist eine Verschiebung des Kuratoriums denkbar? Etwa auf Dienstag, d. 26. November? Im Moment weiß ich nicht recht, wie ich mich entscheiden soll. Man sollte eben nicht mehr annehmen, als man verkraften kann. Vom 14. -17.11. ist Synode hier in Anhalt, da könnte ich auch nicht. Vielleicht findest Du einen Ausweg.

So, dies für heute. Über alles andere läßt sich dann ja in den Tagen in Berlin reden. Zum Laienkonvent kommt W. Gemperlein. Ich denke, daß er sich bereits bei Euch angemeldet hat.

Herzliche Grüße!

Dkr. Eberhard

am 20.12.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Christoph Neuhof

943 Schwarzenberg
Am Schleßwald 19

Lieber Christoph,

wir danken für die 552,— M, die Du uns überwiesen hast. Damit hast Du Deinen "Plan" übererfüllt, was ich gern auf Deiner Karte verbuche!

Du bist ja einer unserer Haupthelfer in lutherisch Sachsen. Falls Du Jochen Welk noch nicht hast, so laß ihn Dir als Lektüre gefallen, sonst darfst Du ihn gern weitergeben.

Grüße Deine Spender recht herzlich und sei mit Deiner Familie recht herzlich zum Christfest begrüßt

Dein

Anlage

fs

, am 20.11.68
Scho:Ho

Herrn
Pfarrer Christoph Neuhof

943 Schwarzenberg
Am Schloßwald 19

Lieber Christoph,

mit Peczat bin ich übereingekommen, daß die Retraite in Sachsen erst vom 19. - 21.9.69 stattfindet. Da wir in der ersten Jahreshälfte vom 18. - 20.4. das 2. Freiberger Gespräch durchführen - diesmal mit starker AST-Beteiligung und auch Vorbereitung - wird es nicht gut sein, noch im 1. Halbjahr diese Klausurtagung einzuplanen, sondern es genügt, wenn wir es im zweiten Halbjahr tun. Von daher bitte ich Dich, daß Du Dich mit all den Freunden beschäftigst, die sich damals zur Klausurtagung gemeldet haben, d.h., daß Du ihnen mitteilst, wann diese Klausur geplant ist. Dann bitte ich Dich, daß Du Dich mit Peczat in Verbindung setzt, wenn er nicht auf Dich zukommt, damit Ihr beide gemeinsam die Dinge betreibt. Wir werden uns, so Gott will und wir leben, hoffentlich in Freiberg wiedersehen.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen - auch an Marie-Luise -

Dein

N.S. Meine Frau ist Z.Zt. mit unseren beiden Mädchen in Schmiedefeld. Die Kinder reagieren ihren Keuchhusten ab.



Liebe Freunde!

Über das Schreiben vom 5.11.68 nehme ich Bezug und bitte Sie, mir das Referat von Diplomland wird sehr zu überzeugen.

Herrliche Grüße und gute Wünsche für eine geeignete Heimreise!

Der Wolfgang Opitz

erre. 27./n-fl.

Gossner Mission
1967 Düsseldorf Nr. 683

an die

Feuer-Mission in der DDR

1058 Berlin

Gossner Str. 11

Düsseldorf, 26.11.68

Monatsspurk für April 1967 Siftingsverlage GmbH, Potsdam A 979-66 III-18-177



Ich möchte
IHN
erkennen
und die Kraft
seiner Auferstehung

Philipper 3,10

, am 22.10.68
Scho/Ho

Herrn
Carl Ordnung
1054 Berlin
Wilhelm-Pieckstr. 5

Lieber Carl,

in meinem Oktavheft, in dem ich festhalte, wer
bei mir Bücher bzw. Zeitschriften ausborgt steht 5.7.67
Ordnung: Konzept September 66. Damit das nicht für immer
bei Dir bleibt, bitte ich, es zurückzugeben.
Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

301
Helmut Orphal
Magdeburg 50 12
Alt - Fermersleben 71

Mgb., 14.12.1968

Lieber Bruno!

*Gewünscht
beantwortet*

Mrs.
22.12.68

Daß ich vor einer Woche bei "Kirche und Gesellschaft" nicht dabei sein konnte, ist mir sehr schmerzlich; denn ich fehle schon das 2. Mal und traue mich nicht, noch am 31.1. dazuzusteigen. Daß ich mich weder an- noch abgemeldet hatte, soll nicht schlechter Stil sein. Ich hatte gehofft, es noch ermöglichen zu können. So war noch die Meinung bei unsererm letzten Begegnung vor 2 Wochen; aber es war nicht zu schaffen. Abgesehen davon, daß der Freitag der einzige Tag ist, wo ich Konfirmanden unterricht halten kann (!), wurde bei Br. Kramer und bei mir im Amtszimmer eingebrochen. Also ich bitte mich nachträglich zu entschuldigen!

Ich hoffe, Dir und den Deinen geht es einigermaßen. Wir denken viel an Euch! In unserer Gemeinde gibt es ein nicht geringes Erstaunen, daß ich statt zweier frustrierter Kreise und der 68 äußerst schlecht frequentieren Passionsandachten 2 Seminare fürs 1. Quartal 69 anbiete. Was aber die Lutheraner in Freiberg während unserer Regionalkonferenz gemacht haben, war für uns Popen recht überraschend. Die ENA-Nachricht wird wohl nicht der einzige Kommentar bleiben.

Meine Frau und ich wünschen Dir und Deinen Lieben gesegnete Feiertage viel Schalom und Hoffnung und ein friedvolles Jahr 1969!

Stets

Dein Helmut.

Helmut Orphal
Magdeburg SO 12
Alt-Fermersleben 71

Mgb., 25.9.1968

Lieber Bruno!

H

Schönen Dank für Deinen Brief v. 18.9.! Ich hatte Dich am Freitag sehr vermisst und noch versucht, mit Dir in Bln. in Verbindung zu treten. Um so mehr sei versichert, daß ich mich sehr auf Deinen Besuch freue und das Gespräch mit Dir ersehne! – Wie ich von Schicketanz erfuhr, erwartet er Dich am Mittwoch um 10,30 Uhr. Vielleicht kannst Du von ihm aus so wegkommen, daß Du um 12,15 Uhr bei uns bist. Dann wird hier nämlich Mittagessen serviert. Die Br. Haas und Kramer werden sich um 15 Uhr hier einfinden zum gewünschten Vierertreffen. Beim Büro Fleischhack ist Deine Bitte vorgemerkt. Ich werde in den nächsten Tagen Antwort erhalten, wann es dort paßt. In der Ev. Akademie konnte man mir keinen Termin nennen, wann Heinz Schultz hier anzutreffen wäre. Er wohnt noch in Gusew (Tel. Seelow 8234).

Um 19,30 Uhr beginnt hier unser Gemeindeabend. Da Du kein fest formuliertes Thema geschrieben hast, laden wir ein, Du würdest mit Farbdias von Deinem "Besuch bei der Geßner-Kirche in Indien" berichten. Ich habe einen kl. Bildwerfer, der eigentlich auch in der Kirche ausreichen müßte. Wenn Du einen stärkeren mitbringst, um so besser.

Wohnen und Essen kannst Du bei uns. Wir haben ja jetzt auch Gästen ein zentralbeheiztes Zimmer zu bieten. Die neue Anlage ist wirklich eine Wucht. Daß die Malerarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, braucht nicht zu stören. Nach dem, was sehr rasch durchgezogen werden mußte, nehmen wir uns dafür nun Zeit.

Grüß Trinks, den Du hoffentlich siehst. Wir bedauern sehr, daß er nicht bei uns sein kann! Grüß Deine Frau und die Mitarbeiter! Bis auf ein baldiges Wiedersehen grüßt Dich auch namens meiner Frau

Dein Helmut.

am 18.9.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Helmut Orphal

3012 Magdeburg
Alt Fermersleben 71

Lieber Helmut,

der zweite Oktober kommt näher, und ich möchte Dich jetzt wissen lassen, wie ich mir meinen Tag in Magdeburg vorstelle.

Ich möchte am Vormittag anreisen und werde dann versuchen, Bruder Schicketanz zu sehen und zu sprechen, gern würde ich auch meinem alten Freund Heinz Schultz - jetzt Evangelische Akademie bei Euch - begegnen. Natürlich auch Norbert Haas. Und dann sollten wir nach Möglichkeit am Abend nachdem Gemeindeabend oder evtl. auch vorher mit Martin Kramer zusammen sekn. Wenn ich in Magdeburg bin, muß ich natürlich auch noch nach Möglichkeit Heinz Fleischhack sehen. Vielleicht kann das dann am 3. früh passieren oder aber auch noch im Laufe des Tages. Vielleicht kannst Du, was das gemeinsame Gespräch - Kramer, Haas, Orphal Schottstädt - angeht, dieses schon festlegen, damit ich nach Eintreffen bei Dir telefonisch erfragen kann, wann das sein wird und ansonsten frei bin zum Disponieren.

Sei mit den Deinen herzlich gegrüßt

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

fl

29 January, 1969

Mr. Hans-Jürgen Holborn
25 Rostock
An der Hasenbäk 11
ALLEMAGNE (DDR)

M

Dear Mr. Holborn:

Thank you very much for your letter of 17 January, 1969. It was good to learn of your interest in our international, ecumenical team.

Mr. Calvocoressi was here a few days ago and I shared your letter with him. We both would like to keep in touch with you in regard to this matter in the hope that you might be able to join the team at some time for a period of service. I also make note of the fact that you are interested in certain countries in Africa, such as Guinea, Tanzania, Senegal, etc. Although our work in Africa is somewhat limited, it may also be possible that something would be open to you there at a later time.

Please keep in touch with us. We hope something can work out for you. Perhaps I could meet you sometime when I am in Berlin? I have no immediate plans to go there, but will undoubtedly be there sometime in the next several months. You may wish to write to Mr. Calvocoressi for more information. He does know of your interest. Best wishes in your studies.

Sincerely,

Dale Ott

DO:rgk
cc: Mr. Roy Calvocoressi
Kidasi (Paphos)
Cyprus

Schönen Gruß, Bruno, Ich dachte
Du würdest diese Information gern
haben. Alles Gute,

Dale

Herrn Bruno Schätholdt

P-Q

Oberkirchenrat Walter Pabst

Oekumenischer Beauftragter
der evangelischen Bischöfe in der
Deutschen Demokratischen Republik

G 292 - 2531/68

104 Berlin, den 27.12.68
Auguststraße 80
Fernruf: 42 37 10

P/E

An die
Goßner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

m

Betr.: Goßner-Sonntag am 15.12.68

Liebe Brüder!

Für die mir übersandte Einladung sage ich besten Dank.
Leider konnte ich nicht teilnehmen, da ich an diesem
Tage von der Gedenkfeier für Karl Barth aus Basel zu-
rückkehrte. Ich hoffe, daß der Goßner-Sonntag einen
guten Verlauf nahm.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

*und allen Wünschen
zum Jahreswechsel*

W. Pabst

am 4.12.68
Echo/Ho

An die
Ev. Paulusgemeinde

301 Magdeburg
Goethestr. 28

Sehr verehrte Schwestern und Brüder,
wir danken Ihnen
sehr herzlich für die Kollekte von
350,— M.

die Sie nach dem Vortrag von Professor Vogel für das
Krankenhaus in Amgaon gesandt haben.
Wir werden uns Mühe geben, dieses Geld für Amgaon in Einsatz
zu bringen.

Zur weiteren Information übersende ich Ihnen zwei Schwestern-
berichte aus diesem Krankenhaus, die Sie sicher auch gern
in Ihrer Gemeinde bekanntgeben.

Mit vielen guten Wünschen für Ihre Arbeit und
freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Anlagen

, am 23.10.68
Scho/Ho

An das
Pflegeheim

3241 Schloß Detzel

Wir bestätigen den Eingang von 500,— M für unsere Arbeit und hoffen, daß wir die Gelder - wie bestimmt - in Einsatz bringen können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.



, am 23.10.68
Scho/Ho

Herrn
Dr. Ugo Piacentini

102 Berlin
Mollstr. 6

Lieber Freund,

hiermit möchte ich Dir noch einmal ganz herzlich danken für Deinen Besuch bei uns am Samstag, 12.10. Du hast durch Deinen Beitrag - das wirst Du selber gemerkt haben - einen guten Dienst getan. Wie Du gesprochen hast, in was für Tiefe, hat wohl jeder gemerkt. Und ich wünschte mir, wir könnten Dich so öfter einmal unter uns haben.

Du hast mir bei meinem Besuch erzählt, daß Du die neuesten Materialien auch von Dolci bekommen hast. Es wäre mir sehr wichtig, zu wissen, wie die Dinge dort weitergehen. Meine Frage an Dich wäre, ob Du uns nicht mal das Wesentlichste in kürzester Form übersetzt rüberreichen könntest. Herzlichen Dank und nochmals viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

flc.

SECRÉTARIAT



NATIONAL DE L'ACTION CATHOLIQUE OUVRIÈRE

7, RUE PAUL-LELONG
PARIS (2^e)

TEL: 236-35-92
236-36-11

C.C.P. *TÉMOIGNAGE*
PARIS 7115-76

Paris, den 2en September 1968

Lieber Freund,

Ich habe kein Visum erhalten können. Keine Sorge; werde ich in WestBerlin übernachten. Ich werde den 10 Sept. früh in GossnerMission gehen. Ich habe dafür zu Klaus Bäumlön geschrieben. Ich bin sehr froh Sie wieder zu besuchen.

Ich komme vorgestern von Tschechoslowakei an. ...

Sehr freundlich

Ihr

René POTERIE
Aumonier National

, am 16.12.68
Scho/Ho

Herrn
Hermann Precht

0 707 Schwäbisch Gmünd
Wilhelmstr. 21

Lieber Hermann,

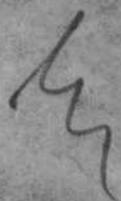
ich habe neulich gehört, daß Du wieder in Berlin warst, aber wir haben uns nicht gesehen.
Vielleicht denkst Du ein nächstes Mal wieder an mich.

Heute schreibe ich in folgender Angelegenheit:
Unser Laienkonvent hat für das kommende Jahr mehrere Informationsbriefe beschlossen, darunter einen Brief: die Laienfrage in der katholischen Kirche heute.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Du oder einer Deiner Freunde des Rothenfelser Kreises diesen Brief schreiben könnte.

Laß mich einmal wissen, ob Du das kannst oder es ein anderer von Euch übernehmen würde. Es müssen nicht mehr als vier bis sechs Schreibmaschinenseiten sein.

Herzlichen Dank im voraus und freundliche Grüße

Dein



am 30.9.68
Scho/Ho

Herrn
Hermann Precht

0 707 Schwäbisch Gmünd
Wilhelmstr. 21

Lieber Hermann,

herzlichen Dank für Deine Zusendung vom
21.9.68, die mich erreicht hat.
Gern will ich Euren "Kritischen Katholizismus" unter die
Lupe nehmen und Dir meine Meinung dazu schreiben. Das eine
Exemplar gebe ich an Carl Ordnung weiter.

Was nun die Blätter für internationale Politik angeht,
so wird es damit seine Schwierigkeit haben. Bei mir kommen immer
wieder Zeitschriften nicht an. Von daher wäre es gut,
wenn Du die Nummern ansammeln könntest und bei Deinen
Berlinbesuchen mitbringst.

In einem letzten Schreiben hast Du mich wissen lassen,
daß Du bei C.H. F. etwas für mich hinterlegt hast. Stimmt
das? Ich habe von C.H.F. nichts gehört.

Hab herzlichen Dank für die unverbrüchliche Freundschaft,
die Du mir zugesichert hast. Ich rechne sehr stark damit,
daß wir die Gesprächsgemeinschaft auch in Zukunft brauchen
und ab wir sogar wieder in die Lage kommen, Arbeitstagungen
etc. durchzuführen. Nur, das will jetzt ein wenig Zeit
haben.

Sei vielmals herzlich begrüßt und viele gute Wünsche

Dein



Zürich, 20. 9. 68

Lieber Bruno,

eben habe ich telefonisch erfahren, daß
Du auf Zusicherung bist. Ich lasse mich
 schon gefragt, Dich wiederzusehen!

Glade, daß es nicht lange kann.

Meinen herzlichsten Dank für das
 interessante Buch. Als Stütze der Katholi-
 kettpausgaben des „Kritischen Katholi-
 kismus“.^(2x) Kannst Du mir einmal Deine
 Meinung hierzu schreiben?

Kann jetzt die „Blätter f. d. Politik“
 für Dich bestellen. Bitte hole mir mit
 ob eine Privatadresse od. der Verlag
 der Werende sei voll und an welche
 Anschrift die Sendungen gehen sollen.

Zu dieser für uns alle so schrecken Zeit
und schwieriger Situation möchte ich
dir meine unverbrüchliche Freundschaft
versichern!

Zu deiner Verbündenheit

Dein

Kermann

W.B. kgl. franz und an seine Frau
und an Carl Ordnung.

Absender: M. Prehn P. i. R.

1921

Postleitzahl

Stepenitz

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Ehrbar Dr. Schottstädt

Während unserer Sept/Okt.-
besuchsjahre haben wir
alte Gossner Freunde kennengelernt,
die seit langen Jahren schon
mit der Gossner Mission in
Verbindung standen

Es ist Familie Karl Hase

521 Arnstadt

Kardinalstr. 5

Gossner Mission

Postkarte

Carte postale



Iern

P. Bruno Schottstädt

1058 Berlin N 58

Postleitzahl

Göhringer Str 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Bitte senden Sie ihnen Material über
d. Gossner Arbeit

Wie geht es Ihnen u. Ihrer Gattin sowie
fran Käthe Schreck? u. Dr Gutsch?

Ihr
M. Drehn.

erl. fls.

1921 Stepenitz, d 23 X. 1968

Lieber Dr Schottstaedt

Herrn, Herrn Götzen sowie Dr Gutsch u Fr. Schreuk
herrl. Grub zuvor!

In Sankt Peter, 33 Schönbach im Falderlandkreis
bat mich eine Familie Käse Haar 521 Arnstadt, Karolinenstr. 5,
die Gossnergründk seit Eltern wohnt, ihre Anschrift Ihnen mitteilen
zu Lieben bitten, um Ihre Anschrift und Gossner Nachrichten
über d. Indianerzeit' zu senden, da sie ja leider vom Sommerhaus
jetzt abgeschnitten sind.

Ich hoffe, Sie können dieser Leute helfen.

Fls

W. Prehn

Ue
weiter aufstell

W.H.

am 4.12.68
Schö/Ho

Herrn
Quast
CDU-Parteileitung.

Lieber Herr Quast,

anbei überreiche ich Ihnen einige Materialien aus unserer Arbeit, die Sie sicherlich sehr interessieren.

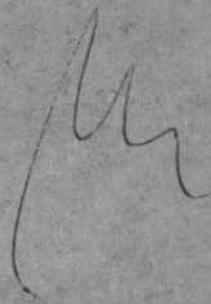
Wir hatten im Sommer davon gesprochen, daß ich Ihnen etwas zur Verfügung stelle, was schon aus länger zurückliegenden Zeiten stammt.

Darf ich auf meinen Studienbrief von 1966 hinweisen "Kirche und Gesellschaft" und auf mein Referat, das ich am 28.10.66 in Hamburg gehalten habe? Ferner auf Thesen, die schon in ganz früher Zeit bei uns entstanden sind.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlagen



, am 19.12.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Walter Queißer

42 Merseburg
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Walter,
herzlichen Dank für Deinen Brief.
mit der Beilage.
Ich nehme gern zur Kenntnis, daß Du jetzt im Kuratorium
verbleiben möchtest. Ich halte das auch für sinnvoll,
daß Ihr zwei aus einer Gegend seid.
Herzlichen Dank für diese Bereitschaft.
Mit vielen guten Wünschen zum Weihnachtsfest

Dein

B.

Walter Queißer

42 Merseburg 4, 6.12.68

Lieber Bruno !

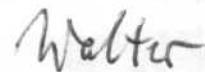


Arbei zu Deiner Orientierung den leider nun schon üblichen Brief, gestempelt Eiserhüttenstadt 19.11., bei mir hier eingegangen am 5.12.68. Es war auch wieder ein Zeichen der Jg.Gde. dabei.

Gern würde ich gerade jetzt noch eine Zeit im Kuratorium bleiben.

In herzlicher Verbunderheit grüßt Dich und die Deinen mit guten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit

Dein



am 14.11.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Walter Queißer

42 Merseburg
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Walter,

zu Deinem diesjährigen Geburtstag herzliche
Segenswünsche.
Du wirst Dich nun in Kötzschen einleben und findest hoffentlich
rechte Freunde und Mitarbeiter in der Gemeinde.

Über unser Arbeitsverhältnis werden wir dann auch wieder
sprechen können, wenn Du zu uns kommst.

Laß Dich mit Deiner Frau und den Kindern herzlich grüßen

Dein

U

, am 5.11.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Walter Queißer

42 Merseburg
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Walter,

zu Deinem Einzug in Kötzschen möchte ich Dich herzlich grüßen und Dir für die dortige Arbeit Gottes Segen wünschen, vor allen Dingen viel Gesundheit und viele gute Freunde in der Nachbarschaft!

Vielleicht bist Du nun doch wieder des öfteren unser Gesprächspartner, ich würde mich darüber sehr freuen. Für die Sonderspende aus Schönheide von 120,- M möchte ich mich im Namen der Mitarbeiter noch herzlich bedanken. Läßt uns gelegentlich zusammentreffen und sei mit Deiner Frau herzlich begrüßt

Dein

(L)

R

Wann werden wir Trüden haben, effektiv, erfahrbar,
in unserer Gesellschaft, im Verhältnis der Generationen,
im Zusammenleben der Völker?

Nicht, wenn wir meinen, alle Krisen selber, in eigener Kraft,
durch unseren guten Willen, überwinden zu wollen,
sondern wenn wir SEINEN guten Willen an uns
gehoben lassen.

Gute Wünsche für die Weihnachten
und zum Neuen Jahr
senden Ihnen

Albert J. Rasker
Wife A. Rasker-Rocher

Oorwijk 1968, Oegstgeest, Oranjestraat 10

Dietrich Rauch
Katechet

3211 Meitzendorf, den 24.9.1968
Alte Dorfstr. 1
Tel.: Großmehmsleben 443

Lieber Bruno!

Habe Dank für die Einladung zum Laienkonvent. Natürlich werde ich kommen und gleich noch zwei junge Leute aus meiner Gemeinde mitbringen. Elfriede Dobelke ist Krankenschwester (19 Jahre) und Werner Glomb (16 Jahre) lernt in Magdeburg als Maschinenbauer. Bei uns geht es z.Zt. mächtig rund, da noch einige Bauvorhaben im und am Pfarrhaus bis Ende Oktober abgeschlossen sein müssen. Bitte entschuldige daher mein langes Schweigen und die Kürze meines Schriebes. Gesundheitlich geht es uns gut. Wir hoffen Euch auch. Alles andere dann mündlich.

Dir und Deiner Familie, sowie allen, die mich kennen in der Göhrener-Strasse herzliche Grüße, auch von meiner Frau.

Bis zum 13.10. alles Gute

Dein

Dietrich

Anlage: 3 Anmeldungen zur Tagung des Laienkonvents am 12.u.13.10.68

, am 23.9.68
Scho/Ho

Herrn
Dietrich Rauch

3211 Meitzendorf

Lieber Dietrich,

Zu Deinem diesjährigen Geburtstag
Gottes Segen und Kraft und Weisheit für den Dienst.
Es wird nicht einfach sein, in der Gemeinde neue Dinge
anzupacken und doch alles was traditionell ist, nicht
von vorherhein zu verachten. Ich denke, daß wir
Dich bei unserer Mitarbeiterkonferenz oder bei einer
anderen Gelegenheit wieder unter uns haben können und
grüße Dich herzlich

Dein



am 5.11.68
Scho/Ho

Friedel Rauchbach
402 Halle
Braunhofer Str. 18

Sehr geehrte Frau Rauchbach,
wir danken Ihnen für
die 100,— M., die Sie uns im Oktober überwiesen haben.
Wir freuen uns, daß Sie immer wieder unsere Arbeit ver-
folgen und durch solche finanziellen Gaben uns ermuntern,
missionarisch weiterhin tätig zu sein.

Wir grüßen Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr

(Schottstädt)

, am 27.11.68
Scho/Ho

Frau
Reinicke

1054 Berlin
Rückerstr. 4

Bezugnehmend auf das mit Fr. Job am 27.11.68 geführte
Telefongespräch bestellen wir hiermit für die Zeit vom

7. - 11.12.1968

zwei Quartiere.

Freundliche Grüße

Hv

am 23.10.68
Scho/Ho

Herrn
Dr. Armin Reuter

40 Halle
Schwuchtstr. 16

Sehr verehrter Herr Dr. Reuter,

wir möchten Ihnen herzlich danken für die 400,— M., die Sie für unsere Arbeit überwiesen haben. Sie haben dadurch angezeigt, daß Ihnen die Dinge, die wir treiben, wesentlich sind. Uns geht es - wie Sie gemerkt haben - um ein richtiges Engagement unseren Brüdern in Indien gegenüber, in Vietnam, in Sizilien und auch in den Volksdemokratien. Wir dürfen an unseren Menschenbrüdern nicht vorbeileben, auch wenn wir wissen, daß die Dinge, die wir tun, letztlich nur zeichenhaften Charakter haben.

Seien Sie also herzlich bedankt für diese Spende, die uns Ermunterung ist, in der angefangenen Richtung die Dienste weiterzuhun.

Mit freundlichen Grüßen

f.d.R.

fu

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

, am 19.12.68
Scho/Mo

Herzn
Pastor Frank Richter
1831 Nitzahn

Lieber Frank,

wir bestätigen den Eingang von 1 000,— M aus der Kollekte "Brot für die Welt", die Ihr im besonderen für Indien gedacht habt.

Ich hoffe sehr, daß wir die Summe - so wie Ihr das wünscht - in Einsatz bringen können.

Ihr habt ja nun leider noch Ehrenfried am Ort, aber wir hoffen, daß das nicht mehr zu lange dauert. Vielleicht könnt Ihr ihn für bestimmte Gemeindedienste für seinen Einsichten auch einsetzen. Ich glaube, daß er über den Hunger in der Welt ganz gut gearbeitet hat.

Dir, Christlinde und allen Mitarbeitern viele gute Wünsche zum Christfest und ein gutes Jahr 1969

Dein

(Handwritten signature)

am 23.9.68
Schu/He

Frau
Irma Richter

1702 Treuenbrietzen
Großstr. 48

Liebe Irma,

im letzten Jahr warst Du - wenn ich mich recht entsinne - in Gernrode nicht dabei, aber im vorletzten Jahr.. Wir hatten immer darauf geachtet, daß ein Vertreter der Katechetischen Arbeitsgemeinschaft an dem Gespräch unserer Gesamtarbeit teilnimmt. Ich weiß nun nicht, ob es in diesem Jahr so unbedingt notwendig ist. Ihr habt Eure Arbeit abgeschlossen, und wir werden sie als Eure Arbeit der kirchlichen Öffentlichkeit übergeben und Experimente empfehlen. Wenn die Katechetische Arbeitsgemeinschaft aber der Meinung ist, daß es gut wäre, einen Verbindungsmann bei uns zu haben: wir haben vom 21. - 25.10.68 unsere Herbstklausur, in der wir alle Arbeitsgebiete der Gossner-Mission durchgehen. Wir beginnen in Gernrode, Cyriakusheim gegen 15.00 Uhr. Laß mich wissen, ob Du für die Katechetischer Arbeitsgemeinschaft dabei sein willst und besprich Dich mit Frühauf und Ruth Priese usw.

Freundliche Grüße

Dein



, am 6.11.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Richter

1702 Treuenbrietzen
Großstr. 48

Lieber Martin,

das Gespräch bei Euch im Wohnwagen hat mir sehr gefallen. Bei der Jugend bin ich ja leider nicht angekommen, das lag sicher vorwiegend an mir. Aber mir ist dabei die Frage gekommen, ob die Jugendarbeit in sich so nicht doch eine sehr fragwürdige Sache ist. Man müßte darüber einmal in Ruhe sprechen.

Ich könnte jedenfalls solche Jugendabende nicht mehr abziehen. Die Frage ist, ob die Jugendlichen nicht viel stärker integriert werden müssen in Gruppen mit Erwachsenen, und wenn das nicht möglich ist, ob man dann nicht dazu übergehen sollte, wirklich Aktionen mit der Jugend zu starten.

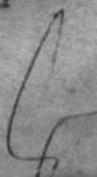
Nun schreibe ich zu einem der Beschlüsse der Mitarbeiterkonferenz. Ihr habt beschlossen, im Jahre 1969 einen Gemeindeeinsatz von 8-10 Tagen in Treuenbrietzen durchzuführen. Der Schwerpunkte dabei sollte auf Gemeindearbeit liegen und auf theologischer Arbeit.

Du weißt, dafür hatten sich fünf Leute gemeldet. Es sollen aber auch weitere Glieder der Mitarbeiterkonferenz anschrieben werden. Ich möchte von Dir jetzt den Termin sissen, wann solcher Einsatz für Euch am günstigsten ist. Dieser Termin muß doch wahrscheinlich in der ersten Jahreshälfte von 69 liegen. Ich könnte mir vorstellen: April-Juni.

Bitte um rechtzeitige Erledigung.

Freundliche Grüße

Dein



28.9.68

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deine Zusage für den 18.Okt.
nach Frohnsdorf. Könntest Du zum selben Thema vorher
auch in unserer jungen Gemeinde sprechen?

Das können wir bei der Mitarbeiterkonferenz regeln.
Bis dahin auf Wiedersehen und freundliche Grüsse an
die Familie

Dein

Martin

MV

Martin Richter

Absender: Pfarrer

1702 Treuenbrietzen

Großstr. 48 Tel. 627

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Herrn

Bruno Schottstädt

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrenerstr. 11
Gossner-Mission DDR

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

am 24.9.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Richter

1702 Treuenbrietzen
Großstr. 48

Lieber Martin,

ich bin bereit, nach Frohnsdorf in den Wohnwagen zu kommen und schlage dafür den 18.10.68 vor. Bitte schreibe mir, ob das auch geht. Ich könnte am späten Nachmittag schon bei Euch sein. Wir könnten ein paar Dinge durchsprechen und abends das Gespräch haben. Ich würde gern über die wirtschaftliche und soziale Weltentwicklung sprechen - "Perspektiven der Entwicklungsländer".

Die Anschrift der Evangeliumschristen in Moskau ist folgende:
Pfarrer Karel, Malij Wusowskij Pereulok 3, Moskau,
Tel.: K-7-51-67.

Laß von Dir hören und sei mit der Familie herzlich begrüßt

Dein



Blz 13. XI. 68

P.F.!

Um jfl. Übersendung des
Reiseaus von Herrn Volk
würde dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

erz. 18/11.

Herr

Zn
O. Rott

Absender:

O. Dötz

1058 Berlin

Postleitzahl

Hönkerstr. Nr. 157

(Straße und Hausnummer oder Postloch
bzw. Postschlüssel oder Postfach)

Postkarte

Carte postale

Zwanzig

Jahre

Volkseigener
Einzelhandel



Oskar Dötz

n. d. off

1058 Berlin

Postleitzahl

Hönkerstr. 157

(Straße und Hausnummer oder Postloch bzw. Postschlüssel)

, am 27.9.68
cho/Ho

Herrn
Pfarrer Gottfried Rottmann

99 Plauen
Goethestr. 34

Lieber Gottfried, ich freue mich auf Deine Mitarbeit
in Gerrode und erwarte Dich dort am 22.10.68.
Deine Bücherwünsche sind vornotiert.

Leb wohl und sei gegrüßt

Dein

✓

Plauen, am 23. September 1968

Lieber Bruno !

M

Wie ich es Dir in Freiberg schon andeutete, so hat es sich nun nach der Rückkehr bestätigt: Meine beiden Herrn Kollegen sind in den Tagen 14. - 18.10. selbst zu Tagungen unterwegs im deutschen Lande ! Bei der augenblicklichen Vertretungssituation in unserem Städtchen bin ich zum Biß in den sauren Apfel genötigt. Er bedeutet also nun endgültig, daß ich die Mitarbeiterkonferenzbeteiligung absagen muß. Du darfst meine Anmeldung danach in den Papierkorb befördern. Meine Rache allerdings wird grausam sein. Deinem Wunsche entsprechend komme ich nach Gernrode. Den Anreisetag Montag, 21.10., muß ich mir schenken. Ich komme erst am Dienstag hin. Wie die Zugankunftszeiten am 22.10. liegen, kann ich Dir heute noch nicht schreiben; ich habe den neuen Fahrplan noch nicht in den Händen. Sobald ich mich festlegen kann, schreibe ich Dir meine Ankunft in Aschersleben. Vielleicht klappt es dann, daß ein Auto-Profi mich dann so schnell wie möglich in Eure Runde befördert. Ich melde mich also feierlich für Gernrode für die Tage 22.10. bis zur geplanten Rückfahrt an !

Punkt 2 : Du fragtest mich nach Bücherwünschen; ich wollte sie Dir schreiben. Hier sind sie (allerdings handelt es sich dabei nicht um Geburtstagsbriefsammlungen wie die Lettner-Ausgabe für Herrn Berg) :

1. Harvey Cox, Steht nicht im Warteraum der Zukunft ! (Verlag weißt Du !);
2. Karl Kerényi, Claus Westermann, Hermann Levin Goldschmidt, Karl August Horst: Weltliches Sprechen von Gott - Zum Problem der Entmythologisierung (Freiburg/Barcelona/Dar-es-Salam/New York/Sao Paulo/Tokio) Herder - Verlag 1967, 63 S. Herausg. Arbeitsgemeinschaft Weltgespräch, 1
3. Johannes Christiaan Hoekendijk, Kirche und Volk in der deutschen Missionswissenschaft herausgeg. von Erich-Walter Pollmann Theol. Bücherei Band 35, 1967 Chr. Kaiser Verlag kart. 20.--
4. Hans-Joachim Margulix Zur Freiheit Konrad Farner, Gesammelte Schriften , Stimme-Verlag

Wenn Du tatsächlich etwas tun kannst und nicht das hier Angegebene kann es sein, dann bitte aus den Gebieten "Hermeneutik, Soziologie, theologisch progressiv"....!

Herzlichen Dank für Mühe - noch einmal für die letzten Tage und für Weiteres !

Dazu einen herzlichen Gruß zugleich für die ganze "Gossnerei" !

Dein

Johann

, am 20.11.68
Sche/Ho

Herrn
Pfarrer Rudolf Rüter

3241 Bülstringen

Lieber Rudolf,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 31.10.68.
Schade, daß Du nicht bei uns sein konntest.

Es ist nun schwer, Dir etwas zu schreiben zu dem ganzen Problemkreis, den wir immer in unseren Gesprächen schon berührt haben. Ich habe auf CPK-Tagungen nichts zu Deiner Person gesagt. Ich habe lediglich in internen Mitarbeiterkreisen – an denen auch Carl Ondnung teilnahm – darüber gesprochen, daß ich mich nicht in der Weise entschieden habe wie Du – die verantwortlichen Ämter zur Zeit niederzulegen – sondern gerade verantwortlich mitzuarbeiten. Das schloß aber nicht aus, daß ich Deinen Weg respektierte. Mehr kann ich Dir dazu nicht sagen. Es gibt also keinen Wortlaut irgendwelcher Reden von mir.

Ich hoffe, daß Dir das genügt und grüße Dich und die Deinen herzlich

Dein

Läßt mir Bilder aus den 3241 Bühlingen, d. 31.10.08
Hungerschreinen der neuen Schule kommen?
Dann schickst gleich welche! —

Bis bald. Dein,

• Ich habe Ihnen sehr bedankt, dass Sie mich Bremer
Brücke; füllen Sie mir das auf alle Ihre gezeigt!
Bei weitem Differenzierung Sie ich Ihnen einige
aufmerksam erläutern, die mich beeindrucken.
Nun für mal mich darüber, dass es nach 500,- M
kommen, die mit dem Ring pendeln; mit Ihnen eine
Geschenk Würde auf Brücke. — Ich dankt, Sie!

Die Welt" kann Sieg nur für Sieg zu erlangen -
Dumm. Zog Martin soll ich weiter.
Für Sieg will; insbesondere wenn der
Gespenster überwunden, ob ich mir nicht das
möglichen Frieden überzeugt hätte mit dem
Gespenst, das du auf die Sieg gegen
meine Füllgründung auf meine IX-Frage
ausgekämpft hättest. Ich waffen natürlich nicht
den Abschluß den Waffen auf dem Platz.

Mir sind alle Freude geschnappt - Sieg
in Südkorea.



am 23.10.68
cho/Ho

Herrn
Pfarrer Rudolf Rüther
3241 Bülstringen

Lieber Rudi,

es war sehr schade, daß Du nun bei der Mitarbeiterkonferenz doch nicht dabei sein konntest.
Ich weiß nicht, welche Gründe Dich abgehalten haben.

Ich habe nun dafür herzlich zu danken, daß 500,— M aus der Kollekte von dem Gemeindefest von Schloß Detzel für unsere Arbeit überwiesen werden konnten.

Im stillen hatte ich damit gerechnet, daß bei der Riesenkollekte noch etwas mehr für uns herauskommt. Aber so geht das eben, man muß auch in den richtigen Relationen denken.

Ich hoffe, daß wir irgendwann doch wieder zu einem Gespräch zusammenkommen, und ich grüße Dich und Deine Familie herzlich

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.



S

Zur d. 22.12.
S.

CYRIAKUS-HEIM RUSTZEITHEIM DER EV. LANDESKIRCHE ANHALTS

4305 GERNRODE-HARZ 12.12.68

Kirchplatz 1a - Ruf 279

Herrn Pastor Schottstädt, 1058 Berlin, Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Er wird Zeit, dass ich mich für Ihre Zeilen und für das beigegebene Referat bedanke, welches ich am 7.12. von Ihnen erhielt.

Betr. des Termimes 9.-11. Mai können Sie beruhigt sein, er ist fest vorgemerkt. Aber Sie fragen noch nach dem 26.-27. April. Da muss ich leider absagen, da sind wir schon belegt.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen
für ein gesegnetes Christfest

Ihre

R. Kauffst

, am 4.12.68
Scho/He

Frau
Annedörthe Saalfeld

4305 Gernrode
Kirchstr. 1
Cyriakusheim

Liebe Schwester Saalfeld,

schön, daß Sie mir die Termine nochmals bestätigt haben. Nun habe ich aber doch noch einen Termin vergessen. Ich hoffe, daß Sie ihn eingetragen hatten. Es handelt sich um eine Wochenendrüste mit Freunden aus Anhalt vom

9. - 11.5.69.

Zu dieser Rüste wollte Eberhard Natho einladen.

Dann wollte ich noch nach einer Laienretraite fragen. Nach unserem Kalender könnten wir mit 6-8 Personen am 26. und 27.4.69. Wie sieht es da bei Ihnen aus? Alle anderen Termine sind verbucht. Ich warte noch auf Nachricht im Blick auf diese beiden.

Anbei ein Referat eines Laienmitarbeiters, das er im Öffentlichkeitsausschuß unserer Synode gehalten hat.

Freundliche Grüße

Ihr

Anlage

CYRIAKUS-HEIM RÜSTZEITHEIM DER EV. LANDESKIRCHE ANHALTS

für Sie sehr teuer
4305 GERNRODE-HARZ 15.11.68

Kirchplatz 1a - Ruf 279

Herrn Pastor Schottstädt, 1058 Berlin, Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihr freundliches Schreiben vom
6. Nov. dankt' ich Ihnen sehr. Als kleine Erinnerung an Ihre
Herbsttagung lege ich Ihnen einige Photos,^{die Sie bitte an die}
Betreffenden weitergeben wollen.

Ich habe also für Sie fest vorgemerkt
für 1969 folgende Termine:

17.-22. März
2.-6. Juni
27.-29. "
15.-19. Sept.

Im Sept. konnte ich Sie gerade noch
einschieben und somit Ihrer Bitte entsprechen.

Haben Sie Dank für den guten Lese-
stoff, den Sie uns mitbrachten. So allmählich arbeite ich mich
hindurch.

Mit herzlichen Grüßen und guten
Wünschen in Ihre Arbeit hinein

Ihre

Annielis Haafus

, am 23.9.68
Scho/Ho

Frau
Annedörthe Saalfeld

4305 Gernrode
Cyriakusheim

Liebe Schwester Saalfeld,

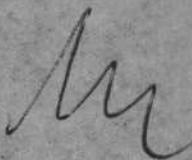
mit unserer Herbstretraite sind wir für die Zeit vom 21.-26.10. bei Ihnen angemeldet.
Am 26.10. früh sollte Rückfahrt sein.

Ich erinnere mich aber an ein Gespräch, in dem Sie baten, daß wir schon am 25. abends verschwinden. Das könnten wir tun.
Ich habe die Gruppe - bestehend aus 15 Personen - verständigt und eingeladen und rechne damit, daß wir doch diesmal ungefähr 10 sein werden. Ich kann das noch nicht genau übersehen. Wir wollen am 21.10. anreisen, und zwar am Nachmittag und um 15.00 Uhr mit dem Kaffee trinken beginnen. Danach wollen wir dann unser Programm klarmachen und an die Arbeit gehen. Wir haben viel durchzusprechen.

Bitte schreiben Sie mir noch einmal, ob wir Freitagabend schon fahren müssen oder bis Sonnabend früh bleiben können.

Ich freue mich auf die Tage bei Ihnen - Gernrode ist für mich der Ort der Erkenntnis geworden! - und grüße Sie herzlich

Ihr



, am 4.12.68
Scho/Ho

Herrn
Dr. Holger Samson

6239 Kriftel/Taunus
Crufterowstr. 8

Lieber Holger,

die Gruppe mit Willibald Jacob erwartet Dich am 8.12.68 um 11.00 Uhr hier in der Göhrener Straße. Die Gruppe kann dann bis in den späten Nachmittag hinein zusammenbleiben. Vorher geht es leider nicht.

Mein Vorschlag: Du kommst am Freitag schon zu mir in meinen Ausschuß Kirche und Gesellschaft (Klaus Bäumlin weiß Bescheid, er bringt Dich auch im Gossner-Haus unter). Wir beginnen am Freitag um 17.00 Uhr. Du machst dann auch am Sonnabendvormittag bei uns mit. Nachmittags habe ich dann noch in einem anderen Kreis einen Vortrag. Wenn Ihr wollt, könnt Ihr mitkommen; ansonsten könnt Ihr Euch Berlin ansehen. Meine Frau und ich laden Euch beide gern für den Sonnabendabend zu uns ein. Laß bitte durch Bäumlin wissen, ob Dir das so recht ist.

Freundliche Grüße

Dein

L

, am 21.11.68
Scho/Ho

Herrn
Holger Samson

O 6239 Kriftel/Ts.
Kapellenstr. 21

Lieber Holger,

wir erwarten Dich und Deine Frau am 7.12.68
um 1.00 Uhr hier in der Göhrener Straße 11, ich hoffe, daß
dann auch ein einigermaßen Kreis da ist, der mit Euch
ins Gespräch geht.

Hier haben sich zwei Brüder vorbereitet. Wer von Euch noch
mitkommt, werden wir ja sehen.

Ihr wohnt im Gossner-Haus in Friedenau. Bäumlin wird Euch
in dieser Sache noch verständigen.

Herzlichen Dank, auf Wiedersehen und freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.



TELEGRAMM

DEUTSCHE
POST

====LT =SCHOTTSTAEDT GOEHRENERSTR

17 XI 68 Aufgenommen 22 41

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

TSt II 841
durch:

Amt
Haupttelegrafenamt
Groß-Berlin 92

11 =X1058/BERLIN ==

Übermittelt:
Tag 1058 841
an: 18.11.68. --9
durch:

Tele =1992 =FRANKFURT AM MAIN/TF VON KRIFTEL TAUNUS 19 17 2053

==ERBITTE NACHRICHT OB AUFENTHALT DDR MIT PKW VOM 5.

BIS 10. DEZEMBER MOEGLICH = SAMSON =

==COL 11 1058 5. 10. =

Für dienstliche Rückfragen



TELEGRAMM

18 XI 68 05 35

Aue 21/m. telegraphiert.

Holger Samson

29.10.68

6239 Kriftel/Ts.

Kapellenstr. 21

tel. Hofheim/Ts. 26383

M

Lieber Bruno,

hab vielen Dank für Deinen Brief vom 8.10., der mich heute erreichte. Wir freuen uns sehr auf das Wochenende 7./8.12. und kommen auch gern schon am Freitag, den 6.12.

Wen wir als Säkulartheologen noch mitbringen könnten, weiß ich noch nicht.

Was ich über Säkulartheologie sagen soll, das ist mir sogar noch weniger deutlich, trotzdem reizt mich das Thema sehr! Ich werde auch mit Christian und Ekkehard Börsch noch darüber beraten.

Werden wir denn mit PKW kommen können? X)

Ich gebe Dir vorsichtshalber schon heute unsere Personalien:

1. Dr. Holger Samson, geb. 2.11.29 in Dresden. Beruf: Theologe
Reisepass Nr. B 4605147 - ausgestellt am 9.1.62 vom Landratsamt
des Main-Taunus-Kreises in Frankfurt/M - Höchst

2. Janine Thérèse Samson, geb. Junod geb. 26.10.34 in Vich(Vaud)
Reisepass Nr. B 6683341 - ausgestellt am 19.8.63 vom Land-
ratsamt des Main-Taunus-Kreises in Frankfurt/M - Höchst

beide: deutsche Staatsangehörigkeit

wohnhaft in 6239 Kriftel/Ts., Kapellenstr. 21.

Für weitere Auskünfte stehen wir gern bereit!

Auf gutes Wiedersehen!

H.S.

Unser PKW: VW 1300

Kennzeichen: FH-DE 474

Zugelassen am 13.3.68

am 8.10.68
Echo/Ho

Herrn
Dr. Holger Samson

O 6334 Hattersheim
Sindlinger Str. 2

Lieber Holger,

Du bist für den 7. und 8.12. bei uns vornotiert. Beginn am 7.12. müßte schon am Vormittag sein, d.h. Ihr müßtet am Freitag anreisen. Es wäre gut, wenn Du Dich mit einem Vortrag vorbereitest. Ich habe zwei Brüder bei uns gebeten, das auch zu tun. Ferner wäre es ausgezeichnet, wenn Du noch ein paar "säkulare Brüder" aus Eurem Bereich mitbringen könntest, damit Du nicht als einziger unseren Freunden gegenüberstitzt. Sich mal zu.

Einladung und Programmgestaltung werden die drei Brüder bei uns machen, die dem Gruppentag vorstehen, zusammen mit Willibald Jacob. Alle vier sind z.Zt. in der Arbeitswelt tätig.

Ich denke, man sollte am 7.12. gegen 10.00 Uhr beginnen und am 8.12. am Nachmittag schließen.

Laß von Dir hören und sei herzlich begrüßt

Dein

9.8.68

Lieber Bruno,

ich wollte Dir nur sagen, daß uns der Termin für ein Säkular-Trefffen am 7./8. Dezember sehr gut paßt. Es wird hoffentlich noch kein Schnee liegen. Allerdings wüßte ich nach Deinem Urlaub auch gern bald, in welcher Richtung ich mich besonders vorbereiten soll. Das tue ich gern.

Im übrigen schrieb ich Dir schon, daß wir uns noch drei Tage Urlaub aufgehoben haben, sodaß Du im Umkreis um dieses Wochenende auch über uns verfügen kannst. Die Schwiegermutter ist bereits für das baby-sitting in Kriftel angeworben!

Herzliche Grüße

Ulrich & Birthe

full scale

- ① Wie heißt
Hauskay?
 - ② Wie kann es
heißen?
 - ③ Brats - vor ?



Gustav Sievers
Pastor zu Uelitz

Post: Schwerin-Land (Meckl)
Telefon: Rastow 17

2711 Uelitz, den 10. November ¹⁹68.

An
die Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin , Göhrenerstr. 11
=====

Lieber Bruder Schottstädt!

Heute möchte ich Ihnen das Heft Nr. 83 von Rudolf Bohren zur Kasualpraxis wieder zurücksenden und Ihnen herzlich danken, daß Sie mir das Heft so lange überlassen haben. Es hat mir für die diesjährige Synodalarbeit unserer Landeskirche große Dienste getan.

Mit freundlichem Gruß

Ihr
Gustav Sievers

am 19.12.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Solbrig
9443 Raschau

Lieber Bruder Solbrig,
wir danken Ihnen sehr für
225,58 M. die Sie im Rahmen des Jugendgottesdienstes
mit Bruder Schätzgen für uns gesammelt haben.
Gesondert erhalten Sie von mir ein Buch von
Heinrich Vogel: "Die Zeit der Öllampen ist vorbei".
Ich hoffe, daß Ihnen die Lektüre Freude macht
und grüße Sie und Ihren Kreis sehr herzlich

Ihr dankbarer

ly

Erhard Sprengel

1901 Manker, den 21.12.68.
über Neustadt/Dosse

Herrn

P. Bruno Schottstädt,
Gossner - Mission in der DDR,

1058 Berlin
=====
Göhrener Str. 11



Lieber Bruder Schottstädt!

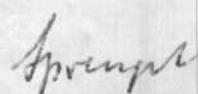
Wenn auch knapp, so doch, wie versprochen, noch vor Weihnachten
senden wir Ihnen mit herzlichem Dank die uns von Ihnen geliehenen
Unterlagen über Riesi zurück.

Es sind dies: 5 Hefte "Nachrichten aus Riesi",
1 Heft "Offene Welt", Nr. 85,
1 Expl. "Die Kirche" vom 17.11.63.
Ausserdem folgen als gesonderte Einschreib-Sendung die
Dias wieder zurück.

Wir danken Ihnen sehr herzlich für das Material, das uns so wert-
voll war für unser Arbeitsplan-Thema, dass ich die Zeit nicht ge-
scheut habe, mir etliche Seiten Exzerpte aus den "Nachrichten aus
Riesi" zu machen. Es gibt eben Dinge und Ereignisse, die man ein-
fach nicht vergessen darf. Dazu gehört das, was Tullio Vinay schreibt.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen
für Weihnachten und das neue Jahr

Ihr



am 23.10.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Sprengel
1901 Mank er

Lieber Bruder Sprengel,
für Ihre Arbeit auf Grund
des kirchlichen Arbeitsplanes 68/69 schicke ich Ihnen nach
Wunsch viermal Nachrichten aus Riesi:

- a} vom 15.1.68
- b} vom 1.3.68-
- c} vom 15.4.68
- d} vom 1.6.68

Zum Thema einen Informationsbrief der Abteilung Evangelisation des Ökumenischen Rates vom Januar 63 "Nachrichten aus Riesi", meinen Bericht aus der Wochenzeitung "Die Kirche" vom 17.11.63 (vielleicht haben Sie ihn aber noch da) und ein Heft "Offene Welt" Nr. 85, Sept. 64, in dem Sizilien vor allen Dingen mit der ganzen Arbeit von Dolci in Partinico behandelz wird. Alle Materialien gehören mir persönlich, und ich schicke sie deshalb als Einschreiben und bitte Sie auch, daß Sie sie mir nicht zu spät - vielleicht doch noch vor Weihnachten - zurückschicken.

Was die Dias angeht, so besitze ich persönlich Material von dort unten. Wir haben leider noch keine Tonbildserie oder eine Serie zum Ausleihen von meinem Material zurecht gemacht. Das ist sehr schade und muß sicher sehr bald geschehen. Es erreichen uns ja jetzt immer mehr Anfragen.

Leider ist es uns nicht möglich geworden, recht schnell neues Bildmaterial von Sizilien zu bekommen. Wir brauchen es ganz dringend.

Da Sie aber nun anfragen, möchte ich Ihnen 10 Dias auch wieder aus meinem persönlichen Eigentum leihen. Die Bilder sind nicht systematisch geordnet, Sie müssen sehen, wie Sie das hinbekommen. Ich habe mit Rotstift einfach Zahlen raugeschrieben, gehe sie jetzt der Reihe nach einmal durch:

1. ist eine Hauptstraße in Riesi. Hier sieht man die Hühnerkästen vor den Haustüren stehen. Man sieht auch die Jauche in der Straße entlangfließen. Damals, als ich da war, streikten ja in Riesi die Straßenkehrer, weil sie ein viertel Jahr lang nicht entlohnt worden waren.
2. vom Marienberg aus schaut man über die ganze Stadt des Elends. 20 000 Menschen in diesen Steinhütten.
3. Auch eine der Straßen in Riesi. Man sieht die Frau im Hauseingang links stehen, die also die Schwelle nicht übertritt und den Maulesel, der dort gerade angebunden wird.

b.w.

4. Aufnahmen vom Zug aus beim Durchfahren durch das Land.
5. Auch Riesi. Man sieht diesen furchtbaren Qualm in der Mitte, der vom Tontöpfer kommt, der dort unter einem großen Strohberg seine Töpfe brennt. Der Qualm zieht in alle Häuser.
6. Hier könnte man vielleicht an den Anfang stellen, ist also ein Blick ins Mittelmeer bei der Überfahrt nach Catania.
7. Noch einmal Riesi. Hier vor der Wohnung des Tontöpfers. das Schwein läuft frei auf der Straße herum.

Dann die beiden Bilder mit Blechrahmen. Das eine mit dem Auto drauf ist in Palermo in einer Nebenstraße der Kathedrale. Hier sieht man eigentlich noch nicht so sehr viel von der Armut. Aber gleich hinter der Kathedrale sind dann die Hütten, wo die Leute Papier und Bambus hausen.

Das andere Bild mit dem Blechrahmen ist ein Bild vom Olivenhügel in Riesi und zeigt den gerade erstellten Kindergarten. Er ist noch nicht verglast, muß jetzt sehr sehr schön aussehen.

Und vielleicht als Kontrast dann in Palermo die Kathedrale, wo doch bisher ein sehr reaktionärer Kardinal gesessen hat, der nicht nur im Konzil gegen die ganze Laienarbeit gesprochen hat, sondern auch das Soziale völlig mißachtete. Dieses Bild ist ein gekauftes - für Touristen zurechtgemachtes und man spürt den ganzen Kontrast zur Wirklichkeit. Ich hoffe, verehrter Bruder Spengel, daß Sie mit dem anzen Material etwas anfangen können und daß Sie gern und bald dasselbe mir zurückschicken.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße, in Verbundenheit

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.
Bruno Schottstädt
Anlagen

N.S. Wenn Sie wirklich noch mehr Bilder haben wollen, dann müßten Sie sich noch einmal melden

Manker, den 13.10.68.

Liebe Gossner-Mission!

Für das Thema I, 3 des kirchlichen Arbeitsplanes 68/69 hätten wir gern etwas Material (neueres) über Riesi. Sehr schön wäre es, wenn es darüber ausserdem ein paar (viele brauchen es nicht zu sein) Dias gäbe. Dabei wäre freilich zu fragen: wie lange können wir sie behalten? Denn wir wollen sie möglichst den ganzen Winter über in etlichen Kreisen unserer "Grossparochie", also nicht nur bei uns, zeigen. Am 30.10. ist der erste Abend.

Mit freundlichem Gruss

H. und E. Sprengel.

Absender

Ev. Pfarramt

1901 Manker

Postleitzahl

über Neustadt/Dosse

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



An die

Gossner-Mission
in der DDR

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 Ag 400

Sch

am 10.12.68
Scho/Ho

Frau
Pastorin Schäfer

69 Jena
Hugelstr. 15

Sehr geehrte Schwester Schäfer,

entschuldigen Sie bitte, daß ich Ihren Brief vom 13.11.68 erst jetzt beantwortete. Er hat lange in meiner Postmappe liegen müssen.

Was nun Frau Johanna Zimmermann angeht, so können wir ihr wohl bestätigen, daß Sie zu unserem Spenderkreis gehört und daß wir ihr wünschen, einen Weg zu finden, zu dem befreundeten Arzt nach Karlsruhe zu kommen. Sicher läßt sich das auch bei manchen Freunden in Westdeutschland erreichen. Aber was nützt diese Bescheinigung, und wo sollte sie vorgelegt werden?

Ich meine, daß Sie dieser Frau nur durch zweierlei helfen können:

1. Sie braucht ein Schreiben aus dem neuen Wohnort, daß sie dort Zuzug bekommt und daß mit Hilfe des Freundes, der persönlich schreiben muß, auch die wirtschaftliche Lage dort gesichert ist. Dies ist eine Sache, die in der Bundesrepublik geklärt werden muß.
2. daß ein Arzt empfohlen müßte, daß diese Aufnahme in einem Augensanatorium wichtig ist. Diesen Arzt werden Sie sicher finden.
- Die dritte Sache ist dann schließlich die einfachste, die mit Hilfe verschiedener kirchlicher Dienststellen erledigt wird. Wenn Sie da noch einmal an meinen Freund, den Hauptgeschäftsführer des Hilfswerkes der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg schreiben wollen, hier ist eine Anschrift:
Gerhard Burkhardt, 1058 Berlin, Schönhauser Allee 141.
Meines Erachtens müssen Sie aber anders herum anfangen. Sicher wäre es für das Heim dort, wo Frau Zimmermann hingehen möchte, gut, wenn die Bescheinigung nicht unbedingt von einer Dienststelle bei uns hier ausgestellt wird oder doch?

In der Hoffnung, daß diese alte Dame wirklich zur Ruhe kommt und Sie ihr in rechter Weise raten können, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

W

69 Jenq, Hängelstr. 15.

13. XI. 68.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstaedt!

Ein Ihnen unbekannter Mensch,
könne ich mit einer Frage m. Event. Bitte
zu Ihnen.

Ich bin Pastorin m. vor allem als Seelsor-
gerin in den hierigen Kliniken tätig.
Seit mehreren Wochen liegt Fr. Johanna
Zimmermann aus Altenrappin in der
Augenklinik, augenblicklich in der
Aufzugsstille im Marschweg. Sie ist
ca 60 Jahre alt u. hat seit ca
1 1/2 Jahren ein Augenleiden m.
Fürchtet ein Erblindeten. Leider über-
gossen sie diese Angst daran, daß



Gossner
Mission

sie vor allem psychisch sehr leidet u.
in eins für sie selber u. ihre Umgebung
sehr schwierigen Verfassung ist.

Nun ist sie bestimmt mit einem
Arzt in Karlsruhe, der ihr anbietet,
einen Aufenthalt im Lungen-
sanatorium Höchenschwander zu
vermitteln.

(Schwarzwald)

Daraus braucht sie eine Empfehlung
durch die Kirche. Sie ist aber seit
mehr als 20 Jahren aus der Kirche aus-
getreten, hat sich zu den Brüdern ge-
hoben u. — dann wage ich an Sie
zu schreiben — gibt monatlich
eine Festsumme an die Brüdergemeine

Über die former Mission. Sie ist auf jeden Fall ein Mensch, der frage im feinsten. Ihnen Fragen auf der Suche ist. Hilfswerk benötigt sehr viel. Und bei jedem Besuch ist ihm das Wichtigste, daß wir miteinander stehen.

Meine Frage ist nun, ob Sie Fr. Zimmermann die Empfehlung kirchlicherseits aussstellen können?
Sie hofft, Ende des Jahres nach Hause entlassen zu werden.

Meine 2. Frage ü. Bitte ist: ist es angebracht, in diesem Fall das Hilfswerk Berlin einzuschränken,

ii. Könnten Sie dieses vermitteln?
Frl. Zimmermann hat bis vor 2 Jahren
als Sekretärin bei Frau Professor Nussbaum
gearbeitet, die Ärztin ist in hoffentlich
das örtliche Attest aussiegt.

Mir ist dies alles mir deshalb so wichtig,
weil vielleicht dieser arme Mensch
durchweg zu Rüte kommt.

→ Ich wäre Ihnen für eine baldige
Antwort in: vielleicht einen guten
Rat sehr dankbar.

→ Ihre
frank Schäfer



100 JAHRE



DEUTSCHE BAHN

Letzte die

Goschner Mission

1058 Berlin

Görlitzerstr. 11

Monatsspurk Juni 1968 - Stiftungsverlag GmbH, Potsdam - AG 979/67 III-16-177

Zürcher Brücke-Schloßholz! 7.11.68
einen Tag nach Dr. Bönnigheims Besuch
verglöckchen dank für diese Mitgliedschaft
aber lebt. Neuorientierungswahl
bis 18.11.68. Ich kann mich auf die
erste Seite einfügen mit meine Chro-
moskopie. Ich knüpfte mir sehr oft recht
lange Seiten. Stellung nahm der
Kapitän Capo der
Dr. Ehrlstam

Goschner
Mission



**Ihr seid
der Leib
Christi.**

1. Kor. 12, 27 a



am 19.9.58
Scho/Ho

Herrn
Konsistorialrat Dr. Schicketanz

Bol Magdeburg
Arndtstr. 17

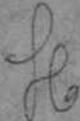
Sehr verehrter Bruder Schicketanz,
ich fand es sehr gut,
daß Sie bei unserem Arbeitsgespräch in Berlin dabei
waren, daß Sie überhaupt so viel mit uns zu tun hatten
und auch weiter zu tun haben wollen.

Am 2.lo. bin ich abends in der Gemeinde von Helmut Orphal
mit einem Indienvortrag. Ich möchte am 2.lo. früh
anreisen und als ersten Sie besuchen. Sind Sie gegen
10.30 Uhr frei? Vielleicht lassen Sie mich das noch
wissen. Ich werde am Nachmittag auch noch Zeit haben,
falls Helmut Orphal gar nicht ein Gespräch hinlegt
mit Kramer und anderen, die auch in der CFF mitspielen.

In der Hoffnung, Sie an diesem Tag in Ruhe eine wenig
sprechen zu können, grüße ich Sie herzlich

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.



, am 23.9.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Carl-Hans Schlimp

A - 9564 Wiedweg-Patergassen
Kärnten-Osterreich

Lieber Carl-Hans, ich habe das Empfinden, daß unsere Verbindung einseitig geworden ist. Ich bin mehr am Schreiben, mehr dabei, von uns zu berichten als Du. Dafür höre ich aber, daß Ihr in der Sicht von Mainz-Kastel ganz gute Arbeit macht und freue mich auch, daß Ihr in der Schweiz sein konntet. Hans Ritter hat mir ausführlich von Euch und Eurem Besuch geschrieben.

Was ich heute tun möchte: Dir gratulieren Zu Deinem Geburtstag und Dir für Dein neues Lebensjahr Kraft und Weisheit wünschen und viel gute Gemeinschaft in der Familie. Natürlich bringt es die Zeit mit sich, daß unsere Gespräche an Intensität verlieren. Wir werden prüfen müssen, wie wir aneinander dran bleiben. Hast Du an Seidel geschrieben? Das muß er allein verhandeln, da können wir nicht viel tun. Im kommenden Winter hoffen wir, mit der Laienarbeit wieder besser dran zu sein. Unsere neue Mitarbeiterin Herold wird Besuche machen und alte Traditionen auf diesem Gebiet fortsetzen. Das Gespräch mit den Einzelnen ist eben doch sehr sehr wichtig.

Carl-Hans, laß es Dir mit den Deinen gut gehen und bleibe uns auch ein wenig treu und sei vielmals begrüßt

Dein



Wiedweg, 26. Jänner 1968.

Liebe Freunde !

Dieser "Jahresbrief" sollte schon vor einigen Wochen geschrieben werden, aber wie so oft kommt vieles dazwischen. Die meisten von Ihnen werden ja wissen, wieviel Arbeit sich in einem Pfarramt anhäufen kann. Außerdem war dieser Advent für uns ein doppelter. 1. in Erwartung auf Weihnachten und 2. die Vorfreude auf unser Kind, das sich für Ende Jänner angemeldet hat. So werden wir diesen Brief erst nach diesem, mit Spannung erwarteten Ereignis absenden.

Da die Entbindungs klinik in Villach, in der ich angemeldet bin, eine Autostunde von uns hier entfernt ist, läßt mich mein Mann nicht mehr gerne allein und wenn wir trotzdem irgendwo hin müssen, laden wir den Koffer fürs Krankenhaus gleich immer mit ins Auto. Aber "Es" läßt auf sich warten und so brüte ich noch brav. Eine Bäuerin tröstete uns ungeduldig wartendes Ehepaar: "Es wird schon kommen, wann wird fertig!". Aber nun zu unserem Jahresbericht.

Es liegt ein schönes mit Arbeit angestrafftes Jahr hinter uns. Wir machten vergangenen Winter noch viele Hausbesuche, sodaß wir zu Ostern, als die Berliner Jugendgruppe aus der Luisengemeinde Berlin, an der Carl-Hans ein Jahr in Westberlin als Hilfsprediger arbeitete, kam, doch schon eine Menge Gemeindeglieder kannten. Diese Jugendgruppe war bei uns im Haus untergebracht und wurde zum Mittag- und Abendessen in die verschiedenen Häuser eingeladen. Die Gruppe veranstaltete 2 Gemeindeabende, einen Jugendgottesdienst und anschließend mit unserer Jugend, die sehr zahlreich erschienen war, einen gemeinsamen Jugendnachmittag. Die Berliner Jugend gab überhaupt den Auftakt zu unserer Jugendarbeit. Wir haben keine festen Jugendkreise, sondern kommen ca einmal im Monat abwechselnd in Kleinkirchheim oder hier in Wiedweg zusammen. Wir haben damit gute Erfahrungen gemacht. Es sind sehr viele Jugendliche zwischen 15 - 24 hier, die unter der Woche auswärts arbeiten oder eine Schule besuchen und die daher auch an Wochentagen nicht kommen könnten. So haben sich die Sonagnachmitten eingeführt. Es wird dabei gespielt, gesungen, Platten gehört (u.a. Halleluja Billy) und darüber diskutiert. Einen Nachmittag gestaltete der Jugendpfarrer der Steiermark (Sepp Meier, der sich sehr mit der bäuerlichen Jugend beschäftigt). Er hielt auch zwei Gemeindeabende "Kirche im veränderten Dorf" (im Rahmen seiner bestehenden Volkshochschularbeit ist es uns auch möglich, in diesem Jahr 3 Jugendliche zu einer Internationalen ev. Landjugendtagung nach Holland zu schicken.)

Für Gemeindeabende sind unsere Leute sehr dankbar (es gibt bei uns noch kein Kino, der Fernsehempfang ist noch sehr schlecht) so kommen unsere Referenten und auch selbstgehaltene Abende im Durchschnitt sehr gut an. Einige Themen: "Moderner Aberglaube", "Mission im Kongo", "Mission in Indien", "Kirche in der DDR", "Reise durch das Evang. Österreich", "Warum sind wir evangelisch", "Wer bestimmt in der Kirche" usw. Man ist besonders begeistert, wenn Dias dazu gezeigt werden. - Die Schwerpunkte der Gemeindearbeit liegen in der Winterszeit, da unsere Leute dann keine großen Außenarbeiten zu verrichten haben.

Im Mai mußte Carl-Hans nach Wien fahren und dort beim Oberkirchenrat eine Prüfung in Österr. Kirchengeschichte, ö. Kirchenrecht und Matrikenkunde (Führung der Kirchenbücher) ablegen.

Der Sommer brachte viel Abwechslung und viele Besuche. Den Reigen der Besuche eröffnete bereits Anfang Februar Bruno Schottstädt, anlässlich einer Konferenz in Wien, Graz und Salzburg in Österreich war und einen Tag bei uns weilte. Carl-Hans begleitete ihn noch bis Salzburg. Im Mai und Juni war C.H.'s Mutti hier und lernte unseren "Betrieb" kennen. Anschließend fuhren wir im Juli nach Jugoslawien auf eine Insel. Es war traumhaft schön, das Meer tiefblau, wir sahen zum ersten Mal das Mittelmeer, nur einen Haken hatte dieser schöne Urlaub: wir hatten uns in

dem halben Jahr schon so an die Höhe und Kühle gewöhnt, daß wir die Hitze nicht gut vertrugen und nach einer Woche zurück nach Kärnten flüchteten und hier unseren Urlaub weiter verbrachten. Im August kam dann ein tschechisches Pfarrerehepaar mit zwei Kindern auf 14 Tage zu uns, wir hoffen öfter so jemanden einzuladen zu können. Wir hatten mit diesen Gästen und den Gemeindegliedern beider Gemeinden einen Gespächsabend und einen privaten Abend mit Kollegen aus den umliegenden Gemeinden.

Inzwischen waren nun die Pläne für zwei Bauprojekte fertig, eine Warmluftheizung in der Holzkirche unserer Tochtergemeinde Kleinkirchheim und eine Friedhofsentswässerung hier in Wiedweg. Die Friedhofsentswässerung war im Oktober fertig, die Heitzung funktionierte das erste Mal am Hlg. Abend.

Der Schulanfang brachte kleine Veränderungen in unsere Unterrichtsstunden. Ich hatte von Ostern bis September 14 Wochenstunden, da eine unserer Nachbargemeinden verwaist war und ein Teil des Unterrichts übernommen werden mußte. In diesem Schuljahr habe ich nur 6 Wochenstunden, Carl-H. 12 und 2 Stunden Konfirmandenunterricht und jetzt seit Mitte Dezember meine Stunden dazu. Im Moment ist er schon allein mit Unterricht ziemlich eingedeckt, samt Konfirmandenunterricht 20 Wochenstunden (ein Volkschullehrer hat 24 Wst.) - Im Oktober begannen wir mit den Proben des Krippenspiels - meine Flötengruppe ist sehr angewachsen, so gabs eine schöne Möglichkeit die Lieder und das Spiel zu begleiten. C.H. gesellte sich mit der Gitarre dazu. Es war in beiden Gemeinde gut geworden, aber Wiedweg hat trotzdem alle Erwartungen übertroffen. Es war wie voriges Jahr in der tief verschneiten und nur mit Kerzen erleuchteten Kirche. Die Kinder spielten nicht mehr, sondern predigten; ich war zwei Tage danach noch angetan von den großen Augen der Kinder. --

Da uns noch einige Tage Urlaub vom Sommer geblieben waren, fuhren wir anfangs September zu einer Hausmusiktagung am Wolfgangsee. Es war eine Tagung mit viel Jugendlichen und hatte daher viel Schwung und Fröhlichkeit.

Noch zu unseren Besuchen: In der Zeit, da die Tschenken da waren, verbrachte auch DR. Berg mit seiner Frau den Urlaub hier in einer Pension, anschließend ein junges Pfarrerehepaar, Freunde von uns aus Berlin, Pfarrerehepaar Dr. Lokies verbrachte zwei Tage mit uns - zwischendurch suchten uns Sommergäste aus Kleinkirchheim auf, zum Teil mit netten Ratschlägen, zum Teil mit Utopien; mancher deutsche Pfarrer stellt sich die Arbeit hier anders vor - kalkuliert mit den Verhältnissen- finanzieller, wie pers. oneller Hinsicht - seiner Landeskirchen. Wenn wir uns nicht ärgern wollten, mußten wir grinsen.

Von einer bestimmten Konzeption - wie man sich das so manchmal vorstellen kann - wir nach einem Jahr noch nicht so richtig berichten. Eines aber haben wir inzwischen herausgebracht, daß man heute als Pfarrer - vor allem hier in solchen Landgemeinden eine große pädagogische Aufgabe hat. Bis hin zur Berufsberatung - Erziehungsfragen. (C.H. hat z.B. in einem Gemeindebrief am Schulanfang die Eltern gebeten, den Kindern nicht so viel Geld in die Schule mitzugeben, da es dann oft zu traurigen Gesichtern oder gar zur Verleitung zum Kameradschaftsdiebstahl kommt. Dies fand ein gutes Echo). Wir haben überhaupt viel "Unterricht": gelegentlich Englischnachhilfestunden, die in der Zeit ihres Hierseins C.H.'s Mutti übernahm, Flötenstunden, Orgelunterricht, sowie unsere beiden Chöre. Es kommt auch vor, daß ein Kind kommt: "Fr. Pfarrer wie geht bitte das Quadratwurzelziehn?" (Dann muß man schnell mal probieren, ob man es selber noch kann.)

In gleichen Sinne liegen die Gemeindeabende mit einer Mitarbeiterin der Österreichischen Frauenarbeit - im Advent .. "Wie und was bastle ich mit meinem Kindern" - und jetzt im Jänner "Unbequeme Kinderfragen". Beim letzten Gemeindeabend verlangten die Mütter sogar eine Fortsetzung.

Im September mußte C.H. seine Führerscheinprüfung wiederholen, ein ausländischer Führerschein wird hier nicht anerkannt, wenn man ständig hier wohnt. Es war eine vollständige Prüfung mit vorherigem häufigen Besuch des theoretischen Unterrichtes (25 km bis Feldkirchen) Der einzige Vorteil, daß er keine Fahrstunden brauchte. So ist man halt immer beschäftigt und in Atem gehalten. (Mir steht dasselbe noch bevor)

Bei einer Jugendtagung im November - "Evangelische Jugendarbeit heute?!" - wo auch der Diözesanjugendrat tagte, wurde nun C.H. in 3 verschiedenen Jugendgremien hineingewählt u.a. in die österr. Jugendkammer - die 2 - 3 mal jährlich in Wien tagt; mit der relativen Geruhsamkeit der ersten Monate ist es nun vorbei. Aber wenigstens kommt C.H. öfter einmal nach Wien und kann dort im Gespräch mit einigen Leuten in weiteren Horizonten denken.

Auch in die Rundfunkarbeit roch C.H. hinein - bestand den kärntner Test - und fuhr daraufhin vor 14 Tagen nach Wien zu einer Rundfunksprecher tagung. Vielleicht wird er gelegentlich zu Morgenandachten herangezogen.

12. februar 1968 - Nachdem Dietlinde den ersten Teil des Briefes geschrieben hat, folgt der zweite Teil vom frischgebackenen Vater.

Unsere Tochter Karen kam am 30.1. um 2 Uhr früh auf die Welt. Sie ist gesund, hat dicke Backen, wog 3,85 kg, hat eine Menge lange, ganz dunkelblonde Haare und ist ein sehr braves Kind, das nachts so gut wie gar nicht schreit. Leider ließ sie sehr lange auf sich warten, alles in allem dauerte die Prozedur 24 Stunden. Daß es für Dietlinde anstrengend war, steht sowieso außer Frage, (Dietlinde war allerdings in sehr guter Obhut); ich selbst bewahrte tagsüber noch die Fassung, hatte aber meinerseits auch "Wehen" (in der Brust) bis endlich der ersehnte Anruf mich um 3 h nachts davon erlöste. (Anmerkung der Privatsekretärin: "Wöchner" habens genauso schwer.) Unsere Freude kann man wohl kaum beschreiben, auch wenn man sich an die damit verbundene Umstellung erst gewöhnen muß. So sind wir nun eine Familie geworden und sind gsnz stolz über die neue Würde.

Aber jetzt will auch ich noch einige Schlaglichter zur Situation in unserer Gemeinde und zu den Schwerpunkten unserer Arbeit geben.: Trotz der relativen Diaspora unserer Gemeinde, (890 Evangelische unter ca 2500 Katholiken) ist die Situation sehr volkskirchlich. Fast jeder gehört einer der beiden Kirchen an, weil es ohne Kirche nun mal nicht geht. Der übliche Gemeindegang frißt einen so ziemlich auf. - Dabei ist der Sonntagsgottesdienst relativ gut besucht. An einem normalen Sonntag sind kaum unter 7% in der Kirche. Der Jahresbesuch im letzten Jahr betrug etwa das 10-fache der Zahl der Gemeindeglieder. Im letzten Winter begann ich eine Predigtreihe über die 10 Gebote, die ich heuer fortsetze. Meine letzte Predigt war bereits die zweite über das 5. Gebot. Sie behandelte das Problem: Der Christ und der Krieg. Dabei dachten wir über Lk. 9,51-57 nach. Ich meine immer mehr: Die Predigt muß dort ansetzen, weitermachen und vertiefen, wo der Konfirmandenunterricht aufgehört hat. Was für die Rundfunkpredigt im besonderen gilt, gilt m.E. für die normale Predigt genauso: Möglichst viel Information bringen aus Welt, Ökumene und Theologie.

Die andere Gemeindearbeit konzentriert sich neben den schon genannten Gemeindeabenden hauptsächlich darauf, das Gespräch über weltliche und geistliche Dinge zu üben. Mit den Presbytern hielten wir bereits eine "Biersitzung" auf der es um die unbewältigte Vergangenheit bis 1945 ging. statt Bibelstunden halte ich Gesprächsabende. Auf diese Weise hoffen wir, die Mündigkeit der Gemeinde voranzutreiben.

Viel gegeben hat uns im Frühjahr die Tagung der Kärntner Ev. Akademie über die Friedensfrage. Star-Referenten waren Robert Jungk und Prof. Ernst Winter, Chef der Wiener Diplomatenschule. Beide zeigten die enormen Möglichkeiten unserer Zeit auf, Zukunft verantwortlich zu planen. Leider blieb ein dazu geladener Ev. Theologe aus München in seinem Referat die Antwort der Theologie darauf total schuldig.

Wir sind jetzt dabei, eine wichtige übergemeindliche Aufgabe anzupacken: Wir wollen die Möglichkeit schaffen, daß wir für Kärnten einen hauptamtlichen Jugendpfarrer bekommen. Er soll hauptsächlich Mitarbeiter aus den Gemeinden schulen. Das ist eine Aufgabe, die der normale Gemeindepfarrer wegen seines vielen Unterrichtes kaum bewältigt. Es wird viel Mühe kosten, die Gemeinden davon zu überzeugen, daß das hier eingesetzte Geld eine gute Investition ist. Für die Betriebsmittel dieses Jugendpfarrers müssen nämlich die Gemeinden aufkommen; während der Oberkirchenrat das Gehalt übernimmt. Und Geld ist immer knapp. (Ein Beispiel dazu: Bei der erwähnten Akademietagung mußte jeder Teilnehmer je Vortrag S 15,- = DM 2,50 Eintritt bezahlen, sonst würde die Akademie zugrunde gehen.) Auf diese Weise bemühen wir uns, die Gemeinden in größere Verantwortung hineinzurufen.

Leider ist immer wieder auch in der Ev. Kirche eine gewisse Introversion festzustellen, die viele Wurzeln hat. Die kath. Kirche ist da im gesamtösterreichischen Maßstab an so manchen Stellen viel offener.

Derzeit bewegt uns eine innerkirchliche Auseinandersetzung sehr. Die Synode hat auf ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß in Ausnahmefällen ein kirchlicher Vorgetzter (Superintendent, Bischof) auch in solchen Fällen Gebote und Verbote erteilen kann, die nicht durch Kirchengesetz (Verfassung oder Erlässe des OKR) geregelt sind, also in geistlichen Belangen. Das ist leider ein Zug zum hierarchisch-katholischen Denken, der weitreichende Folgen haben kann. Es gibt viel Opposition gegen diesen Beschuß. Die Opponenten (darunter auch ich) haben sich ein wenig zusammengetan und eine "Aktion 450" gebildet, deren Ziel es ist, diesen Beschuß zu Fall zu bringen, und damit dem reformatorischen (deshalb: 450) Verständnis vom Predigtamt wieder zum Durchbruch zu verhelfen. Ist dies geschehen, so wird sich die Aktion wieder auflösen. Leider spielen in dieser Sache auch viel Intrigen und Verleumdungen mit. Es ist schade, daß solch ein innerkirchliches Problem viele meine Kollegen viel Kraft kostet. Es ist aber leider nötig, wogen der inneren Freiheit unseres Dienstes hier Klarheit zu schaffen.

Damit geht auch dieser Brief zu Ende. Manche unserer Freunde mögen bitte nicht böse sein, wenn sie diesen Brief nur als Drucksache erhalten. Wegen der Mitteilung der Geburt unserer Tochter duldet der Brief keinen Aufschub. Es reicht leider die Zeit nicht, zu jedem Brief persönliche Güße hinzuzuschreiben.

Ob der "Du" oder "Sie", der Plural davon heißt in Österreich immer: "Ihr".
Also: Seid alle recht herzlich begrüßt von

Euren

Wiedwegern

Lieber Bruno!

Sicher lange liegt Dein Geburtstagsbrief unbeantwortet. Hab vielen Dank dafür.
Herz und Herz! Ob es wohl mit den Bildern von Herbert Liedl etwas werden wird, damit ich grundsätzlich mal veränderte Gedanken?

Herzliche Grüße an

Familie ~~und~~ Mitarbeiter

Irene P.H. + D.

am 19.12.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Walter Schmidt

1551 Berge
Dorfstr. 5

Lieber Walter,

wir danken Dir sehr für 140,— M.,
die Du bei dem Dorfkirchentag für uns gesammelt hast.
Das Geld wird in richtiger Weise verwandt werden.

Anbei für Dich persönlich zur Information ein
neues Referat von mir, das ich im Rahmen des
Dreijahresplanes der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg
hier in einem Berliner Kirchenkreis gehalten habe.
Das Referat diente als Textheft.

Mit vielen guten Wünschen für das Christfest

Dein

Anlage

h

, am 8.10.68
Scho/Ho

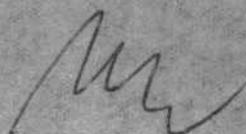
Herrn
Pfarrer Siegfried Schneider
359 Kalbe

Lieber Bruder Schneider,

Bruder Dr. Schicketanz erzählte mir von einem Betriebspyschologen, den Sie auf dem altmärkischen Kirchentag kennengelernt haben, Dr. Wendrich. Er sei in Hennigsdorf tätig, und Sie hätten eine Adresse. Mit diesem Mann würde ich sehr gern Kontakt aufnehmen, und ich möchte Sie bitten, mir seine Adresse mitzuteilen.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr



am 10.10.68
Schö/Ho

An den
Verwalter im Bischofsamt
Herrn Generalsuperintendent D. Schönherr

13 Eberswalde
Schillerstr. 15

Sehr verehrter Bruder Schönherr,
ich würde mich sehr
freuen, wenn wir gelegentlich wieder Zeit finden
könnten für ein kurzes Gespräch.

Heute möchte ich Sie nur wissen lassen, daß die nächste
Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission am
27.11.68 von 10.00 Uhr bis nachmittags stattfindet.
Wir werden in dieser Sitzung über unsere ökumenischen
Beziehungen beraten, kurze Berichte aus unserer Arbeit
geben und die Weichenstellung der Dienststelle für das
Jahr 69 mitteilen.

Ich sagte Ihnen schon vor längerer Zeit, daß es der Wunsch
ist, Sie bei einer solchen Kuratoriumssitzung als dem
"ersten Manne" der Berlin-Brandenburgischen Kirche,
die ja unser Rechtsträger ist, dabei zu haben.
Unser Vorsitzender, Bruder D. Jacob, wird Sie sicher noch
einladen. Ich möchte Sie nur bitten, jetzt schon
den Termin in Ihrem Kalender vorzunotieren und vielleicht
doch darauf zu achten, daß Sie wenigstens den Vormittag
über bei uns sein können.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr



Dr. Ingrid Schreier
44 Bitterfeld
Berliner Str. 1

Bitterfeld, dem 7. Nov. 1968

An die
Gossner-Mission in der DDR



Lieber Pfarrer Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihren Brief mit der Einladung nach Buckow am 16. 11. Selbstverständlich lässt es sich bei mir einrichten. Lieb wäre es mir allerdings, wenn ich nicht erst nach Berlin hineinmüsste, sondern gleich Buckow anfahren könnte. Die Zeit halte ich auch für günstig.

Meinen Bericht werden Sie inzwischen erhalten haben.

Ich freue mich sehr auf das Treffen und grüsse Sie alle herzlich

Ihre.



, am 19.12.68
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Dietrich Schreiner

36 Halberstadt
Domplatz 18

Lieber Bruder Schreiner,

schade, daß Sie neulich weg mußten. Ich schicke Ihnen das gewünschte Fahrgeld.
Die nächste Kuratoriumssitzung - bitte tragen Sie sie schon ein - ist für Donnerstag, 6.3.69, 10.00 Uhr, vorgesehen.

Wieviel Exemplare wollen Sie von dem Versuch der Katechetischen Neuorientierung haben?

Freundliche Grüße

Ihr

W

, am 19.11.63
Scho/Ho

Herrn
Oberkonsistorialrat Friedrich Schröter

1025 Berlin
Neue Grünstr. 19

Sehr verehrter Bruder Schröter,

während des Frühjahrs hatten wir einmal ein längeres Gespräch. Ich sage Ihnen damals, daß ich es für wichtig hielte, die Integration der "Prediger" als Pastoren der Landeskirche tiefer als bisher zu vollziehen. Sie meinten, es wäre gut, wenn wir einmal zu dritt -- Pietz, Sie und ich - zusammensitzen könnten, um über dieses Problem zu sprechen.
Ich möchte Sie nur wissen lassen, daß ich grundsätzlich dazu bereit bin und Terminvorschläge Ihrerseits erwarte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

W

am 20.11.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Erich Schweilder

4907 Theißen
Schulstr. 5

Lieber Erich,

auf Deinen Brief vom 2.11. kann ich Dir so nicht antworten. Ich halte es für sehr schwierig, daß Du die Dinge überhaupt hier schriftlich behandeln willst. Sei so freundlich und fahre zu Martin Ziegler und besprich Dich mit ihm. Ich halte es für unmöglich, in dieser Sache etwas tun zu können.

Ich habe außerdem keine Beziehungen.
Entschuldige, wenn ich das Ganze so kurz mache, aber anderz geht es nicht.

Mit freundlichen Grüßen

Dein

Theissen, d. 2. 11. 1968

Lieber Bruno!

Leider ist meine Stimme immer noch nicht in Ordnung. Der Arzt hat mir verboten zu sprechen, das ist in mancher Hinsicht nicht ausgenommen. Trotzdem hoffe ich auf Besserung. Inzwischen erledige ich Dinge, in denen ich mein Mundwerk nicht brauche. Das gehört dieser Brief.

Wir (einige Brüder und ich) hätten gern gewußt, was Du über die Sache der Havemannschen Söhne, samt den Mitarbeitern weißt. Gib uns doch bitte eine schnelle Antwort. Wir erwägen eine Solidaritätserklärung. Meine Bedenken dabei sind die: 1.) Vielleicht sind Helfer auf anderer Ebene vorhanden und wir würden nur hören. 2.) Es könnte sein, daß Havemann unser Engagement erkenne und wir ihn kompromittieren würden. 3.) Ein Besuch durch uns bei ihm nutzlos sein würde, weil er uns womöglich nicht empfangen möchte.

Allerdings kommt es uns darauf an hier nicht zu schwärzen. Dadurch könnte der fatale Eindruck entstehen, die Billigung zu dieser Schande sei ungewollt. Bitte gib uns Nachricht.

Herzlich grüßt Dich dein O. v. J.

am 19.12.68
Scho/He

Frau
Schütte

46 Wittenberg Lutherstadt
Collegienstr. 81

Sehr verehrte Frau Schütte,

die Mitarbeiter der Gossner-Mission
in der DDR danken Ihrem Frauenkreis sehr herzlich für
die 500,— M., die Sie für die Indienarbeit gesammelt haben.
Wir werden uns Mühe geben, die Gelder in richtiger Weise
in Einsatz zu bringen.

Anbei für Sie Informationen aus Indien, die nicht mehr ganz
jungen Datums sind, aber sicher für Sie und Ihren Kreis
nicht unwichtig sein werden.

Bitte, Grüßen Sie alle Spender sehr herzlich und seien
Sie gewiß, daß wir uns Mühe geben, daß dem Krankenhaus
in Amgaon im Bundesstaat Orissa besonders gedient wird.
Ich lege zwei Missionsblätter bei und Briefe von Schwestern
aus diesem Krankenhaus.

Mit vielen guten Wünschen für Sie für das Christfest
und freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Anlagen

am 22.10.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Wolfram Schulz
756 WP-Stadt Guben
Friedrich-Schiller-Str. 7

Lieber Wolfram,

auch wir freuen uns mit Euch über Klaus Dietmar und gratulieren herzlich. Nun seid Ihr auch schon eine große Familie und habt uns eingeholt! Hoffentlich geht es Deiner Frau und den Kindern gut. Es ist wirklich schade, daß wir so wenig Gespräche miteinander haben und daß Du so weit weg bist. In meiner Arbeit komme ich in der nächsten Zeit nicht sehr viel dazu, Euch in Eurem Gebiet aufzusuchen, Ihr müßtet schon sehen, daß Ihr ab und an zu uns kommt oder daß Ihr uns zu konkreten Diensten in die Gemeinde einladet. Die Möglichkeit habt Ihr immer. Denn bei uns ist es nun einmal so, daß bei Gemeindediensten auch etwas "herausspringen" muß.

Gern denke ich manchmal so an alte Anfänge mit Dir im Jamlitz, und dann kommen so die Gefühle eines Zigeuners hoch. Aber das ist nun schon sehr lange her, und vielleicht denkst Du viel weniger an solche Zeiten. Kommt aber später - im Älterwerden!

Wenn Du nach Berlin kommst, dann laß mal rechtzeitig von Dir hören, damit wir so ein bißchen Gespräch einplanen können.

Nochmals Gruß an Evelin und Euch allen alles Gute.
Freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

He.

St.

am 20.9.68
Scho/Ho

Frau
Pastorin Evamaria Stachat

1412 Sachsenhausen
Am Park 2

Liebe Evamaria,

mein Freund, Prof. Kocsis in Debrecen,
hat mir die Adresse einer Studentin der Theologie aus
Debrecen geschickt und mir diese besonders ans Herz
gelegt, d.h., erwünschte gern, daß sie eine Studentin
hier als Briefpartner bekommt. Da dieses Mädchen über
Theologie studiert und was Ihr Alter angeht, anderen weit
voraus sein soll, könnte ich es mir auch vorstellen, daß
sie gern mit einer jungen Pastorin (also mit Dir!)
korrespondiert, und vielleicht bekommst Du auf diese Weise
einen guten Gesprächspartner in Ostungarn.
Ich würde das für sehr gut halten. Solltest Du eine
andere Möglichkeit sehen, so laß mich das bitte wissen.

Ansonsten rechne ich damit, daß Du der Anna Katalin schreibst.
Hier ihre Anschrift: Zsiros Anna Katalin, Békéscsaba,
III.K. Szarvasi ut. 63.

Leb wohl und sei gegrüßt

Dein



, am 5.11.68
Scho/Ho

Herrn
Dr. Wolfgang Staude

1115 Berlin-
Robellweg 48

Sehr geehrter Herr Dr. Staude,

wir danken Ihnen herzlich für
200,— M., die Sie für unsere Arbeit überwiesen haben.
Diese Gabe ermuntert uns, erneut in der begonnenen Richtung
weiterzuarbeiten.

Wir würden uns sehr freuen, Sie einmal in einem Wochenende
oder an einem Gossner-Sonntag bei uns begrüßen zu können.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(Schottstädt)

9432 Schwarzenberg 2, am 1.10.68

An Gossner-Mission in der DDR

Berlin

Ich danke Ihnen für die Zusendung

erl. des Berichtes.

2. Bitte beachten Sie meine neue Anschrift:

3./10. 9432 Schwarzenberg 2, Friedrich-Augels-Str 33.

Mit freundlichen Gruss
H. Richter

Absender:

Marie Stichler

9432 Schwarzenberg

Friedr. Engels Str. 33

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Bemerkung:

943 Schwarzenberg
Am Schlosswald 64
ist die Anschrift der
Zweigstelle
für Evangelische Mission

Postkarte

Carte postale



Gossner-Mission

in der DDR

1058

Postleitzahl

Berlin

Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Hainwald, im Dezember 1968

Der Jahr klingt aus und wieder stehen wir
vor Ende und Anfang ...

— Möge Ihnen im „Neuen Jahr“ Geduld und Erfolg in Ihre nur allen am Herzen liegenden Arbeit bescherten sein und der Neubeginn von Gott gesegnet sein! —

Der wünscht Ihnen, ehrlicher Bruder Schottstaedt,
im ganzem Herzen

Ham Stözenow

Herzlichen
Glückwunsch
zum , Neuen Jahr'.

, am 23.10.68
Scho/Ho

Frau
Bertha Strauss

2031 Wotenick

Sehr geehrte Frau Strauss,

wir haben Ihnen ganz herzlich zu danken für 200,— M, die Sie uns überwiesen haben und die am 27.9. auf unserem Konto eingegangen sind.
Wir wissen, daß Sie mit großer Liebe und viel Gebet unsere Arbeit verfolgen und daß Sie dem Ausdruck geben mit dieser Gabe.
Wir danken Ihnen sehr, und wir hoffen, daß wir die Gelder wirklich für unsere Brüder und Schwestern in Indien und in den Volksdemokratien in Einsatz bringen könnten.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

, am 20.12.68
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer i.R. Strempel

7271 Lindenhayn

Lieber Bruder Strempel,
für die 100,- M., die Sie uns im
November überwiesen haben, herzlichen Dank.
Wir schicken Ihnen gern zwei nicht mehr ganz junge Briefe
von Schwestern, die im indischen Krankenhaus in Amgaon
arbeiten, und hoffen, daß Sie damit etwas anfangen können.

Mit vielen guten Wünschen zum Christfest und zum neuen Jahr

Ihr

Anlagen

